

Ungefährliche Vorlesungen

zur Theorie der Kompetenzdemokratie

(29. Februar bis 2. Mai 2000)

F.F.H. FAKT

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Revolution oder keine Reformen | 7 |
| 1.1 | Vorgedanken | 8 |
| 1.1.1 | Kurze Bestandsaufnahme | 8 |
| 1.1.2 | Denkbarrieren | 11 |
| 1.1.3 | Machtmoral und Frageverbote | 13 |
| 1.1.4 | Wort und Tat | 14 |
| 1.2 | Auf der Suche nach der Pest | 16 |
| 1.2.1 | Zur Entdeckung der Gattungskultur | 16 |
| 1.2.2 | Der Weg zum Raubbesitz | 19 |
| 1.2.3 | Die Endlosschleife | 22 |
| 1.2.4 | Regiert wird, wer es zulässt | 24 |
| 2 | Kein Schritt vorwärts, drei zurück | 27 |
| 2.1 | Vom Recht der Rechtschaffenen | 27 |
| 2.1.1 | Über Revolutionskultur | 32 |
| 2.1.2 | Altes Marschgepäck | 35 |
| 2.2 | Die Pflicht zur Gewaltenkorrektur | 41 |
| 3 | Das Allgemeine EntscheidungsRecht | 47 |
| 3.1 | Zur Ohnmacht der Bürger | 47 |
| 3.1.1 | Die Wirrwarr-Demokratie | 51 |
| 3.1.2 | Hilf dir selbst | 55 |
| 3.1.3 | Die Es-ist-so-Seuche | 63 |

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|--|------------|
| 3.2 | Das Grundrecht EntscheidungsRecht | 66 |
| 3.2.1 | Zivilcourage gefragt | 70 |
| 3.2.2 | Wirkende Demokratie | 75 |
| 4 | Sthenische Angst | 85 |
| 4.1 | Altes im Neupelz | 86 |
| 4.2 | Inventurversuch | 88 |
| 4.3 | Gattungsschwächeln | 97 |
| 5 | Demokratie nicht Vertrauen | 105 |
| 5.1 | Amnesie | 105 |
| 5.2 | Gewaltenspoker | 112 |
| 5.3 | Herrschaftskorrektur | 133 |
| 5.4 | Carpe diem | 137 |
| 6 | Melk-, Stimm- und Schlachtvieh-Epoche | 143 |
| 6.1 | Offenheit und Umgestaltung | 144 |
| 6.2 | Taktvoller Begriff für Verkommenes | 146 |
| 6.3 | Blutsbrüderliches Raubduo | 149 |
| 6.4 | Wahre Abtrünnige | 152 |
| 6.5 | Lächerlicher Obertanenkult | 154 |
| 6.6 | Kurze Historie | 156 |
| 6.7 | Schlussbemerkungen | 162 |
| 7 | Handwerkzeuge der Kompetenzdemokratie | 165 |
| 7.1 | Allgemeine Begriffsinhalte | 166 |
| 7.2 | Begriffgebäude Kompetenzdemokratie | 169 |
| 8 | Das demütige Tier Mensch | 173 |
| 8.1 | Willenslähmung | 174 |
| 8.2 | Loyalität | 179 |

| | | |
|-----------|--|------------|
| 8.3 | Oberschichtenidiotismus | 180 |
| 8.4 | Grundwiderspruch | 183 |
| 8.5 | Dreckfleckentfernung | 184 |
| 8.6 | Verstand, Herz und Faust | 186 |
| 8.7 | Wahlschutzgesetz | 191 |
| | 8.7.1 Abschnitt 1 | 191 |
| | 8.7.2 Abschnitt 2 | 192 |
| 8.8 | Statement | 193 |
| 9 | EntscheidungsRecht und Menschenwürde | 197 |
| 9.1 | Begriffspoker | 198 |
| 9.2 | Schlüsselgewalt | 202 |
| 9.3 | Desordremanöver | 205 |
| 9.4 | Unrechtsidylle | 208 |
| 9.5 | Heim ins Reich | 212 |
| 9.6 | Volksstaatslüge | 214 |
| 9.7 | Klarstellung | 218 |
| 10 | Der Menschlich–Philosophische–Realismus | 221 |
| 10.1 | Einführung | 222 |
| 10.2 | Zorn und Zuversicht | 226 |
| 10.3 | Die Notwendigkeit allgemeiner Weltsicht . . | 228 |
| 10.4 | Zu Eckpunkten des MPR | 231 |
| | 10.4.1 zum Gegenstand | 231 |
| | 10.4.2 zur Zielfunktion | 232 |
| | 10.4.3 zu den Inhalten | 233 |
| | 10.4.4 zu den Postulaten | 234 |
| 10.5 | Schlussgedanken | 237 |
| 10.6 | Anmerkungen | 238 |

1 Revolution oder keine Reformen

Nicht alle (sind) frei,
die ihrer Ketten
spotten.

(G. E. Lessing)



Ich begrüße Sie zur Reihe „Ungefährliche Vorlesungen“¹, die ich im Sender „Offener Kanal Berlin“ live halten werde.² Sie ranken sich um die Kompetenzdemokratie und ihr praktisches Handwerkzeug, das Allgemeine EntscheidungsRecht. Gestatten Sie mir, als Rebell, wissenschaftlicher Realist und praktischer Philosoph, wenige Vorgesandten.

¹Mit Mitschnitten und Skripten abgeglichen Ausgabe, für den Druck aufgearbeitet.

²bezieht sich auf den Vorlesungsbeginn (29.02.2000)

1.1 **Vorgedanken**

1.1.1 **Kurze Bestandsaufnahme**

Unsere Welt, wie wir sie heute und hier erleben, ist in äußerst aufgewühlter Situation. Die Praxis kommt derart ungehobelt daher, dass jede Selbstachtung den Kopf einzieht. So ist ein unglaublicher Widersinn, dass die Gesellschaft einerseits maßlosen Reichtum erwirtschaftet, der tatsächlich vielerorts sicheres und zufriedenes Leben garantieren könnte, und andererseits die Masse auf die Verwendung ihres erwirtschafteten Reichtums keinen entscheidenden Einfluss hat. Nach der organisierten Vernichtung des „Sozialistischen Lagers“ kann vom Politikziel sozialer Verbesserung der Lage der Massen keine Rede mehr sein. Über sie erhebt sich wieder, nach kurzer Unterbrechung, eine abendländische Macht, die, ohne Rücksicht auf Verluste, ins geistige Mittelalter zurückbombt. Warum sage ich das? Um wach zu rütteln, auf dass die Banditen der Weltgeschichte ihre „Bombardements“ für Auserwählteninteressen nicht erneut als humane Aktionen tarnen können.

OPFER DER
BANDITEN DER
WELTGESCHICHTE

Mutmaßlich zirka fünfzig Millionen Opfer des „römisch-europäischen Faschismus“, weltweit rund vierzig Millionen Opfer „linker Radikalkuren“, bisher etwa zweihundert Millionen Opfer der „westlichen Sicherheitspolitik“ nach 1945 und mehr als zwei Milliarden „Christianisierungs- und Mohammedisierungsopfer“ der Geschichte (in alles eingebettet, wahrscheinlich rund 20 Millionen Kampfpfer so genannter sozialer Revolutionen) müssen zu denken geben, wollen wir die Bezeichnung „Mensch“ verdienen.

Wer also erwartet, dass meine Vorlesungen politisch brisant sind, der liegt richtig. Außerdem werde ich das einzig wahre Werkzeug der Wissenschaft bemühen, den Zweifel. Dantes „Göttliche Komödie“ hat am Eingang zur Hölle die Worte „Hier darfst du keinem Kleinmut folgen, hier ziemt sich Zagheit nicht“, deren komprimierte Form Marx als sein Lebensmotto benannte:

„De omnibus dubitandum.“
(„An allem ist zu zweifeln.“)³

Betrachten Sie deshalb bitte alle Äußerungen dieser Vorlesungen, auch jene, die logisch oder dogmatisch erscheinen, in ihrem Wesen als Fragen. Denn: Unsere Welt ist noch nicht genügend interpretiert. Man hat uns zu keiner Zeit an zusammenhängende Bilder gelassen: Erst wenn die Welt erkannt ist, kann man sie ändern. So bleibt die Suche nach dem wirklichen Nutzen der Parteinahme des Menschen u.a. eine wichtige Aufgabe für die praktische Philosophie. Diese Frage zwingt uns die bewegte Geschichte der letzten Zeit besonders auf. Der Hauptgrund liegt darin, dass diejenigen, die für oder gegen etwas ihr Leben aufs Spiel setzten, am Ende auf einem Schutthaufen saßen, den sie dann noch selber beräumen mussten. Dieser Anachronismus ist schon fast gesetzmäßig. Selbstverständlich scheint diese Aussage defätistisch, also schwarzseherisch, zu sein. Ist sie aber nicht. Sie spiegelt nüchterne Praxis. Keiner kann davon mehr ein Lied singen, als der deutsche „Vaterlandsverteidiger“ schlechthin. Seine beständige

³Karl Marx, März 1865, Eintrag in das Poesiealbum seiner Tochter Jenny

1 Revolution oder keine Reformen

Ohnmacht gegenüber der politischen Gewalt vor Augen, habe ich mich vor Jahren auf die Suche nach der Kraft begeben, die unser Leben tatsächlich vergiftet. Dabei bin ich in Abgründe geraten, deren Tiefe keiner ahnt. Meine Untersuchungen haben die Vermutung leider erhärtet, dass sämtliche geschriebene Geschichte billigste Zweckauslese ist. Mein starres Beharren auf diesem Standpunkt hat vermutlich dazu geführt, dass ich die zentrale Destruktivkraft lokalisieren konnte. Natürlich beglückt das nicht. Denn plötzlich wird ein Monstrum sichtbar. Ein Monstrum, das Menschen und wertvolle Güter verschlingt. Es taucht an einer Front auf, an der wir es kaum vermuten. Auf den Weg geführt hat mich eigentlich vor Jahren der Blitzgedanke: „Was, wenn uns jemand auf der Suche nach den gesellschaftlichen Gesetzen bewusst fehl lenkt und alle Bewegungen aktiv unterstützt, die einerseits von ihm fernhalten und andererseits zum Scheitern verurteilt sein müssen? Zum Scheitern verurteilt, weil sie bereits erkannten Bewegungsgesetzen der Gesellschaft zuwiderlaufen.“ Das impliziert: Dieser „Jemand“ sitzt auf Erkenntnis. Sicherlich wirft das Fragen auf.

Ich weiß auch, dass es viele gibt, die meinen, der Unhold sei bereits bekannt. Es gab und gibt auch unzählige Versuche, die Gesellschaft neu zu ordnen. Der Praxis hielten und halten jedoch alle bisherigen sozialen Moral- und Gesellschaftstheorien nicht stand. Ihre Schwachstellen sind u.a. die Denkbarrieren. Eine hetzt die andere.

Obwohl die so genannten sozialen Revolutionen im Wesentlichen bislang Serien von Misserfolgen waren, belegen sie dennoch folgende Gesetzmäßigkeit: Soziale Sicherheit

vorausgesetzt, kann der Mensch die politische oder religiöse Anschauung stündlich, ja, von Minute zu Minute, wechseln, ohne seine Lebensqualität zu beeinträchtigen.⁴

1.1.2 Denkbarrieren

Das lässt einen völlig neuen Blick hinter die Siegel der Gesellschaft zu. Denn bisher konnten wir Gesellschaftsanalyse und Philosophie nie dynamisch betreiben. Die Ursache liegt in ihrer machtdeterminierten Zweckorientierung. So bestimmen leblose Analyse und blinde Kausalität immer noch gesellschaftsrelevante Untersuchungen, und das trotz Kenntnis Hegelscher und Marxscher Dialektik.

In den Naturwissenschaften gibt es diese erniedrigende Enge kaum. Sie verschmelzen mit dem objektiven Erkenntnisprozess eindringlicher. In ihnen herrscht notwendig die weitgehend objektive Grundbedingung für jede seriöse Forschung, die unbegrenzte und unendliche Erkenntnisschranke.

In belegbaren und praktisch anwendbaren Zweigen lebt diese Logik zunehmend aus der Unendlichkeit und der Dialektik ihrer betrachteten Gegenstände. Das ist das Werkzeug der Erkenntnis:

$$|\infty \longleftarrow E \longrightarrow \infty| \equiv W$$

Vergangenheit - Erkenntnisschranke - Zukunft - Wissenschaft

⁴trifft nicht zu, wenn die „Parteinahme“ Gewinnquelle ist

1 Revolution oder keine Reformen

Anders in so genannten Gesellschafts- und Geisteswissenschaften. Hier sind Erkenntnisschranken allgegenwärtig. Liegt uns also daran, an der Gesellschaft Wissenschaft zu betreiben, dann müssen wir uns zuerst, und ohne Rücksicht auf Anschauungszwänge, über alle Erkenntnisschranken hinwegsetzen. Deshalb nenne ich ein Untersuchungsfeld erst Wissenschaft, wenn es alle Merkmale der unendlichen Erkenntnisschranke trägt.

WISSENSCHAFT

Wo eine Überprüfung abgewürgt wird, Moral Untersuchungen versagt, wo man Belege für Dogmen herbeiwundert und auf unliebsame Fragen Schreckreaktionen die Hände über dem Kopf zusammenschlagen lassen, da liegt nicht Wissenschaft, sondern Manipulationsinteresse vor. Hinzu kommt, dass es sowieso kompliziert ist durch Fragmente, Artefakte und Daten Schlussfolgerungen über das reale Leben der Vergangenheit zu ziehen. Denn: Überlieferte Geschichtsschreibung ist im Wesentlichen an Macht gebundene Zweckauslese, ergo Zwecklüge. Jedwede Untersuchung, mit Eingangslücken behaftet, muss aber mit Notwendigkeit Ausgangsfehler aufweisen. Wie amüsant surreale Intelligenz sein kann, das belegt der „Hörnerschluss“ des Eubulides (ca. 5000 v.u.Z.): „Wenn man etwas nicht verloren hat, so hat man es. Hörner hast du nicht verloren; also hast du Hörner.“⁵

ZWECKLÜGE
GESCHICHTE

Hinsichtlich verkommenster Geschichtslesung verfüge ich über bösen Erfahrungsschatz. Nach fünf Jahren bundesrepublikanischer Vernebelung kann ich nur bestätigen: Wenn Geschichtsbilder so wahr sind, wie die mit zunehmendem

⁵in „Die Sokratiker“, W. Nestle, Jena 1922, S. 173

Abstand vom Ereignis gruseliger werdende religiöse Kloakenlesart des Präsozialismus, wie der Blick auf ein Land, in dem ich dreiundvierzig Jahre lebte, dann spiegelt sich viel Volksverhetzung. Feldmarschall Montgomery (1887 - 1976) bezeichnete Geschichtsschreibung wohl kaum unüberlegt als zweiten Triumph der Sieger über Besiegte. Stürzt man sich aber in die Geschichtsanalyse mit derart verklärtem Hintergrund, dann darf man weder Fragen scheuen, noch sich moralischen oder juristischen Zwängen beugen. Frage- und Suchbegrenzungen sind ernste Warnzeichen auf dem Pfad der Wissenschaft und Boten suspekter Moral. Wenn im Leben eine Frage auftaucht und sie irgendjemand mit einem Tabu belegt, dann hinterfrage erst recht.

Das ist die einzig saubere Grundmoral menschlichen Denkens: Es gibt nichts, was der Mensch zu glauben hat.

GRUNDMORAL
MENSCHLICHEN
DENKENS

1.1.3 Machtmoral und Frageverbote

Bisher gilt immer noch folgende uralte Verkehrsordnung: Jede Machtmoral (Mm) hat ihre Frageverbote (F_{Mm}), hinter denen sie ihre Gewalt (G_{Mm}) versteckt. Daraus zimmern wir ein xenokratisches Grundgesetz:

$$Mm = F_{Mm} * G_{Mm} = 1$$

Frageverbote sind immer krimineller Ausdruck geistiger Nötigung des Individuums. Wollen wir also verhindern, dass ständig eine Generation der anderen ihren Misthau- fen vererbt, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder

1 *Revolution oder keine Reformen*

wir verplempern weiterhin die Zeit und unsere Kraft damit, Lügen zu entschlüsseln und ermöglichen so, dass man uns weitere 2000 Jahre unter dubiosen weltanschaulichen Vorwänden aufeinander hetzt — oder wir konzentrieren unsere Kräfte auf die Dinge, die der Masse ohne Unterschied am Herzen liegen und verändern, was zu verändern ist.

Weil die Erfahrung lehrt, dass es nichts bringt, wenn man „Höherem“ nachjagt, weil das „Höhere“ zu schnell vergisst, wer es oben angesiedelt hat, begeben sich mit meinen Ungefährlichen Vorlesungen vorwiegend auf die Suche nach praktischen, positiven Veränderungsmöglichkeiten der Realität. Dabei lässt es sich nicht vermeiden, dass sich dieser oder jener Gedanke in den Vorlesungen wiederholt. Der interessierte Hörer wird es verschmerzen.

1.1.4 Wort und Tat

Ich halte viel von erbaulichem Ideenstreit, mehr jedoch von einem Menschen, dessen Wort auch Taten folgen. Denn Schwätzer und Kathederklabauter sind gefährlich, weil ihre Geldbeutelintelligenz letztendlich kaum auf die Lösung sozialer Fragen abgerichtet sein kann. Derart Intelligenz ist nicht denkunfähig, aber unfähig zu verändern, weil ihr pekuniärer Selbsterhaltungstrieb die Anpassung an den Geldgeber zum Instinkt erhebt. Diese Anpassungskünstler vermuten außerhalb der Auditorien keinen unbezahlten Verstand. Dass sie von ihrem niederen Verhalten auf einen Grundtenor der Entwicklung schließen, bezeugt nur Auswähltenarroganz. Sie geht auch nach „Umschwüngen“

nicht unter. Altelite richtet sich allzu gerne und bewundernswert schnell wohlig auf der neuen Bühne ein, um die im Parkett fröstelnd Zurückgelassenen für ihr Münzlied von der Nichteinrichtung zu erwärmen. Man frage also jeden, der vorgibt revolutionieren zu wollen, ob er sich sanieren, Kritik üben oder die Lebensumstände der Menschen verbessern will. Wird Letztes bejaht, dann frage man unbedingt, was er konkret verändern will. Meistens scheiden sich schon hier die Geister. Vor sich hin werkelnder Zeitgeist scheint von Natur aus egotistisch ⁶ und feige zu sein — und leider belebt nur alle Jubeljahrhunderte ein Mutant dieses Allerlei.

Mein Ziel ist der zufrieden und sicher lebende Mensch. Das ist kein Traumbild, sondern im weitesten Sinne nur eine Frage der Verwendung der Gemeinshaftsmittel. So bleibt eigentlich nur offen, auf welchem Wege die rechtschaffene Masse die Entscheidungsbefugnis über ihren erarbeiteten Reichtum erlangt, wie und nach wessen Regeln sie hernach das Zusammenleben organisieren und dauerhaft sichern kann. Im Umgang mit diesen Fragen ist das Wissen wichtig, dass Staatsgelder nicht Gelder von Vater Staat sind, sondern die Gelder seiner schuftenden Stiefkinder.

Wenn wir uns verständigt haben, dass es Veränderungswürdiges gibt und es veränderbar ist, ohne den Entwicklungsgang der Gemeinschaft zu behindern und Menschenleben unsinnig zu opfern, dann sollten wir das in Angriff nehmen. Auf dieser „Suche“ kann man mich in den folgenden Vorlesungen gerne begleiten.

⁶Egotismus (lat.), Neigung, sich in den Vordergrund zu stellen

1.2 Auf der Suche nach der Pest

1.2.1 Zur Entdeckung der Gattungskultur

ALLGEMEINES
HUMANRECHT

Auf der Suche nach der Pest, die uns seit Menschengedenken das Leben vergiftet, komme ich eingangs zu einem allgemeinen Humanrecht: Alles, was den natürlichen gesellschaftlichen Fortschritt stört, kann, darf und muss die rechtschaffene Gemeinschaft zu ihren Gunsten verändern.

Veränderungsmöglichkeit zeigt sich in den unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Gesellschaft sehr differenziert. Alle derartigen Veränderungen bedürfen in erster Linie ihrer materiellen Voraussetzung. Ist sie nicht vorhanden, lässt sich wenig ändern.

Die regionale ungleichmäßige wirtschaftliche Entwicklung der menschlichen Gesellschaft ist der Spiegel unterschiedlicher gesellschaftlicher Zeitaufwendung zum Lebenserhalt. Unabhängig von ihren möglichen materiellen Besitzverhältnissen (und dem bewirtschaftungsfähigen Aktionsradius), müssen die Menschen zuerst ihren animalischen Lebenserhalt erwirtschaften und sichern.

Von der Zeitaufwendung für die notwendige Energieerhaltung der Qualität Mensch, nennen wir sie primäre Tätigkeiten (PT), hängen Möglichkeit oder Unmöglichkeit erträumter Lebensqualitäten ab.

ENERGIEERHALTUNG

Da diese Energieerhaltung gesamtgesellschaftliche Größe ist, bleibt sie über alle Entwicklungsstufen jeder Gemeinschaft hinweg die Grundvoraussetzung für jeden folgenden materiellen Fortschritt. Materieller Fortschritt ist dem-

1.2 Auf der Suche nach der Pest

nach prinzipiell an Zeitaufwendung für nicht lebensnotwendige Tätigkeiten, an sekundäre Tätigkeiten (ST), gebunden. Beide Tätigkeiten sind objektiv natürliche Elemente der Gesellschaftsentwicklung, reflektieren eine natürliche Arbeitsteilung und somit eine Grundkultur⁷ der Gattung. Dieses vorausgesetzt, kann es im natürlichen, progressiven Produktions- und Reproduktionsprozess der Menschen keine sich qualitativ voneinander zu unterscheidenden Tätigkeiten geben, sondern nur Tätigkeiten, die im gesellschaftlichen Arbeitsteilungsprozess unterschiedliche Zeitaufwendungen verinnerlichen. Daher kann man die Summe sozialer Arbeit (SA) als konstant annehmen.

$$SA = PT + (ST_1 \dots ST_\infty) = \text{const.}$$

Das schlussfolgert aber für die Qualität Mensch: Er kann jederzeit zum ausschließlich primären Existenzertalt zurückkehren, ohne die Qualität „Mensch“ zu verlieren. Diesen Umstand müssen wir für das Verständnis weiterer Untersuchungen unbedingt im Gedächtnis behalten.

BASIS
PRIMÄREN
EXISTENZERHALTS

Die Gesellschaftsstufen der materiellen Produktion widerspiegeln demnach keine Entwicklungsstufen menschlicher Qualität, sondern nur subjektive Lebensqualitäten.

Das zwingt uns (unter anderem) die Fragen auf, ob die Geschichte tatsächlich eine Geschichte von Klassenkämpfen und die vermeintliche Aggressivität wirklich in der Entwicklung des Privatbesitzes an Produktionsmitteln zu suchen ist. Wer jetzt bereits die Nase rümpft, der nehme das

⁷später auch Basis-, Gesellschafts-, Gattungs-, Sozialkultur

1 Revolution oder keine Reformen

Brett der Denkbarrieren vom Kopf oder höre nicht mehr zu.

Gehen wir behutsam vor. Der Kreislauf der materiellen Produktion und Reproduktion des Lebens der Menschen kann theoretisch nicht durch einen Privatbesitz an Produktionsmitteln deformiert werden, da alle in objektiver Arbeitsteilung behafteten Elemente einander auch objektiv bedingen — sie müssen also miteinander schwingen, um sich nicht gegenseitig zu überlagern, wie etwa Wellen beim Steinewerfen ins ruhige Wasser.

So ist auch des Überprüfens würdig, ob man den Ansatzpunkt der Ursache von Aggressivität in der objektiven Produktion eines Mehrwertes (Surplus) suchen muss. Wahrscheinlicher ist doch, dass ein subjektiver, bewusster und gewaltsamer (krimineller) Vorgang in der Gesellschaft zu temporär irreversiblen Auswüchsen führt.

Die sprichwörtliche Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, auf Grund von Privatbesitz an Produktionsmitteln, ist, nach meinem Dafürhalten, im geschlossenen Produktionskreislauf natürlicher gesellschaftlich notwendiger Arbeit kaum möglich. Wenn dem aber so ist, dann bedarf die Möglichkeit einer „künstlichen Ausbeutung“ der Etablierung einer zusätzlichen, subjektiven, abartigen Verwertung bereits gesellschaftlich erzeugter Güter. Eine Überlegung, die bislang absolut geringschätzt wurde.

Meine Vermutung siedelt daher neben den mutmaßlich progressiven Entwicklungslinien natürlicher Verwertungen, die sich auf Grund besonderer Bedingungen im progressiven gesellschaftlichen Kreislauf herausbilden, subjektive,

absurde und damit widernatürliche destruktive Verwendungsweisen natürlicher Güter an, deren Anhäufung außerhalb des notwendigen Arbeitsprozesses zu einem, erst rein zufälligen, später organisierten und damit sprunghaften Profit führte. Auf diese Hypothese wird ein Artikel zum Raubgewinn zurückgreifen⁸, an dessen Gedanken ich jedoch zurzeit noch feile, weil sie, den Schweinehund der Geschichte erahnend, in mir noch zu stark emotional schwingen. Schreiben wir also hier vorerst einmal fest, dass der gesellschaftliche Nutzen der gemeinschaftlich produzierten Lebensqualität nicht nur abhängt vom gemeinsam erwirtschafteten materiellen Reichtum, sondern insbesondere von der vorherrschenden (herrschenden) „Verteilungskultur“.

1.2.2 Der Weg zum Raubbesitz

Hat die Gemeinschaft also mehr produziert als sie für ihren animalischen Lebenserhalt benötigt, dann besteht auch die Möglichkeit — durch physische und psychische Gewaltanwendung — Teile dieser Überproduktion zu rauben, ohne die Qualität „Mensch“ und damit die Existenz der Gesellschaft qualitativ zu gefährden⁹.

RAUBMÖGLICHKEIT

Wie schon angedeutet, vermute ich, dass dieser ungesunde Virus anfänglich unbedacht Verbreitung fand. Denn die natürliche Aufgabenverteilung und die Anfälligkeit des menschlichen Organismus versetzen jede noch so harmo-

⁸siehe „Pest“, „Banditen“, S. 495 ff.

⁹siehe Seite 17

1 Revolution oder keine Reformen

nisch agierende Gemeinschaft wiederkehrend in Situationen, einzelne Mitglieder umsorgen zu müssen, Sonderrechte zu gewähren. Das liegt bereits in der Natur der Nachwuchsproduktion, der Verwundbarkeit des Individuums und am leidigen Alterungsprozesses.

Bemühen wir zum Verständnis der vermuteten Umwandlung von Hilfeleistungen in Zwangsabgaben (und damit verbundener Wandlung natürlicher Versorgung von Bedürfnigkeiten in unnatürliche Selbstverständlichkeits- und spätere Zwangsversorgung von parasitären Teilen der Gesellschaft) einfach unser heutiges juristisches Bild vom Gewohnheitsrecht. Um den wirtschaftlichen Aspekt, den profitablen Aspekt, zu skizzieren, sehen wir uns Multi-Level-Marketing-Unternehmen (MLM) unserer Zeit an. Nicht umsonst soll ein „Tellerwäschermillionär“ gesagt haben, dass er lieber von einhundert Arbeitern ein Prozent Arbeitsleistung abpresse, als selbst einhundert Prozent zu arbeiten.

Aber selbst für den Raub dieses geringen Teils muss eine Begründung her. Ist er einmal ausgeführt, wie und aus welchen Gründen auch immer, kann der Gewinn zum Raubgewinn werden und dieser sprunghaft Herr der gesamten Wirtschaftslage. Spätestens jetzt benötigt er eine dogmatische Rechtfertigungslehre. Raubideologie und Raubgewinn gehen ihre Ehe ein. Raubkultur bemächtigt sich der Gattungskultur.

Welche Gedanken sind hier neu? Wie man sieht, unterscheide ich zwischen dem objektiven Maximalgewinn, als einem Entwicklungsprodukt gesellschaftlicher Tätigkeit im

natürlichen Produktions- und Reproduktionsprozess und einem subjektiven Raubprofit, dem widernatürlicher Raubgewinn zugrunde liegen muss.

Die für den Raub und seinen Besitzerhalt aufgewendete Kraft ist keine gesellschaftlich notwendige arbeitsteilige Größe. Sie dient nur dem Erhalt und der Erweiterung von Raubbesitz. Raubbesitz hält sich deshalb nur mit Gewalt am Leben und benötigt für seine Wiederholung objektiv eine subjektive Begründung, einen den Raubbesitz legitimierenden, lebensfremden Verhaltenskodex.

RAUBBESITZ UND
VERHALTENSKODEX

Stimmt meine Annahme, dann müssten wir in jeder dogmatischen Moral Elemente der Machtlegitimation finden oder im Umkehrschluss, hinter jeder Machtlegitimation das Dogma einer Raubmoral. Da beides, einmal existent, sich gegenseitig bedingt, bedingt es auch die dazugehörige machterhaltende und organisatorische Kraft, eine Institution. Derartige Institutionen sind politische Mühlen, die mit dem Räderwerk Dogma und Gewalt mahlen. Sie verkaufen ihre Produkte unter den Massen als scheinbar notwendige Ordnungselemente. Beides, Dogma und Gewalt, scheinen Taktstöcke eines Dirigenten eines schwer zu beherrschenden Orchesters zu sein (das sich sonst angeblich selbst zerfleischt), hemmen aber in Wirklichkeit die Schöpferkraft des gesamten Klangkörpers. Alle auf Raubgewinn basierenden Elemente in einer Gesellschaft können demzufolge nur destruktiven Wert besitzen. Ihr konstruktiver Schein kann nur konzertiertes Manipulationsergebnis sein.

Teile eines Systems, eines Ganzen, bewegen sich in ihm immer in einem ganz bestimmten Verhältnis. Wenn man aus

einer fahrenden Kutsche abspringt, hält man sie genauso wenig auf, als wenn man Kutscher oder Gäule wechselt oder eine Rangfolge der Passagiere wählt. Wer schneller und angenehmer reisen will, braucht daher ab und an ein neues Gefährt.

1.2.3 Die Endlosschleife

Das Gesagte verdeutlicht, dass es ohne materiellen Überfluss keine Entwicklung der Lebensqualität gibt, also auch bedeutsame soziale Verbesserungen ohne ihn unmöglich sind und dass wirksame Veränderungen nicht durch personellen Austausch, sondern nur durch sozialökonomische Veränderungen erwirkt werden können.

Wir sehen, zwischen Wunsch und Wirklichkeit liegen stets Welten, wenn der Wunsch nicht auf solidem Leistungsfundament steht. Würden wir demzufolge heute, in philanthropischem (menschlichem)Überschwang den Hunger von der Erde tilgen wollen, indem wir etwa zu gerechter Verteilung aufriefen, dann wäre unser guter Wille von vornher-ein zum Scheitern verurteilt. Erschrocken würden wir bei seiner Umsetzung feststellen, dass unsere Produktmengen dafür kaum ausreichen.

Die einzig saubere Möglichkeit Hungerleiden zu beenden bestünde also in Produktionsveränderungen vor Ort, aber niemals im Gesinnungsexport. Gesinnungsexport ist die Pakettour (durchorganisierte Reise) des Raubgewinns, der sich heute im „Kulturkreis des Okzident“ als Ökumene orten lässt.

Die ineinander übergehenden Stufen gezielter Gewaltakte, gegen z.B. noch nicht zum Kartell der Ökumene¹⁰ gehörende Staaten, kann man wie folgt verallgemeinern:

- Sympathie bekunden (heucheln)
- Gesinnungsexport (aufweichen)
- Wirtschaftsembargo (ausmergeln)
- Bedürfnisse kolportieren (Unruhe stiften)
- Kollaborateure rekrutieren (korrumpieren)
- Kriegsanlass (Einmischungsgrund) zimmern
- „Frieden“ schaffen (Besetzung/Wahlmanipulation)
- Feindliche Übernahme (ökonomische Inbesitznahme)

Das ist an einer Vielzahl, nicht enden wollender, weltweit organisierter Umstürze, Aggressionen und Okkupationen belegbar. Doch weiter: Wenn wir die soziale Leistungsfähigkeit des „Vierten Reichs der Ökumene“ betrachten, dann können wir „beruhigt“ davon ausgehen, dass die vom Volk erwirtschafteten nötigen Mittel zur Lösung sozialer Fragen in Hülle und Fülle vorhanden sind. Die Erzlüge

¹⁰Ökumene (hier): miteinander verzahntes evangelisches, jüdisches und katholisches Raubkapital, ein mit allen Wassern gewaschenes, totalitäres imperialistisches Kartell, mit all seinen objektiven Inhalten und subjektiven Merkmalen; siehe „Pest“, „Anti-Paul“, S. 451

1 Revolution oder keine Reformen

vom armen Staat entlarvt die niederträchtige Raubpraxis von Arbeitsergebnissen (u.a. die Steuerbeitreibung). Ziehen wir zu den offenen Zwangsabgaben an „Vater Staat“ und „Mutter Kirche“ den verdeckten Raub hinzu (Fachdeutsch verschleiert das durch die Begriffe offener und verdeckter Steuern), dann presst der Staat dem Einzelnen an die drei Viertel seines Einkommens ab, um diesen Reichtum später über die Köpfe und Bedürfnisse seiner „Spender“ hinweg zu ver(sch)wenden, wie beispielsweise die Plünderung der Rentenkassen durch die CDU-Regierung, um hinterrücks den ersten Bush-„Irakkrieg“ mit ca. 2 Milliarden DM zu unterstützen. An Geld mangelt es also nicht. Den Reichtum im Blick, steht unter derartig positiven Voraussetzungen für Veränderungen eigentlich nur die Frage: Revolution (Rebellion für Würde und Freiheit) oder systemerhaltende Reformen.

1.2.4 Regiert wird, wer es zulässt

„Revolution“, das versteht sich unter diesen Umständen vorrangig als Umwälzung der Gesetzgebung. Diese muss den Zugriff des Volkes auf die Haushaltsmittel gewährleisten und sichern, dass wichtige Entscheidungen im Land den kompetenten Wählern überlassen werden. Sozial aussehende Reformen sind nur Wundpflaster, die vom Versucher der Blessuren abgebettelt werden. Sie sanieren das Regime sozialer Würdelosigkeit.

Nutznieser ist und bleibt eine „Elite“, die aufgrund ihrer sozialen Lage sowie ihrer politisch-religiösen Indoktrination, gar kein Interesse an der positiven Lösung so-

zialer Fragen in Volkes Interesse haben kann. Wenn man die Klärung sozialer Probleme Elementen überlässt, die selbst keine sozialen Probleme haben, können die Probleme nicht gelöst werden. Die immerwährende Liebedienerei gegenüber einer politischen Kasperbühne müsste eigentlich einem klugen Volk spätestens nach dem zweiten, dritten Wahlauftrieb zum Halse heraushängen. Ein Volk, dass sich Dutzend Mal an „freie, demokratische“ leere Wahltröge trommeln lässt, hat eigentlich nichts besseres als Betrug verdient.

Wenn man ändern will, muss man revolutionieren. Revolutionen sprengen marode Gebäude, schaffen Platz für ein neues Haus. Reformen flicken am Putz. Möchte man auf gutem Baugrund einen vor Erdbeben sicheren Wolkenkratzer errichten, um sowohl Ansässigen eine moderne Bleibe als auch Platz für Ackerboden und Industrie zu schaffen, dann muss man wohl oder übel die Gesetze des Hüttenpfahlbaus über den Haufen werfen und nicht etwa die Amtsschimmel austauschen. Unter den heutigen Bedingungen müssen wir erkennen: Wahlen sind Kutscherwechsel auf einer von uneinsehbaren Kurven durchzogenen Einbahnstraße. Wir können das nachvollziehen an der Kurvenfahrt des in der Bundesrepublik durch die westlichen Alliierten im Jahre 1949 installierten politischen Regimes. Gilt oder galt es, irreversibele Sachlagen zu schaffen, dann setzt(e) man auf den Kutschbock die CDU.¹¹ Ist die Zeit reif sie durchzusetzen, lässt man die SPD die Peitsche schwingen. Oder umgekehrt.¹²

¹¹z.B. Grundgesetz, NATO-Beitritt, Ausnahmegesetze, kalter Krieg

¹²z.B. Sozialabbau, Zerschlagung der Grundrechte, Kriegseinsätze

1 Revolution oder keine Reformen

Diese Praxis erhellt die politische Erfahrung: Quantität an Bekennung lässt nicht auf soziale Qualität des Konzepts schließen, sondern auf den Wirkungsgrad eines suggerierten Nutzeffekts, — ohne den die Menschen bestimmt schon lange erkannt hätten, dass die angeblich freien und demokratischen Wahlen in der abendländischen Kultur in Realität heimtückischer Akt zur Entmündigung der rechtsschaffenden Masse sind.

Ich verweise daher am Ende der ersten Vorlesung auf ein Wort, quasi einen Wegweiser, des Theologen K. E. Koch, der uns auf der Suche nach besagter Pest, gut die Richtung weisen wird:

„Schaffe ein Chaos, und dann nimm die Zügel in die Hand. Mach die Völker arm, dann sind sie für alle Glücksparolen offen. . . “¹³

29. Februar 2000, Ende der 1. Vorlesung

¹³Kurt E. Koch, 1988, *Okkultes ABC*, S. 223 (Ich entstelle an diesem Ort die gewollte Aussage, weil er andere Zielgruppe im Visier hat.)

2 Kein Schritt vorwärts, drei zurück

Vox populi vox Dei.

(L. A. Seneca)



an sollte den Ast nicht absägen, solange man auf ihm sitzt. Man sollte also das alte Haus nicht abreißen, wenn man dadurch in Regen und Kälte steht.

2.1 Vom Recht der Rechtschaffenen

„Wenn die Masse des Volkes nicht über die Staatsmacht in ihrem ganzen Umfang verfügt, wenn im Staat auch nur irgendeine vom Volk nicht gewählte, nicht absetzbare und nicht ganz und gar vom Volke abhängige Macht übrig bleibt, dann ist eine wirkliche Befriedigung der dinglichen und heute allen zum Bewusstsein gekommenen Bedürfnisse unmöglich.“¹

¹aus: Der Kampf um die Macht und der „Kampf“ um Almosen, Lenin, 1906

2 Kein Schritt vorwärts, drei zurück

Nun sind die Menschen aber leider zwangsveredelt, zwangsveredelt durch Zentralwerte wie Lobpreisung, Ehrerbietung, Ehre, Sache, Treue, Vaterland, gerechtem oder ungerechtem Kampf für etwas, für andere, statt für sich selbst.

Nicht etwa die Theorie, sondern die bittere Praxis zwingt uns eine Überprüfung des Umgangs mit diesen angeblich so wertvollen Werten auf. Ja, die Empirie auferlegt, die Rolle der angeblich zur Gemeinschaft gehörenden Gesellschaftstheorien, also von Weltanschauungen und Religionen, zu überdenken und genauestens zu prüfen. Das ist unter dem Schwert inquisitorischer Medienmacht verdammt schwierig. Aber es bleibt uns bei den Querelen von Vergangenheit und Gegenwart gar nichts anderes übrig, als hinter Klagemauer, Petersplatz und Programme zu sehen.

Es ist die Erfahrung, die uns lehrt: Siegerideologie ist kein brauchbares Werkzeug, um das Leben zu verbessern. Sie lehrt uns auch, Menschenopfer tunlichst zu vermeiden. Das ist nicht feige, sondern höchstes Gebot der Achtung des eigenen Lebens.

Daher halte ich es für zweckmäßig, dass der Mensch weltweit endlich die Nötigungspraktiken von Ideologien und Religionen verbietet und als Verbrechen verfolgt. Anschauungen, die Andersdenkende bedrohen oder gar Auserwähltenidiotismus verbreiten, muss man konsequent aus humanem Kulturgut verbannen.

Ich halte zumindest für erforderlich, dass man den wehrlosen Menschen schützt, dass erst der allgemeingebildete Mensch, also der Mensch, der im vollen Besitz seiner juristischen Entscheidungskraft ist, freiwilligen Zugang zu

2.1 Vom Recht der Rechtschaffenen

Anschauungsvereinigungen erhalten darf. Auch wenn dadurch die Gesellschaftskultur noch lange nicht am Endpunkt ihrer Reinigung angekommen wäre. Denn einer Manipulation in „Eigenentscheidung“ in die Arme zu laufen belegt nicht, dass es möglich ist, ihr in „Eigenentscheidung“ zu verfallen. Politische und religiöse Zwangsvorführung im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter halte ich für Straftaten an der Menschenwürde. Dieser Umstand muss alle Vernunft mobilisieren. Mit Anschauungen, die periodisch in Reih und Glied zwingen, haben wir schließlich hinreichend schlechte Erfahrungen.

VERBOT
RELIGIÖSER
VOLKSVERHETZUNG

Das sollte besonders dann beachtet werden, wenn man in einem der reichsten Industrieländer sein Zuhause hat, dessen Volk nach wie vor für die Vergangenheit an den internationalen Pranger gestellt wird. Denn hier stellt sich die Frage nach Parteinahme und Kampforientierung inhaltlich anderes, als sonst auf der Welt. Der Unterschied hat besonders einen ökonomischen Aspekt. Hochleistungswirtschaft und damit verbunden, unermesslicher Gemeinschaftsreichtum, lassen die soziale Frage und das Recht der Menschen auf Selbstbestimmung auf einer anderen Stufe steigen, als in den materiell armen Ländern dieser Erde.

Gesellschaftlichen Reichtum vorausgesetzt, haben fast alle sozialen Probleme wenig wirtschaftliche Ursachen. So ein Gesellschaftsreichtum nimmt, trotz der sozial destruktiven, um die Interessen des Gemeinwesens lavierenden Politik, durch die stetig steigende Leistungskraft natürlicher Wirtschaft sukzessive zu. Es scheint fast, als habe die natürliche Ökonomie bereits alle Grenzen niedergerissen und schere sich einen Teufel um die Belange der Menschen.

2 Kein Schritt vorwärts, drei zurück

Dem ist nicht so. Denn durch die Steigerung der Produktion — und nur durch sie — hebt sich der Lebensstandard gesetzmäßig an. Höchstwahrscheinlich ist das der Sinn gesellschaftlicher Produktion überhaupt. Gegen die rasante Entwicklung vieler Wirtschafts- und Wissenschaftszweige, ihre Dynamik und Progressivität, ihre unbürokratische Selbstverwirklichung und disziplinierte Organisation bockt jedoch ein starrer, bürokratischer, mit volksfremden Gesetzen gespickter Goliath religiös verzerrter Politik, der im Raubtakt organisierter Raubkultur marschiert.

Alle Versuche, den Politikapparat an die Erfordernisse einer freien und sozialen Wirtschaftsentwicklung anzupassen, sind daher auch in Deutschland im Wesentlichen fehl geschlagen. Und das in erster Linie, weil sein Arbeitsmechanismus zu träge ist, seine Entscheidungen in Selbstsucht ertrinken und parasitären Raubgewinnlern nicht der Garaus gemacht wird. So halten objektive Wirtschaft und subjektiver politischer Apparat zunehmend nicht Schritt. Unter diesen Bedingungen dem objektiv existierenden Kapital (einem Entwicklungsmoment der Gesellschaft) alle Schuld in die Schuhe zu schieben, ist geradezu naiv. Während sich die natürliche objektive Wirtschaft neuen objektiven Bedingungen immer objektiv flexibel anpasst, birgt die Politik, mit ihren vorwiegenden Strukturen der Kaiserzeit (darunter verstehe ich in erster Linie das Auftrags-element Staat mit seinen Hierarchie- und Gesetzstrukturen sowie dem Abgaben-Unsinn zum Zwecke sonderrechtlicher Fremdbereicherung), weiterhin ein unberechenbares, nicht zu unterschätzendes und sprunghaft anwachsendes gesellschaftliches Sicherheitsrisiko in sich. Eine Ursache se-

2.1 Vom Recht der Rechtschaffenen

he ich der Tatsache, dass beim politischen Übergang von der christlichen Monarchie zur so genannten parlamentarischen Demokratie der „neuen“ Obrigkeit die alten Herrscherallüren und das Elitegebaren, durch die Übernahme alten Rechts, gesichert wurden. Drum deutet sie sich, was sie nicht ist: Elite.

Ein zweites und weit wichtigeres Moment ist die Tatsache, dass die Monarchie und diese Art von Demokratie gleiche Auftraggeber haben. Praktisch hätte sich jedoch beim Übergang zum „Kapitalismus“, entsprechend der modernen Produktionsmethoden, ein Übergang vom fremdgeleiteten Herrschaftsapparat zum sozialen Verwaltungsapparat vollziehen müssen. Das hätte der neuen Rolle der Produktivkräfte der so genannten „kapitalistischen Produktionsweise“ real entsprochen.

So ist die anschauungsabhängige Politik eigentlich keinen sozialen Schritt vorangekommen. Die (von mir so genannten) so genannten Raubgewinnler haben ihren Erpressungsapparat lediglich mit brutalsten Mitteln, deren Taktik ein gesunder Menschenverstand kaum zu fassen vermag, den neuen Bedingungen angepasst, z.B. verruchten Altadel wieder in Position bringt.

Wie die Eisenfeilspäne an den Polen von Magneten, so hat man die moderne Wirtschaft an alten Seilschaften ausgerichtet. Organisierte Pluralität ist unter diesen Umständen nur eine besondere Form des Totalitarismus.

Deshalb hinkt die oktroyierte politische Marionette Regierung der natürlichen Entwicklung der sozialen Wirtschaft (jedoch nicht der asozialen) immer hinterher und behin-

dert den sozialen Entwicklungsschritt der rechtschaffenen Gemeinschaft in nicht zu ermessendem Maße.

2.1.1 Über Revolutionskultur

Das Füttern perverser Eliten, auf Grund asozialer Sonderrechte, das ist der Knackpunkt. In einer modernen Gesellschaft haben im Entscheidungsgefüge der Gemeinschaft Lumpeneliten jedoch nichts zu suchen. Diesen Umstand zu vertuschen, das ist Kardinalzwang jeder Raubkultur. Es ist so: Nur wo man an Götter glaubt, werden Schamanen satt, Börsen entkriminalisiert, Banken nicht vergesellschaftet.

Alleine der so genannte Staatsreichtum, angehäuft durch „solidare“ Zwangsabgaben, ermöglichte Hier und Heute reale soziale Sicherheit. Dafür hat die progressive Wirtschaft alle Voraussetzungen geschaffen. Bei richtiger Verwendung dieses Reichtums könnte man von heute auf morgen sicher und zufrieden leben. Statt dessen werfen uns Reförmelei, Hoffnung, Anschauungsgerangel und Politikohnmacht täglich ins christliche Mittelalter zurück. Reförmelei hemmt Umgestaltung. Wahlhoffnung lähmt akutes Handeln. Glaubensgerangel spaltet die Kräfte. Alle drei blenden zwar als dressurfähige Rosse, gutes Korn kann man mit ihnen jedoch nicht in die Scheuer fahren. Diesem Unsinn ein Ende zu bereiten, das ist heute existentielle Notwehr und soziales Erfordernis für die Gesellschaft zugleich. Ein Schritt vorwärts — umgestalten — ist angesagt und nicht drei Schritte zurück, zu Wirtschaftsknebelung, Glaubensterror und Sozialchaos.

2.1 Vom Recht der Rechtschaffenen

Ein Revolutionsziel muss deshalb eine moderne Gesetzes- und Rechtswelt sein. Starre Gesetze und flexible Wirtschaft beißen einander. Schließlich bestimmen Gesetze den Handlungsspielraum des Fortschritts, wer sie in der Hand hat, hält weitgehend Macht in seiner Hand.

Aber durch diesen Umstand ist Macht auch sensibler geworden. Ihr direkter Einfluss auf die Gemeinschaft ist nicht mehr nur vom Maximalgewinn der Wirtschaft abhängig.

Maximalgewinn erzielt man in der Epoche des Raubprofits vorrangig nicht in oder durch die Produktion lebensnotwendiger Güter (gleich welcher Art), sondern durch einen Multilevelgewinn (gewaltsam eingefahrene Zwangsabgaben von natürlicher Arbeitstätigkeit). Keine noch so profitable, national oder international agierende, progressive Produktion war und ist in der Lage, organisiertem Raubgewinn das Wasser zu reichen. Raubgewinn, in Profitmacherei angelegt, kennt kein Verbrechen am Menschen, zu dem er nicht fähig wäre, um Maximalraub zu sein.

ÜBERLEGENHEIT
DES RAUBGEWINNS

Das belegt nicht nur die Gewaltgeschichte, es korrigiert auch unsere Schulvorstellungen über den Machteinfluss am Siedekessel der Gewalt. Macht und Gesetz haben nicht jene in der Hand, die den Gemeinschaftstopf füllen (die eigentlich seine rechtmäßigen Besitzer sind). Macht und Gesetz hat auch nicht der von ihnen widersinniger Weise „gewählte“ Vormund in der Hand. Sie sind im Seilschaftsbesitz „Auserkorener“. Diese Konstellation produziert mit Notwendigkeit Differenzen zwischen dem fremdorientierten Auftragsapparat Staat und dem naturgemäß selbstorientierten Steuerzahler. Der Apparat, der eigent-

lich die Gesellschaft im Interesse der Gemeinschaft funktionsfähig halten soll, kann sich dadurch im Rahmen seiner Handlungsfreiheiten zur Elite erheben und zur Selbstversorgung übergehen. Die Entfremdung des gesamten politischen Apparates von den Interessen der Menschen ist die Folge. Doch auch folgendes gehört leider zu unserem Erfahrungsschatz: Die Modernisierung eines Regimes, das einem elitären Gesetzgeber den meisten Nutzen gewährt, ist nicht durch Personenwechsel, sondern nur durch Macht-, respektive Gesetzesveränderung möglich. Hier kommt uns ein seltsamer Umstand zugute. Das Spinnennetz der Auftragsgewalten des Raubprofits ist hypersensibel geworden. Die Überantwortung der Schmutzarbeit in andere (z.B. weltliche) Hände, wird anfälliger. Das ermöglicht bereits heute dieser absurden und allgegenwärtigen Überantwortungsgewalt durch einfachstes Zuwendungsversagen den Hahn abzdrehen. Denn ihre Elemente beleben sich im Wesentlichen am erwirtschafteten Volksreichtum.

Ideologisch, politisch und religiös determinierte Organisationen (und deren wirtschaftliche Ableger), die einen Numerus clausus für Andersdenkende haben, müssen ohne Gnade zur Selbstversorgung gezwungen werden. Ihre offenen und verdeckten Unternehmungen müssen sich ohne Sonderrechte auf dem Markt der freien Konkurrenz behaupten oder vergehen.

Die tatsächliche verfassungsmäßige Gleichbehandlung aller Anschauungsträger ist daher eine Voraussetzung für die Entideologisierung der Staatsgewalten und diese wiederum ist Voraussetzung für wirkende Demokratie und deren zwangsläufige Folge: Eine friedfertige Welt.

2.1.2 **Altes Marschgepäck**

Bundesdeutsche- und Weltgeschichte belegen sehr sicher, dass die Dreiteilung der Gewalten nicht gleichzeitig die Politik harmonisch an die Bedürfnisse von Mensch und Wirtschaft anpasst. Im Gegenteil:

Die morbide Gewaltenteilung der kapitalistischen Frühzeit sichert den alten (weitgehend verdeckt agierenden) Gewaltträgern, unter den neuen objektiven ökonomischen Bedingungen, erneut die totalitäre Macht und ihre expansive Bekehrungsmanie. Was dem uralten Prinzip *Divide et impera* entgegenkommt, erhält für diese Machttaktik ein skurriles Gepräge.

Einem Schmied gleich, der aus Kupfer nur verschiedene Formen treibt, formen Raubkulturen zur Verschleierung ihrer menschenfeindlichen „Verschwörungen“ scheinbar verschiedene philanthropische Gebilde. Die heuchlerische Zuneigung zu jeder auftauchenden Desordrekraft (Verwirrungskraft) ist ein äußeres Kennzeichen moderner Taktik des Raubgewinns.

Was fällt bei allem auf? Raubgewinn predigt plurale Praxis, lebt sie aber nicht selbst. Dogmen, Hierarchie, soldatische Disziplin, Kadavergehorsam, Obedienz und gestrenge Zensur sind Elixier seiner „Erfolge“. In praxi ist das an vielerlei Zeichen, jedoch besonders an der inneren Struktur und Eigengerichtsbarkeit der Kirchen, abzulesen. So stehen der vermeintlichen Meinungsfreiheit in allen Staaten des Okzident, wo sie angeblich vorherrscht, monopolisierte christlich-jüdische Massenmanipulation, ein jeder-

zeit anwendbares christlich-jüdisch determiniertes Zweckrecht und handlungsbereite Gewaltapparate (die ihre Legitimation zum belialen Einsatz aus angeborenem Recht herleiten) gegenüber. Die innere und Führungsstruktur der Kirchen ist eine totalitäre Diktatur. Das Erkennen dieser Wasser-Wein Spaltung ist ein gutes Brennglas für einen scharfen Blick auf die Gesamtqualität der Raubkulturen. Nur Dogmen und die dazugehörige, der Masse aufgenötigte, Demut verhelfen vermutlich real psychisch defekten Personen zu künstlicher, besonders politischer und religiöser, Geltung.

Ein Mann mit gestörtem Selbstwert muss z.B. eine tiefe Beziehung zu einer Lehre haben, die ihn zum Herren über die Frau und die Familie erhebt, oder die alberne Messdienerei erhöht. So ein psychisch defektes Individuum wird durch „gehobenen Posten“ oder „edle Herkunft“ nicht geheilt, sondern gefährlich, weil es auch in seiner Nähe nur Kranke positioniert (Die Inquisition ist dann beispielsweise ihr Produkt).

Sich für besser zu halten als die Allgemeinheit, glauben, auserwählter zu sein als der Tätige neben sich, diese Haltungen können in einer objektiv auf Arbeitsteilung beruhenden Welt nur einen praktischen Hintergrund haben: Diese Elemente haben sich aus dem Arbeitsteilungsprozess ausgegliedert und, genau besehen, Stand, Besitz und Sonderrechte gewaltsam vom Reichtum der Gesellschaft abgepresst. Erhöhter Rang, Erbtitel samt Namen und Besitz entspringen daher meist der Tatsache, Sold für Gewaltakte gegenüber dem arbeitenden Volk zu sein.

Mit dieser Lupe müssen wir auch die „Parteienvielfalt“ ansehen, die in Wahrheit nur die Intussuszeption (Einlagerung von neuen Strukturen zwischen bereits bestehenden) in eine bestehende Diktatur darstellt. VasallenParteien müssen daher de facto hinter der sozial-ökonomischen Entwicklung zurückbleiben, weil ihr objektives Interesse im System der Gesellschaft in keinem Fall die solidare Gesellschaftsentwicklung, sondern korrupter Eigenerhalt der Sonderrechte elitärer Führungen ist.

So verummmt sind Bittstellerparteien und Bittstellerbewegungen der Raubkultur stets willkommene, instrumentalisierbare Desordre-Elemente. Diesen Instrumentalcharakter haben z.B. objektiv alle institutionalisierten Denk-, Glaubens- oder Parteiapparate, die nicht unmittelbar auf direkte Selbstbestimmung, also auf wirksame Demokratie, abstellen.

Sowohl die „Köpfe“ dieser Organisationen und Bewegungen als auch bezahlte Lehrkörper beäugen daher ein Allgemeines EntscheidungsRecht nicht vorsichtig, weil sie so klug oder weise für die Menschen tätig sind und eine Gefahr für die Allgemeinheit wittern, sondern weil es ihrem RadfahrerDasein an den Kragen geht. Für Desordre-Vereinigungen ist es demnach völlig gleich, was die einzelnen Mitglieder einer Bewegungen wollen, wichtig ist, dass die Vereinigung nicht anders kann, als des Hausherrn Diener zu sein. Herkunft, Entwicklung und pekuniäre Staatsanbindung aller relevanten Parteien der westlichen Welt belegen also die Existenz einer verdeckten gemeinsamen Nabelschnur. Desordrebewegungen sind ausnahmslos systemstabilisierende Zweckbewegungen. Als solche haben sie

2 *Kein Schritt vorwärts, drei zurück*

von Standpunkt der Macht die Aufgabe, Verwirrung zu stiften, die nie vom Erfolg gekrönt sein kann, also sich im Sande verläuft, indem sie Opposition für Sisyphusaktivitäten begeistert.

Dauerhaft progressiv soziale Veränderungen sind daher niemals durch ideologischen oder religiösen Machtwechsel möglich, sondern nur durch ein rebellisches, erbarmungsloses Austrocknen des Sumpfes der Sonderrechte, durch das Zerschmettern der alten, elitären Gesetzgebungsgewalt.

Das moderne Gemeinwesen braucht eine zeitgemäße Gewaltenteilung, eine Sicherung gegen „regiert werden“.

Ich vergleiche den Zustand mit einer Eisenbahn, die im Kreis fährt. Wir lümmeln in den Waggons, halten aus ihren Fenstern hin und wieder skandierend Plakate, wählen alle Jubeljahre Lockführer und Kondukteur und hoffen, dadurch die betrübliche Lage in den muffigen Abteilen zu ändern. Um Erfolg haben zu können, müssten aber vier Dinge gelingen. Man müsste die Strecke legen, die Waggonen einrichten, die Haltepunkte bestimmen und verlogenes Personal sofort davon jagen können. Solange man an klapprigen Wagen werfelt, brav Lockführer wählt und Gleise liegen, kann sich am Rundkurs nichts ändern. Reformen bleiben unter selbstherrlichen Funktionalmechanismen nur Kontenfüller speichelleckender Obrigkeit und Betäubungsmittel für die Untertanen.

Zurück zur Situation im eigenen Land. Das war meine Grundaussage: In der Bundesrepublik Deutschland ist alles vorhanden, was wir für ein sicheres und zufriedenes Leben brauchen. Sicher und zufrieden zu leben, das ist

der Sinn des Daseins und Ausdruck menschlicher Entwicklung. Der objektive Zweck ist die ständig bessere Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse, die im gesellschaftlichen Arbeitsprozess permanent wachsen — aber nicht dienen, opfern und huldigen. Vorbedingungen für ein sicheres und zufriedenes Lebens aller rechtschaffenen Gesellschaftsmitglieder sind weiter nichts, als eine hochleistungsfähige Wirtschaft, eine gut funktionierende Infrastruktur, ein wirksamer Organisationsapparat und ein gemeinschaftsfähiger Mensch. Das alles hat Deutschland vorzuweisen. Wir könnten also tatsächlich, gewissermaßen von heute auf morgen, die sozialen Probleme lösen. Die herrschenden Gesetze sind jedoch in ihrem Wesen auf Gewinnsicherung und Maximierung des Raubprofits ausgerichtet. In ihren Blickwinkel gerät der arbeitende Mensch nur, wenn der Raub gefährdet wird. Die Jahrhunderte währende ökonomische Unterdrückung der Arbeitswelt weist aber, wie bereits angedeutet, zunehmend eine Schwachstelle auf. Raubkulturen knüpfen sich ihren eigenen Strick. Ihr Fallstrick ist Produkt ihrer intriganten und menschenfeindlichen Machtmethodik, der Teile-und-herrsche-Dekadenz.

Raubherrschaft macht sich ihre Finger seit langem kaum selbst schmutzig. Teilen und herrschen mit einer gekauften Überantwortungsclique ist effektiver, erfordert aber einen brillanten Überwachungsapparat. Dieser Apparat ist unter anderem der Staat, mit all seinen mit- und gegeneinander laufenden Rädern des Uhrwerks.

Das Plus der Überantwortungsgewalt ist zugleich ihr Minus. Überantwortungsgewalt ist immer korrupt. Jede ferngesteuerte Macht ist Macht, die von der Fernbedienung

und der Figur, die sie bedient, abhängig ist. Desto mehr Kaufaufmerksamkeit bringt eine Raubkultur den politischen Elementen entgegen, die für sie gewalttätig sein sollen (das muss und darf den Personen nicht direkt bewusst sein). So entstammen alle willfähigen Handlanger der Raubkultur auf diese oder jene Weise einer künstlichen Elitezucht. Ihr Gelingen verdankt sie asozialen Sonderrechten. Bildungsmonopol, Erbrecht, Pensionsrecht, Titelrecht, Sonderbesteuerung, soziale Sicherheit — das sind einige wenige Sonderrechte, die Volk und Aufpasser voneinander unterscheiden.

WIEGE DER KORRUPTION

Die Wiege der Korruption heißt Loyalität. Ein Mensch wird bereits dadurch korrupt, dass er sein Fell für Treue verkauft. Die Erkenntnis dieser Sachlagen auferlegt eine Überarbeitung herkömmlicher Auffassungen von Herr und Knecht, von Unterdrücker und Unterdrücktem, ja von der Klassentheorie überhaupt, ob deren revisionistischer und opportunistischer Erfindungen sich Raubkultur ins Fäustchen lacht.

So entmutigend für jeden Fortschrittsgedanken das Wissen um eine derartig koordinierte Hinterhaltsmacht (deren reales Wirken durch das Belächeln von real existierenden „Verschwörungstheorien“ verkleistert wird) auch sein mag, so aufmunternd kommt die Tatsache einher, dass ihre „Handlanger-Teilgewalten“ (als System) eine relative Eigendynamik entwickeln und daher zu jeder Zeit (als Machtelement) auch für jeden x-beliebigen anderen Geldgeber handlungsfähig sein können. Einem Korruptierten ist es gleich, wer ihn korrumpiert. Gut dotierte Loyalität wird zur latenten Gefahr für jeden Auftragge-

ber, da Machtwechsel nur den Kokardenwechsel erfordert. Zurzeit verbietet uns die konservative Gewaltenteilung das Entscheidungs- oder Mitspracherecht auf allen wichtigen Gebieten unseres Lebens. Sie konserviert damit Machtbefugnisse, wo sie heute nicht mehr hingehören. Sie gehören eigentlich nicht mehr in unsere Welt, weil die Leistungsfähigkeit der modernen Industrie und damit der kollektiv produzierte, unermessliche Gemeinschaftsreichtum (und natürlich auch der moderne, nach Freizügigkeit strebende Mensch) förmlich nach einer neuen, humanen Gewaltenteilung schreien. Mehr und mehr wird die Entscheidungsbefugnis kompetenter Wähler zu wichtigsten Fragen der Gemeinschaft die wichtigste Grundvoraussetzung für eine fortschrittliche Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, als einzige Sicherheitsgarantie für die Menschen.

2.2 Die Pflicht zur Gewaltenkorrektur

Wichtige Entscheidungen der Staatsverwaltung müssen daher vorrangig in die Hände derer gelegt werden, die den gesellschaftlichen Reichtum erwirtschaften. Das Plädoyer spricht hier das Volksinteresse an Sicherheit. Es wird geprägt von der gesellschaftlichen Reifestufe der arbeitsteiligen Produktion, mit ihrem gesetzmäßigen Nutzeffekt, mit immer weniger Zeitaufwand immer mehr zu produzieren.

Die ständig bessere Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse ist die logische Folge. Entscheidungsgewalt in den Händen der Handlanger einer Raubkultur ist und bleibt tödliches Risiko für jede Gemeinschaft.

2 *Kein Schritt vorwärts, drei zurück*

Das Revolutionieren der Entscheidungsebenen der Gesellschaft ist daher der einzige Schutz der Völker vor Kriegshysterie und Weltherrschaftsplänen. Diese Revolution besteht nun gerade nicht darin, dem einen Rechtschaffenen zu nehmen, um dem anderen zu geben. Sie muss nur sicherstellen, dass Gemeinschaftsmittel ausschließlich soziale Verwendung finden.

LEGITIMATION
SOZIALER GEWALT

Ihre praktische Legitimation erhält diese Revolution unter anderem auch dadurch, dass der gesellschaftliche Besitz im Wesentlichen durch Zwangsabgaben angehäuft wird, die gesellschaftlich notwendiger Arbeit entstammen.

Der eigentliche Zweck von Abgaben an das Gemeinwesen darf aber nicht die Fütterung von „Kirche und König“, sondern nur noch die Lösung wichtiger, gesamtgesellschaftlicher Aufgaben sein. Das setzt den Abschied vom Egalitätsgespinnne sowie von gewohnheitsrechtlicher Bevorzugung von Lumpeneliten voraus.

Eine derartige Revolution fordert keine Menschenopfer, wenn die vernünftige Gemeinschaft geschlossen Front gegen die Raubkultur macht und das Ende der Politikohnmacht des Volkes praktiziert. Sie kennt keine Koppelschlösser mit dem Schlachtruf: „Für Gott und Vaterland!“. Ihr Slogan ist: „Für dich und mich!“. Eine derartige Volkshebung würde keine Köpfe kosten, wenn dem Volk zur Seite steht, was zum Volk gehört. Als existentielle Notwehr gegenüber einer Jahrhunderte rücksichtslos hausenden Raubkultur fordert diese Umwälzung nur Entschlusskraft und gemeinsames Handeln. Denn, wie gesagt, alles was wir für die Lösung der wichtigsten Probleme in un-

2.2 Die Pflicht zur Gewaltenkorrektur

serem (noch lange nicht eigenem) Lande brauchen, ist in Hülle und Fülle vorhanden. Jeden Leichtsinn, der am alten Zopf der Opferpflicht für Ideen hängt, sollten wir an seine kannibalische Ader erinnern. Denn alle angeblich noch so notwendigen Opferkämpfe haben am Ende ihre eigenen Kinder geschlachtet, weil der Metzger zugleich sein bester Konsument und zuvor sogar der Viehtreiber war.

Es ist also an der Zeit, das eigene Geschick in die eigenen Hände zu nehmen. Wenn, wie gesagt, ein Volk von seinem realen Arbeitseinkommen fast drei Viertel irgendwohin abliefern, ohne auf die Verwendung dieser Mittel Einfluss zu haben, dann ist es weder dumm noch feige, sondern einfach nur falsch erzogen. Dass der satten Elite aller politischen Richtungen mein Aufbegehren zuwider ist, verwundet nicht. Wendet sich das Blatt, wenden sich auch ihre Zuwendungen. Man kann also von keiner Korruptionsebene Verstärkung für eine Wende der Gesetzgebungsgewalt erwarten. Dieser Umbruch muss gegen deren Willen erzwungen werden. Wenn uns das Leben lieb ist, dann ist der Übergang von einem regierenden Vormund Auftragsstaat zum Verwaltungsorgan Staat unumgänglich. Von „erzwingen“ neuer Verhältnisse rede ich, weil die alte Macht einen Gewaltapparat bereithält, der die Machtverhältnisse zu legalisieren und zu sichern hat. Gewaltapparate werden für Dienen bezahlt. Es ist mir also klar, dass mächtige Feinde gegen die Revolutionierung der Gewaltenteilung predigen und prügeln werden.

Der Gedanke braucht noch einen Fingerzeig: Schlagen sich nationale Organe meist auf die Seite des Volkes, so können wir mit derartiger Haltung entfremdeter, in der Ferne

NOTWENDIGKEIT
NEUER
GEWALTENTEILUNG

2 Kein Schritt vorwärts, drei zurück

operierender Truppen nicht rechnen. Anonyme Einheiten haben keine soziale Heimat. Sie agieren blindlings auf Befehl, kennen kein Verantwortungsgefühl, keine Ressentiments. Die französische Fremdenlegion gab genug Belege, die US-Army setzt eins drauf und Friedenskriege um die Reichtümer anderer Länder, für deren Überfall man frech Kriegsanklässe herbeilügt, reißen ja nicht ab.

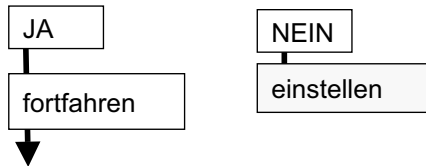
Wenn ich also von einer friedlichen Revolutionierung der Gewaltenteilung spreche, dann vergesse ich unter keinen Umständen die bis an die Zähne bewaffneten, zum Morden legitimierten, weltweit dislozierten Streitmächte unter dem Kommando von Raubkulturen.

Wer Massen mobilisieren will, der hat daher die Pflicht zum Mut zur Wahrheit und zur Kräfteanalyse. Politik für den Menschen beginnt mit seiner Achtung — und ganz besonders mit der Achtung der Menschen, die für einen sozialen Kampf bereit stehen und ihn führen.

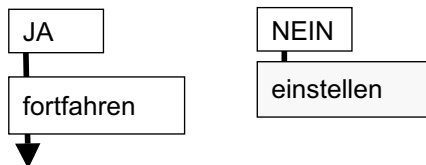
Das Abwägen dieser Fragen kann vor blutigen Niederlagen schützen und verhindern, dass notwendige revolutionäre Aktionen in korruptem Aktionismus versacken, der sich letztendlich immer gegen seine Akteure wendet. Ein Staat sollte fast wie eine Bausparkasse sein. Die Menschen, die in ihn etwas einlegen, sei es Arbeitskraft, Gut oder Geld, haben das Recht, von der gesellschaftlichen Sparbüchse gesellschaftlichen Nutzen einzufordern. Was der Gesellschaft zum Nutzen gereicht, kann aber nur die Gesellschaft selbst entscheiden. Entscheiden es Teile von ihr oder gar „Elite“, werden die Entscheidungen in letzter Konsequenz auch zum Nutzen dieser ausfallen.

Erfolgscheck vor dem Kampf

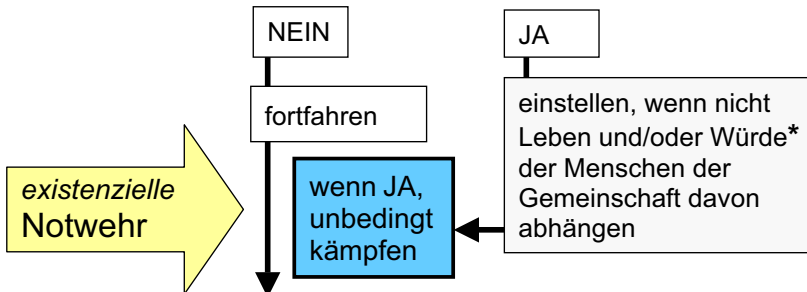
1. Frage: Sind die Veränderungen notwendig?



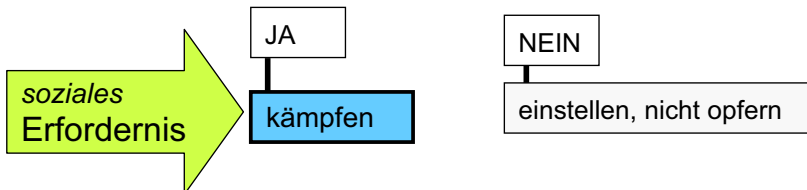
2. Frage: Sind die Mittel zur Lösung da?



3. Frage: Gefährdet man Unbeteiligte?



4. Frage: Wird der Erfolg zu Lebzeiten wirksam?



* Dazu zähle ich nicht den Kampf um irgendeine Art von vermeintlich wichtiger Grundüberzeugung oder religiösem Glauben (*man sollte ernsthaft nach einer in der Praxis brauchbaren Definition des zweckentstellten Begriffs „Würde“ suchen*).

2 Kein Schritt vorwärts, drei zurück

Lassen Sie mich heute die Vorlesung bitte mit einem Axiom beenden:

Wenn der Mensch eine Idee hat, um sein Leben zu erhalten, dann ist das gut. Wenn der Mensch leben soll, um eine Idee zu erhalten, dann ist das ein Verbrechen.

Dieser Gedanke hat erkenntnistheoretischen Wert, weil: Mit der Rückkehr der Macht der Auserwählten und ihrer Heerschar in die Länder des Ostens kam wieder geadeltes Elend über die rechtschaffenen Massen, das bereits gebannt war. Stellt sich die Frage, ob dieser Zusammenhang gesetzmäßig oder Zufall ist, da die Invasion einer Religion in ihrem Tross schon immer die Sorgen der „kleinen Leute“ einschleppte.

7. März 2000, Ende der 2. Vorlesung

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

Mehr als die
Vergangenheit
interessiert mich die
Zukunft, denn in ihr
gedenke ich zu leben.

(Albert Einstein)



heute wollen wir uns mit dem wichtigsten Moment, dem wichtigsten praktischen Gedanken der Kompetenzdemokratie¹ beschäftigen, mit ihrem Handwerkzeug, dem Allgemeinen EntscheidungsRecht.

3.1 Zur Ohnmacht der Bürger

Dazu nehmen wir erst einmal einen kurzen Exkurs in die Geschichte. Denn es gab und gibt bislang ungezählte ge-

¹wirkende Demokratie, in der Haushaltsbefugnis und Gesetzgebung in den Händen kompetenter Bürger liegen

3 *Das Allgemeine EntscheidungsRecht*

dankliche und praktische Versuche, Gerechtigkeit zu produzieren. Wenige wurden wahrscheinlich überliefert.

Stellen wir zuerst drei Dinge fest:

1. Alle „großen“ Kriege und Kämpfe der uns bekannten Weltgeschichte waren Kämpfe für elitäre Interessen um politökonomische Machtpositionen unter den Fahnen von Anschauungsunternehmungen. Der Status quo der Machtverhältnisse ist ausschließlich Ergebnis dieser Gewalt.
2. Es gibt zurzeit keinen bedeutsamen Land-, Territorial- oder Anschauungsbesitz, nebst Besitz dazugehöriger Hierarchien, der nicht dem Unrecht elitärer Gewalt entspringt und nicht mit dem Blut mobilsierter Masse getränkt ist.
3. Keine Ideologie oder Religion hat sich auf Grund ihrer humanen Qualität verbreitet. Ihre territorialen Einflussbereiche widerspiegeln zum jeweiligen Zeitpunkt generell und ausschließlich rigorose Siegergewalt.

Diese drei Feststellungen erklären, warum wissenschaftliche Gesellschaftsanalyse nach wie vor so schwer ist. Denn diese Kräfte haben durch ihre Jahrhunderte währende Totalität der Nachwelt im Wesentlichen nur überlassen, was für sie überlieferungswert schien. Die im Tross der Welt Herrschaftsposaunen mitgeschleppte Philosophie- und Geschichtsschreibung ist daher durch angebliche Zeitzeugnisse weit weniger wissenschaftlich hinterlegt, als wir anneh-

3.1 Zur Ohnmacht der Bürger

men dürfen. Im Gegensatz zu Erkenntnissen in den Naturwissenschaften, kann die Geschichtsschreibung im Wesentlichen nur als Mittel zum Zweck, als Mittel zur Demutserziehung, als Sieger-Ideologie, als Sieger-Sicht qualifiziert werden. Ihre unheilige Aufgabe ist Legitimation erobelter Machtpositionen. Die bisherige Geschichtssicht ist also von einer Wissenschaft genauso weit entfernt, wie z.B. Religionswissenschaft generell.

Diese nüchternen Aussagen musste ich an den Anfang der Gedanken zum Allgemeinen EntscheidungsRecht stellen, weil wir nur daraus Hintergrund und Notwendigkeit einer Veränderung des Machtpotentials und der dafür zweckmäßigen Aktivitäten ableiten können. Begeben wir uns nun auf einen kurzen Geschichtsausflug.

Als zum Beispiel die Abscheulichkeit des geistlichweltlichen Klüngels Ende des 18. Jahrhunderts, besonders in seinen peripheren Machtgebieten, nur noch einen sozialpolitischen Trümmerhaufen hinterlassen hatte, der barbarischen Zwangschristianisierung der halben Welt bis dahin mutmaßlich rund anderthalb Milliarden Menschen zum Opfer gefallen waren, da brach das Volk in Frankreich verzweifelt zu neuen Ufern auf. Ideen zur Weltveränderung schossen wie Pilze aus dem Boden. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit blendeten als Kampfflosungen gegen die Kirchen und ihre Auftragsmonarchien. Im gefühlten Aufbruch glaubte sich mancher sicher und dachte laut. Die Vielfalt der Visionen gab auch Anlass zur Prüfung ihrer Tauglichkeit. Deshalb rief Jacques Roux², einer der inter-

²vor den Ereignissen Vikar der Kirche Saint-Nicolas-des-Champs

3 *Das Allgemeine EntscheidungsRecht*

essantesten theoretischen Praktiker der Pariser Kommune, der Nationalversammlung mutig zu (ich zitiere):

„Die Freiheit ist ein leerer Wahn, solange eine Menschenklasse die andere ungestraft aushungern kann. Die Gleichheit ist ein leerer Wahn, solange der Reiche mit dem Monopol das Recht über Leben und Tod seiner Mitmenschen ausübt. Die Republik ist ein leerer Wahn, solange Tag für Tag die Konterrevolution am Werk ist, mit Warenpreisen, die drei Viertel der Bürger nur unter Tränen aufbringen können.“

Und Roux fragt weiter: „Was denn! Soll das Eigentum der Gauner unverletzlicher sein als das Menschenleben?“

Jacques Roux eicht auch die Waage politischer Prinzipien, indem er erkennt: „Man darf sich nicht scheuen, dem Heil des Volkes, dem obersten Gesetz, politische Grundsätze zu opfern.“

Was haben derartige Volksaufstände denn nun tatsächlich, mit unserem Zeitabstand betrachtet, für ihre Aktivisten gebracht? Das Fazit der Pariser Kommune gibt den Ansatz für die Antwort: Die Denker und Führer der Pariser Kommune sind allesamt gemeuchelt — und mit ihnen über

zu Paris, 1792 Gründer der „Enrages“ („Die Wüternden“); 25. Juni 1793, Vortrag seines „Manifest der Zornigen“ vor der französischen Nationalversammlung; Jacques Roux, geboren am 21. August 1752, wählt, nach seiner Verurteilung zum Tode, am 10. Februar 1794 den Freitod

3.1 *Zur Ohnmacht der Bürger*

zwanzigtausend Kommunarden, von eifrigen Christen gekreuzigt, an den Zufahrtsstraßen zu Paris.

Ein weiteres Ergebnis: Unter den objektiven neuen wirtschaftlichen Vorzeichen kam den alten Auftraggebern der Gewalt die parlamentarische Demokratie als probates Mittel zur Anpassung an die neue Lage und zur Sicherung ihrer Pfründe sehr gelegen. Sie waren nicht verschwunden, sondern stärker denn je. Umschichtungen wurden vorgenommen, neue Vasallenstrukturen geschmiedet und legitimiert. Die Konkordatspraxis wurde belebt. Was beinahe aus der Hand gegliitten, bekam man mit modernisierter Elite-Zucht wieder in den Griff.

Durch die Scheindemokratie gelang die geschickte Verschleierung der tatsächlichen Verteilungsverhältnisse von Macht, Besitz und Gewalt. Es galt nur noch, dieses Mittel richtig handhaben zu lernen. An den wesentlichen Gewaltverhältnissen hat sich dadurch kaum gerüttelt.

3.1.1 Die Wirrwarr-Demokratie

Wie Adam und Eva erkannten, dass sie nackt waren, erkannten die Kirchen ihr modernes Werkzeug zum Machterhalt: Die parlamentarische Wirrwarr-Demokratie.

Die Aufpasserdemokratie macht Auftragsgewalt tatsächlich noch undurchsichtiger, manövrierfähiger und krisensicherer, als es alle bisherigen weltlichen Auftragssysteme je waren. Jeder Monarch, jeder Adelsmann, einmal auf den Erbthron gehoben, barg in sich die Gefahr undankbaren Neids. Gegenseitige Machtkämpfe waren die Folge.

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

Jüdische Überlegenheit, Intrigen, Ränke und christiani-sche Feldzüge formierten sich so zu den Verwirrspielen, deren Summe wir heute Geschichte nennen. Die geschrie-bene Geschichte ist deshalb keine „Geschichte von Klas-senkämpfen“, sondern Lügenmär religiöser Raubdiktatu-ren, in deren Machtbereich Rechtschaffene nur dann inter-essant werden, wenn sie eigenwillig und nicht zum Opfern bereit sind. — Demütige lockt „Gottes“ Volksverhetzung überall hin.

Das total Verrückte an dieser Erscheinung ist, dass die Menschenmassen ohne nachzudenken, in permanenter Fol-ge, trotz schlimmster Erfahrungen, entgegen ihres Urin-stinkts, ihr Leben für elitäre Interessen zu Markte tragen.

Um das zu erreichen, braucht man einen allgegenwärti-gen Manipulator, eine Manege, in der die Menschen wie Schafe umhergetrieben werden, weil kein Wesen sein Le-ben opfert, wovon es real nichts hat. Die Voraussetzung für fremdorientiertes Denken und Handeln ist eine totale Interessenverzerrung.

Die Dressur zum Melk- und Schlachtvieh erfordert also die Grundgehirnwäsche der Masse, mit der man im entschei-dungsunfähigen Stadium des Individuums beginnt. Die da-nach permanent aufgenötigte religiös-staatliche Program-mierung rückt drei Praktiken in den Vordergrund. Man hämmert ins Unterbewusstsein die glorifizierte Zukunft der Herde bei Pflichterfüllung, verängstigt vor einer imagi-nären Macht und konstruiert einen scheinlogischen Feind.

Diese Tricks treiben das Einzelwesen leider dem Schafs-kreis zu. Das zeigt sich eindrucksvoll an der Geschichte des

3.1 Zur Ohnmacht der Bürger

deutschen Nationalstaates. Innerhalb eines knappen Jahrhunderts ist ein und dasselbe Volk mindestens einem halben Dutzend verschiedener Schlachtrufe in Selbstvernichtung aufgefressen — und hat offensichtlich daraus nichts gelernt.

Werte (Begriffe) die keinen satt machen, keinem zum Nutzen gereichen, ergriffen und ergreifen absurder Weise immer wieder die Herzen.

Ihr Taufbecken ist die Sorgenproduktion. Mit ihr ist gut Handeln, weil politische Wut meist sozialen Zwängen entspringt und soziale Zwänge gut zu organisieren sind. Den Grad der dabei erreichten Massenmanipulationen kann man, als Grad der Bereitschaft für Fremdes zu opfern und gestützt auf die Empirie, wie folgt ausloten:

Eine Idee verführt zu blinder Gewaltbereitschaft, wenn sie ihrem Verfechter einen wesentlichen Vorteil verspricht.

Je mehr Vorteil, desto mehr Gewaltbereitschaft. Daher ist typisch, dass unmittelbar vor geplanten Kreuzzügen soziale Probleme aufgetürmt und angeheizt werden.

Um ein Achtzig-Millionen-Volk, wie das deutsche, schließlich dahin zu bringen, dass es sogar in einem halben Jahrhundert für ständig wechselnde Vaterländer mehr als zehn Millionen Menschenleben opfert, muss man es verdammt gut dressieren — und nach jedem organisierten Blutbad davon abhalten, nach den wahren Drahtziehern und Nutznießern zu suchen. Ein Mittel moralischer und politischer Massendeformierung ist der Psychoterror einer Zentralpropaganda. Seit dem vierten Jahrhundert unserer Zeit-

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

rechnung wird diese im Okzident für das Gebrauchsvieh, und zwar ohne nennenswerte Unterbrechung, vom Christismus geprägt.

Will man ein eigentlich vernunftbegabtes Wesen permanent ausnehmen und ihm letztendlich sogar seinen Tod als Vorteil vorgaukeln, muss man es zum stolzen Herdenvieh machen, das glaubt, ohne die Herde nichts wert zu sein. Das ist nicht ganz einfach. Für so ein Verbiegen sind richtige Anstrengungen nötig. Denn man darf dem Individuum während der Dressur keine Zeit lassen, sich auf sein Wesen zu besinnen. Ein auf sein Leben fixierter Mensch wäre viel zu stark und viel zu klug, sich bedingungslos zu opfern. So können wir festhalten: Demütige sind begeisterte Gardekürassiere.

Und der Deutsche ist ein guter Gardekürassier. Kanzeldressiert seit Jahrhunderten, ist er lerngehemmt. Sein Hang zum Heldenidiotismus entspringt der Psychose vom sündigen Menschen. Eine wissenschaftliche Weltbetrachtung schmerzt ihn. Autoritätsbelege und Wiederkäuen sind seine Geschichtskosmetik. Kirche, Krieg und Bier, das sind der Deutschen Zier. Schon Karl der Große lobte Mitte des 8. Jahrhunderts der Germanen Streitbarkeit für Kirche und Reich. Vom Lob noch ausgenommen, die widerständelnden Sachsen (ganz grober Territorialverweis: damals ansässig etwa nördlich von Warburg zwischen westl. Staatsgrenze und Elbe). Weit über 1500 Jahre christliches schlachten und geschlachtet werden sind aber dem deutschen Geist nicht genug Praxis. Das ist ihm nicht einmal wert, durchdacht zu werden, weil er sich im Besitz der drei göttlichen Tugenden wähnt: Glauben, Dienen, Hoffen.

3.1 Zur Ohnmacht der Bürger

Selbst neuzeitliche, umfangreiche Erfahrungen mit windabhängigen „gewählten Volksvertretern“ (von „gottbegnadeter Elite“ bei Aufwind bis zu „nur Befehlsempfänger“ bei Abwind), mit ständigem Sozialabbau und zunehmendem Kriegsgeheul, können den Deutschen nicht davon abhalten, wie benebelt von Demokratie, Rechtsstaat und Politik- und Gottvertrauen zu faseln. Nimmt er sich die Zeit zum philosophieren, ist das stets mit Rückblenden auf Geschehnisse und Personen verbunden, deren Aura legitim und unverfänglich ist.

Das ist des Deutschen biedere Dialektik: Er schwärmt vom demokratischen Rechtsstaat und stellt in gleichem Atemzuge fest, dass man nichts machen kann.

3.1.2 Hilf dir selbst

Dabei hätten wir es verdammt einfach. Unsere Erfahrungen haben das Füllhorn der Enttäuschungen doch bis zum Rande gehäuft. Alle Versprechungen nach einem besseren Leben durch Religions- und Ideologieträger sind doch in Deutschland besonders einträchtig gescheitert.

Obwohl das System von Kapital und Kirche nach den Desastern der Weltkriege in der BRD nicht angetastet wurde, also im Wesen die gleichen Elemente manipulieren und profitieren, glaubt der deutsche Michel an ihre humane Wandlung, hegt Hoffnung auf guten Ausgang der Sache. Kein Wunder, dass sich das Demokratie- und Patriotengeheul wie zuvor in „begründetem“ Militarismus, „begründetem“ Sozialabbau, in „begründeter“ Elitepraxis, „begrün-

3 *Das Allgemeine EntscheidungsRecht*

detem“ Handlungszwang und „begründetem“ Schlachtruf verpackt. Verpackungskünstler verhüllen hinter asozialen Soziallosungen geschickt ihre Karrierepest. Verhilft man diesen gescheiterten Krakeelern ins Parlament oder auf Podeste, und nimmt man ihnen nicht den Freibrief zu mobilisieren und Entscheidungen über das Volk zu treffen, dann darf man sich nicht wundern, wenn mit der rechtschaffenen Masse Hasard gespielt wird.

Wer sich beispielsweise einmal die Mühe macht, die mutmaßlichen Nutznießer der Geschichte aufzuspüren, kommt zu verflixt interessanten Ergebnissen. Man nehme sich einfach die Zeit und erstelle eine Liste. Darin führe man alle bekannten möglichen Tatbeteiligten misslicher „Volksgeschichte“ auf, also z.B. Arbeiter, Bauern, Geistesschaffende, Parteigänger aller Couleur, die Linken und die Kommunisten, die Rechten und die Nazis, den Soldaten und den General, Hausfrau, Bankier und Mittelstand, Künstler, Lehrer, Pfaffen, Geheimdienstler und alles, was einem so einfällt. Diese qualifiziere man dann (wie in der Klippeschule) nach der mutmaßlichen Schwere ihrer Blessuren oder Gewinne nach den Ereignissen, die da so einfach daherkamen. Die Erkenntnis aus der „Blessuren-Elle“ ist erfrischend.

Nun fragt man sicher, was das alles mit dem EntscheidungsRecht zu tun habe? Nun, was ich hier anführte, das waren nur winzige Verweise auf die Ohnmacht der Menschen gegenüber den organisierten politischen und damit ferngesteuerten Zerstörungsprozessen. Eines haben alle bisherigen Schlachtgetümmel jedoch gemeinsam: Das Volk hat diese Kämpfe nie gewollt und hatte auf deren

3.1 Zur Ohnmacht der Bürger

„Blessuren-Elle“ vom politischen Ereignis X

| Beteiligte / Blessuren | Gewinne | | | | Verluste | | |
|---------------------------|------------|----|--------|---|--------------|----|------|
| | groß | | gering | | gering | | groß |
| | +3 | +2 | +1 | 0 | -1 | -2 | -3 |
| Arbeiter | | | | | | | |
| Bauern | | | | | | | |
| Geistesschaffende | | | | | | | |
| Mitglieder der XYZ-Partei | | | | | | | |
| Soldaten | | | | | | | |
| Generäle | | | | | | | |
| Hausfrauen | | | | | | | |
| Großindustrie | | | | | | | |
| Banken | | | | | | | |
| Versicherungen | | | | | | | |
| Mittelstand | | | | | | | |
| Pfarrer | | | | | | | |
| Geheimdienste | | | | | | | |
| Gläubige | | | | | | | |
| Ungläubige | | | | | | | |
| arme Christen | | | | | | | |
| reiche Christen | | | | | | | |
| arme Juden | | | | | | | |
| reiche Juden | | | | | | | |
| ev. Kirche | | | | | | | |
| kath. Kirche | | | | | | | |
| und so weiter und so fort | | | | | | | |

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

Ausführung noch nie geringsten Einfluss. Daraus schlussfolgert eindeutig: Wem Gewalt (in Form von Gefahr für Leib und Leben) eine Entscheidung versagt oder aufnötigt, dem kann für die Folgen seiner Handlung keine Verantwortung auferlegt werden. Erst recht nicht, wenn das herrschende Gesetz, die herrschende Moral und die herrschende Erziehung Andershandeln oder Andersdenken missbilligen oder unter Strafe stellen und Dazugehörigkeit sowie Engagement belohnen.

Stellen wir uns doch einfach einmal vor, dass uns ein „friedlicher“ Marschbefehl heute erneut in einen totalen Krieg treibt. Ist das nach dem hanebüchenen Umgang mit dem Grundgesetz, den zunehmenden Kampfeinsätzen und der devoten Haltung zum UNO-gestützten „Friedenschaffen“ so unvorstellbar?

Die Ausnahme Gesetze für „Krisensituationen“, als Recht zur Niederhaltung von Andersdenkenden, stehen doch seit 1968 in der Bundesrepublik bereit — und gelten heute für ganz Deutschland. Wer kennt eigentlich die mächtigen Befugnisse dieser Gesetze? Greift ein Bundestag nach dieser Waffe, dann ist nichts mehr mit angeblicher Demokratie, dann zeigt sich die Diktatur offen. Dann ist Schluss mit lustig!

Also: Welches Mittel hätten wir (ich meine damit die rechtschaffenen Bürger) heute in der Bundesrepublik oder in Europa, uns einem erneuten Befehl zum Völkermord zu widersetzen, ohne an die Wand oder den Pranger gestellt zu werden? Welche Quellen hätten wir, um die Wahrheit und die Rechtmäßigkeit dieses Befehls zu prüfen, welche

3.1 Zur Ohnmacht der Bürger

Mittel, um unserem Willen Nachdruck zu verleihen? Wo stünde ein starker Helfer gegen den Krieg? — Na, da wird einem doch ein wenig mulmig im Magen. Oder? Zumal hoffentlich jeder Kriegsdienstverweigerer weiß, dass er einer scheinheiligen Narrenposse aufgesessen wird.

Außerdem: Ein Krieg kommt ja nicht, wie man jeder Nachkriegsgeneration einredet. Er bricht auch nicht aus, weil da plötzlich ein großwahnsinniger Kasper auftaucht. Wir wissen zu genau: Es dreht sich bei allen wichtigen historischen Ereignissen um gut organisierte und langfristig geplante Aktionen — und das besonders bei Kriegsattacken. Wir wissen das heute sogar mit absoluter Sicherheit. An der gegenwärtigen Weltbrandsituation basteln Jerusalem und Vatikan seit Jahrzehnten. Franklin Delano Roosevelt soll einmal gesagt haben: „In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auf diese Weise geplant war.“ Unanhängig von angeblicher Quelle, merken wir uns dieses gut.

Wenn man demnach Einfluss auf die Geschicke seines Lebens haben möchten, dann muss man also die Planer und Drahtzieher aufspüren und nicht zu übereilig verurteilen, was einem als Bauernopfer untergejubelt wird. Wie gesagt, vielleicht sollte man die Suche nach dem Planer grundsätzlich als goldenen Schnitt für Geschichtsanalyse nutzen. Christ Roosevelt muss es gewusst haben, er hatte schließlich genügend Erfahrung, als er diese Worte schrieb. Fünfunddreißig Jahre lang war er brutaler und aggressiver US-Politiker. Dreizehn Jahre stand er als US-Präsident der Kriegsplanungshorde des II. Weltkrieges vor, deren bestialisches Wirken das Befreier-Rosinenbomber-Mäntelchen

3 *Das Allgemeine EntscheidungsRecht*

verdeckt.

Wir wissen heute: Der zweite Weltkrieg ging zwar von deutschem Boden aus — aber er wurde nicht auf ihm geplant. Was uns Roosevelt mitteilt, das ist die Botschaft einer unschätzbaren Warnung. Sie enttarnt alle Kriegspropaganda und Kriegsgeschichte, denn kein Scharmützel kommt ohne schmutzige, pedantische und langwierige Vorarbeit aus. Die Kreuz- und Vernichtungszüge wurden auch allesamt Jahre- und Jahrzehnte zuvor von den Bischofskonferenzen (Konzilien) beschlossen und Kriegsproduktion, Rekrutierung und Schlachtgetümmel hatten dann weitgehend die weltlichen „Mächte“ langfristig zu realisieren.

Auch heute liegen Waffen, Munition, Soldaten und Kriegsanlässe nicht auf der Straße herum. Man muss sie akribisch erschaffen. Barbarossas Christenheer aufzustellen, Christ Kolumbus den Indianern auf den Hals zu hetzen, die Welt mit einem Gürtel gottesfürchtiger Atom-U-Boote und Flugzeugträger einzuschnüren, Schlachtvieh in „internationale Friedenscorps“ zu pferchen, das dauert. Zwischendurch herrscht Lagerfeuerfrieden, der bevorstehende heilige Kämpfe besingt.

Im Dritten Reich geisterte hinter vorgehaltener Hand an Stammtischen: „Räder müssen rollen für den Sieg! Und Kinderwagen für den nächsten Krieg!“. Machen da nicht aktuelle Soldatenverhellung und Geburtensold stutzig?

Bedeutsame geschichtliche Ereignisse sind demzufolge, das sei nochmals und eindringlich wiederholt, langfristig geplante Aktionen. Sie kamen und kommen immer zum ge-

3.1 Zur Ohnmacht der Bürger

wollten Zeitpunkt zur Ausführung. Das trifft auch auf die moderne Terroristen- und Kriegsverbrecherjagd zu, deren Population komischer Weise immer dort entdeckt wird, wo die Ökumene ihre Hand noch nicht tief genug in den Geldbeuteln hat und Schätze abzujagen sind.

Dass die Verladung zum Schlachthof dem Vieh immer erst dann bewusst wird, wenn der Bolzen am Schädel sitzt — wen wundert das: Wird es doch zuvor wie zum Hofe gehörig behandelt. Das Modell ist seit Jahrhunderten das gleiche und nur die Völker sind seine Opfer (Man nenne mir einen einfachen Menschen, der je von diesen Verbrechen Nutzen hatte). Deshalb kann man an konzertante Verherrlichung christlich-vaterländischen Söldner- und Soldatentums, ungeniert folgende allegorische Messlatte legen: Je würdeloser der Zweck, desto heiliger die Mittel; Je heiliger die Mittel, desto nutzloser das Opfern; Je nutzloser das Opfern, desto lauter die Glocken; Je lauter die Glocken, desto fester die Maulkörbe; Je fester die Maulkörbe, desto mehr Epauletten.

Parteien oder politisch relevante Personen, einschließlich ihrer Charismen, sind in dieser versumpften Landschaft nur primitivste Planungselemente und im System der Raubkultur austauschbare Auftragselite.

Die exorbitante (außerordentliche) Rolle der vermeintlichen Persönlichkeiten (die man nimmer müde wird, dem braven Bürgerhirn einzupauken) rückt unter diesem Betrachtungswinkel völlig in den Hintergrund. Was ganz und gar nicht passt, das wird und wurde zu jeder Zeit passend gemacht oder ausradiert. Was passt, wird emporgehoben.

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

Um dieses oder jenes Wirrwarr im Weltgefüge zu verstehen, muss man die soziale Quelle des Raubprofits vor Augen haben, die Sorgenproduktion. Ohne Sorgen keine Furcht. Ohne Furcht kein Glaube. Ohne Glaube kein Raub. Wenn wir also heute, unter den modrigen Machtkonstellationen des aufgepeppten Mittelalters, Lebenszeugen scheinbarer Pluralität sind, dann muss das noch lange kein gutes Omen sein. Denn Pluralität deckt auch Opposition frei, macht sie jederzeit angreifbar, verwundbar — und vernichtbar.

Pluralität leistet, in einer sonst doktrinären Denkwelt, natürlich auch gewisse Geheimdienstarbeit. Werden die Dossiers gebraucht, kehrt sich das offene Wort eines Querulanten in eine ernst zu nehmende Gefahr für ihn um. Während in einer Welt, in der jedem Andersdenkenden das Maul verboten wird, echter V-Mann-Schweiß zur Sondierung von unsicheren Kantonisten nötig ist, liefert der Rebell im Stadium der vermeintlichen Meinungsfreiheit sein Dossier quasi selbst beim Nachrichtendienst ab. Ja, ich weiß, diese Feststellungen sind verdammt ernüchternd. Sie sind aber hier angebracht, weil gerade jene Aggressionskultur, die Entscheidungen gegen die Interessen der Völker möglich macht, besonders gut im System vermeintlicher Parteien-Demokratien gedeiht.

Wenn Dogmatiker Meinungsfreiheit predigen, ist Vorsicht geboten. Wir können heute aus Erfahrung sagen, dass die so genannte „Parteien-Demokratie“ diktatorische Entscheidungen im Vorfeld von Befehlsnotständen sogar erleichtert. Das Zauberwort dafür ist Verantwortungschao.

3.1.3 Die Es-ist-so-Seuche

In einer Scheindemokratie ist keiner für die vorgetäuschte Verantwortung (für die er bezahlt wird) real verantwortlich. Eine Struktur verantwortungsloser Verantwortlicher ist immer egoistische Struktur. Egoistische Strukturen sind gemeingefährlich, weil sie als karrieristische Strukturen Demut vergegenständlichen und befruchten. Besonders beängstigend ist Demut, wenn sie die Masse befällt. Demütige Massen sind unfähig, sich um ihre Belange zu kümmern, weil man ihnen ihre Probleme vorgeben muss. Jeder Einzelne einer demütigen Masse ist demütiger Willfähriger, ohne es zu merken. Wie die Schafherde vom Hütehund, so lassen sich demütige Massen bewegen. Ein sicheres Krankheitszeichen ist das Florian–Geyer–Syndrom. Es ist quasi eine ansteckende Krankheit, die den Infizierten glauben macht, er besäße Lebensschläue und Courage.

Florian Geyer, fränkischer Ritter, war ein Anführer im deutschen Bauernkrieg der Jahre 1524–1526. Das ihm viel später gewidmete Kampflied „Wir sind des Geyers schwarzer Haufe“ singt aufmüpfig: „... wir wollen mit Tyrannen raufen... ,... setzt aufs Klosterdach den roten Hahn.“ und zweckoptimistisch: „Geschlagen ziehn wir nun nach Haus, heia oho. Unsre Enkel fechtens besser aus, heia oho!“ Das nenne ich Florian–Geyer–Syndrom:

Man kann nichts machen, mach ´ das Beste draus.

Dieses Syndrom kommt nicht von ungefähr. Es ist das Ergebnis erzeugter Politikohnmacht im demütigen Menschen, es ist Produkt politisch–moralischer, psychischer

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

und physischer Gewalt. Dieses Syndrom hat seine Krankheitsstufe wohl im Selbstaufgabedefekt der Es-ist-so-Seuche. Von da an ist der Mensch nicht mehr Mensch, sondern nur noch Gebrauchskadaver. Die Seuche lähmt nicht nur menschlichen Willen, macht nicht nur mutlos, sie nährt auch Schicksalsergebenheit und die kraftlose Angst vor dem eigenen Schneid.

Beides kommt uns heute genauso ungelegen, wie den Menschen der Jahrhunderte zuvor. Sichtbare Symptome der Seuche sind u.a. a) das Buckeln vor dem herrschenden „Recht“ und b) geschwätziger Aktionismus. Ist die Masse von der Seuche befallen, beschäftigt sie sich debattierend, engagierend und straffe Losungen skandierend mit sich selbst.

Der Kindergarten, in dem man dieses Spiel bis zur Erreichung der Melk- und Schlachtreife oder bis zum Kleinmut gegenüber berechtigten Veränderungen treibt, nennt sich demokratischer Rechtsstaat. Ist alles vorbereitet für den nächsten Großeinsatz, dann wird dieses Spektakel jedoch hinderlich. Straffe Erzieher müssen her. Durcheinanderschreien wird verboten. Die Besinnung auf alte „Werte“ zieht ein. Messdienerdrill sitzt fortan bei Tische. Was vor dem so genehm an Antiautorität, das wird nun lästig. Weil sowieso alle schon den Kanal voll hatten von dem großen Durcheinander, ist man vorerst unbedenklich froh. Diese Situation macht möglich, relativ unbehelligt von der Parlamentsdiktatur zur offenen Diktatur überzuschwenken, weil kaum ein Wähler so richtig weiß, wie die Fäden tatsächlich gezogen werden.

3.1 Zur Ohnmacht der Bürger

Wir erleben, dass der Widerspruch zwischen den Interessen des sich verselbständigenden Auftrags-elementes Staat und den Menschen bedrohlich wächst und auch, dass in den Führungsetagen von Politik und Ökumene ganz andere Worte fallen, als hinter Kirchen- und elitären Verschwörungstüren. Das Wissen um diese Dinge disqualifiziert unsere Haltung gegenüber diesen Zuständen jedoch als blanke Feigheit.

Beschämend lassen wir uns, wie unsere Ahnen und Ur-ahnen, in einer Idiotenkluft widerstandslos fesseln, immer hoffend, dass es einen selber nicht so schlimm erwischt wie den Nachbarn. Unentschlossen, das Zepter selbst in die Hand zu nehmen, kann das Volk nach wie vor diesbezüglich nichts für sich, seine Kinder und Enkel tun.

Als seien wir alle jäck, gehen wir periodisch an Wahlurnen, um unsere Entmündiger zu wählen. Als seien wir alle jäck, geben wir ihnen nach der Wahl sogar das Recht, über unser Arbeitsvermögen und unser Leben zu bestimmen. Und das, obwohl die Empirie belegt, dass man Regierungen und Parlamenten nicht trauen kann.

Auch wird immer offensichtlicher, dass Entscheidungsa-torität der Parlamente ernste Gefahren in sich birgt. Auch muss man kühl feststellen, dass das den Deutschen vor rund achtzig Jahren zugestandene Allgemeine Wahlrecht die Politikohnmacht der Masse nicht aufhebt. Doch Gehor-samspflicht gegenüber einer Obrigkeit ist eigentlich mensch-licher Würde fremd und wird, wie gesagt, besonders dann widersinnig, wenn ureigene Lebensinteressen auf dem Spiel stehen.

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

Gerade die bitteren deutschen Erfahrungen lehren, dass es keinen Anlass dafür gibt, anderen in irgend einer Weise Entscheidungsgewalt über sein Leben zu geben. Die wichtigsten Ordnungswerkzeuge der Gemeinschaft, (Gesetzbeschlussgewalt und Haushaltsautonomie) in die Hände anderer zu legen, das ist seit eh und je eine Dummheit und lebensbedrohliche Gefahr für jedes Volk.

Es reicht nicht, im Grundgesetz verlogen zu erklären: „Alle Macht geht vom Volke aus.“ Unzählige Beispiele der deutschen Alt- und Neugeschichte beweisen das Gegenteil, belegen Politikmissbrauch, Korruption und die Politikohnmacht des Volkes.

Wie bereits erwähnt, belegt die „Auftragsgeschichte“ eindeutig: Es ist einfacher ein Parlament zu steuern, als sich mit protegierten Alleinherrschern herumzuschlagen. Der bisher letzte gesalbte deutsche Kaiser beschimpfte das bürgerliche Parlament nicht von ungefähr als „Tollhaus der Nation“. Da aber Kaiser Marionetten sind, wie abendländische Parlamente Marionetten sind, unterscheidet alles nur der Fakt: Ein Despot ist konkret, ein Tollhaus anonym.

3.2 Das Grundrecht EntscheidungsRecht

Reale Abhängigkeit der Funktionskörper anonymer Verantwortlichkeiten macht die Gesetzgebungsgewalt in diesen Händen besonders gefährlich, sehr schwer kontrollierbar und volksfremd, weil sie schmiergeldabhängige Leichtfertigkeit produziert. Wo Schmiergelder fließen, gibt es

auch Schmiergeldzahler. Nur ein kindliches Gemüt kauft auf einer Bühne handelnden Holzpuppen eigenständiges Leben ab. Gerade und weil man das deutsche Moral- und Geschichtsbild pausenlos mit der Lüge vom Kam-sah-und-verführte-Führer verkleistert, ist es an der Zeit, sich von Lügner abzuwenden und erkenntlich zu machen, wer das Volk entmündigt und elitären Dreckklumpen seit Jahrhunderten Odem einhaucht.

Unter bisher erwähnten Umständen ist absurd, dass sich, obwohl das deutsche Volk mit hinreichend bösen Erfahrungen gesegnet ist, die Gesetzgebung (das Gesetzentscheidungsrecht) und die Haushaltsautonomie (die Verfügungsgewalt über die Staatsgelder) noch immer nicht im Einflussbereich der Macht des Volkes befinden. Unter diesen Bedingungen ist und bleibt das „Wahlrecht“ (in erbärmlicher Stiefkindform) Untertanenrecht und bietet keinerlei Gewähr für die soziale Sicherheit der Menschen.

Gesetzgebungsgewalt und Haushaltsautonomie in den Händen weniger gebiert, in dieser Machtkonzentration, immer eine objektive Eigendynamik des Herrschaftsapparats. Diese Eigendynamik macht die Wirkungsmechanismen dieses Instruments objektiv unabhängig von den in ihm agierenden Gruppen und Personen und diese wiederum mit Notwendigkeit korrupt.

Die Geschichte der Parlamente zeigt eindeutig, dass sie mit ihrer Verantwortung objektiv nicht sorgsam umgehen können und dass sie ihre Sonderrechte permanent missbrauchen. Viele aktuelle Beispiele belegen, dass wir sträflich und fahrlässig anderen Macht verleihen, die uns peri-

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

odisch hintergehen oder an den Abgrund führen. Das ist möglich, weil der Wähler nach der Wahl keinen politisch relevanten Einfluss auf seine Lebensinteressen hat.

Dem römisch-europäischen Faschismus standen die Völker genauso ohnmächtig gegenüber, wie heute das deutsche Volk dem oktroyierten Grundgesetz und den Entscheidungen seiner „gewählten“ Parlamente.

„Dem Deutschen Volke“ prangt am Reichstag zu Berlin. So, wie sich dieser Protzbau von der Heimstatt eines deutschen Bahnhof-Zoo-Kindes abhebt, so hebt sich deutsche Politik vom Interesse des Volkes ab. Wir dürfen uns da vom Scheinwohlstand der Masse nicht blenden lassen. Der ist immer labil und vergänglich, wenn man ihn nicht selbst behütet.

„Dem Deutschen Volke“ gelten im völkerrechtswidrig ergaunerten „Großstaat“ rasanter Sozialabbau, unverhohlenes Kriegsgebrüll, Arbeitslosenhatz und die beliale, entmündigende Europapolitik.

Wie gesagt, das Volk hat diese Entwicklungen nie gewollt und konnte sie bisher noch nie verhindern. Es kann sie nicht verhindern, weil es den Staat nicht unter Kontrolle hat. Es hat den Staat nicht unter Kontrolle, weil sich dieser seine Gesetze selbst macht. Gegenseitige Verantwortungs- und Einstehenspflicht aller Gesellschaftsmitglieder rechtfertigt aber eine neue Qualität der Gemeinschaftsverantwortung, fordert sie heraus, denn Götter und Vaterländer scheinen für Völker verdammt schlechte Schutzengel zu sein.

Volksmut hätte schon dazugelernt, würde er sich auf die Fahnen schreiben: Nie wieder sollte eine Generation in Erklärungsnot geraten, wenn Kinder oder Enkel fragen: „Warum habt ihr nicht mehr dagegen getan?“

Sechs Realitäten zwingen, jeder künstlichen Elite die totalitäre Macht über Leib und Leben anderer zu entziehen. Es sind die destruktiven Realitäten a) Objektive Aggressivität von Anschauungsinstitutionen; b) Unberechenbarkeit von Militärbündnissen; c) Volksentfremdung der Parlamente und d) Ohnmacht gegenüber Vormundschaftsstrukturen sowie Die progressiven Realitäten a) Globalisierung der natürlichen Wirtschaft und b) Wachsende Verantwortung des Menschen im modernen Produktions- und Reproduktionsprozess.

MACHT-
ENTZUG

Besonders der steigende Anteil des Einzelnen am gesellschaftlichen Reichtum und sein wachsendes Bildungs- und Leistungs- und Entscheidungsniveau gebieten, jedes selbstherrliche Regime verantwortungsbewusst zu ersetzen.

Die oben genannten Fakten untermauern die notwendige Verantwortungsübernahme der Gemeinschaft für sich selbst (sowohl im Kleinen, also in der Kommune, als auch im Großen, im Staatsgefüge). Deshalb ist die Erweiterung des Allgemeinen Wahlrechts durch ein Allgemeines EntscheidungsRecht für die Wähler eine zwingende Notwendigkeit, um überhaupt erst einmal permanenter Massenmanipulation und volksfeindlichem Herrschaftsmissbrauch an den Kragen zu können.

Dafür gibt es aber in der uns bekannten Geschichte kein historisches Vorbild, sehen wir vom Schweizer Spaßmodell

ab, denn alle bekannten politischen Systeme der Weltgeschichte waren und sind im wahrsten Sinne des Wortes offene Xenokratien (Fremdherrschaften). Wenn sich die Völker unserer Breitengrade also bereits über 1500 Jahre mit christlichen Fremdherrschaften herumschlagen, dann ist es sehr wohl an der Zeit, diese entwürdigende Situation endlich zu beenden.

Niemand hat das angeborene Recht, sich über die Menschen zu erheben. Niemand hat das Recht, dem Volk Handlungsunfähigkeit und Unvernunft zu unterstellen. Was gottbegnadete Lumpeneliten der Weltgeschichte hinterlassen, das ist doch hinreichend bekannt. Immer wieder auf Erlöser hoffend, bleibt die Wahlurne die politische Büchse einer Pandora. Und das gebetsmühlenartige „Friedenschaffen“ von Kaiser Karl über Adolf Hitler bis zur Neuzeit, sollte erst recht zu denken geben.

Stellt sich also die Frage: Was tun?

3.2.1 Zivilcourage gefragt

Nun, so kompliziert ist die Antwort nicht. Denn den größten Stolperstein rollen wir uns selbst vor unsere Füße. Es ist der Stein der Vorurteile und Erwartungsängste. Wir trauen dem Nächsten neben uns meist weniger Reife und Courage zu, als uns selbst. Deshalb kann man sich kaum vorstellen, dass jede gemeinsam gefasste politische Entscheidung klüger und weiser sein wird, als jede elitäre Entscheidung es bisher war. So schwächelnd, stellen wir uns ein Armutszeugnis aus. Das animiert Lumpeneliten regel-

3.2 *Das Grundrecht EntscheidungsRecht*

recht, sich für etwas Besseres zu halten und Führungsanspruch zu erheben. Am Ende glauben sie sogar, für eine „unfähige Masse“ etwas Gutes zu tun. Denn nur in den Völkern eingeflüßter Kleinmut macht möglich, dass sie ohnmächtig zusehen, wie andere ihr Leben managen.

Doch gerade in der elitären Arroganz liegt eigentlich der Widersinn, der jedem von uns auffallen müsste: Wenn der Wähler für eine Elite gut genug ist, sie angeblich aus der allgemeinen Masse zu filtern, sie also als „Elite“ zu erkennen und zu wählen, dann ist er doch wohl auch in der Lage, vernünftige Entscheidungen für das eigene Leben zu fällen.

Wer dem Wähler die Entscheidungskompetenz abspricht, der spricht ihm also gleichzeitig die Wahlkompetenz ab. Wer ihm aber die Wahlkompetenz abspricht, und sich von solchem „Stimmvieh“ wählen lässt, der kann gar nicht das Ziel haben, für dieses auch nur einen Finger krumm zu machen.

Ich halte jedes rechtschaffene Volk für weiser, ehrlicher und leistungsfähiger, als jedes arrogante Pack. Wenn es überhaupt angeborene Rechte gibt, dann mit Sicherheit auch dieses: Jeder Mensch hat das Recht, wichtige Entscheidungen selbst zu fällen. Das ist gar das oberste Grundrecht eines Menschen. Deshalb übernahm ich für dieses Recht den Begriff „EntscheidungsRecht“. EntscheidungsRecht heißt, dass die kompetenten Wähler zwischen den Wahlen das Recht und die Pflicht haben, an Ort und Stelle und da, wo die Aufgaben zu bewältigen sind, die Beschlussgewalt in die Hände zu nehmen.

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

Altbackene Gesetze, Verordnungen oder Reglements dürfen uns heute nicht mehr am Vorwärtskommen hindern. Steht so eine Barriere im Weg, muss sie kühn beiseite geräumt werden. Gesetze sind nicht dazu da, das Leben nach ihnen auszurichten, sondern sie sollen das Zusammenleben, Sicherheit und Zufriedenheit absichern. Halten sie der Lage nicht stand, muss man sie der Situation anpassen. Aber nicht irgendwer oder irgendein Grüppchen, sondern der kompetente Bürger muss das Recht auf seine Bedürfnisse zuschneiden.

Sehen wir uns darum die Scheindemokratie einmal genauer an. Die hochgelobte „Demokratie“ schützt nicht vor Gewalt, Terror, Massenkriminalität, sozialem Unrecht, vor Kriegsgetümmel und Massenelend, vor Demontage menschlicher Grundrechte, vor widersinnigen Entscheidungen des Gesetzgebers, vor der Unbescheidenheit der Politik und vor der Verschwendung von Staatsmitteln. Für alle Schlamperien der Geschichte finden sich seitens der Macht probate Begründungen. Keiner war und keiner ist zu trauen. Je lauter die Beweisführung, desto verlogener ihr Inhalt.

Deshalb braucht das Volk zum bisherigen Schein-Wahlrecht ein Sicherheitsrecht, das Allgemeine Entscheidungs-Recht. Erst in dieser Kombination werden Wahlen Wahlen und nicht Manipulationswerkzeuge sein.

Und noch einen weiteren Beleg für die Notwendigkeit der Einführung eines Allgemeinen EntscheidungsRechts will ich anführen: Alle bisherige Hoffnung auf Politikvernunft im Interesse des Volkes ist einhellig gescheitert. Die auf dem politischen Markt ausliegenden Waren sind verkom-

men, zersplittert, kraftlos und hatten ihre Chance. Was nachwächst, wächst an altem Baum. In dieser Situation können Entscheidungen kompetenter Wähler nur ein Gewinn sein. Furcht ist also völlig fehl am Platze. Nüchtern betrachtet, erfordert das im staatsrechtlichen Sinne die Revolutionierung der Gewaltenteilung.

Gesetzgebungsgewalt und Haushaltsautonomie gehören in die Hände derer, die von diesbezüglichen Entscheidungen betroffen sind. Diese Auffassung muss Gegner haben. Sie stehen nicht im Lager der Vernunft, sondern im Lager der Sonderrechte. Denn EntscheidungsRecht stellt alle Privilegien ernsthaft in Frage. Wenn die Gemeinschaft aber als Gemeinschaft Entscheidungen trifft, und diese Entscheidungen danach konsequent und beinhart von den ebenfalls vom Volk dazu befugten Personen und Organen durchgesetzt werden, erst dann herrscht reale, wirkende Demokratie.

Doch tagtäglich ereilen uns Meldungen und Entscheidungen aus der Politik, die unter dem Zutun der Betroffenen sicherlich anders ausgefallen wären. Tagtäglich schüttelt das Volk den Kopf über Ungereimtheiten. Tagtäglich erleben wir, dass die Satten da oben, wo die Entscheidungen fallen, gar nicht wissen, wie die leben, die mit deren Entscheidungen leben müssen.

Nur wirkende Demokratie wird die Last der Scheindemokratie, „Demokratie heißt, vor dem Volk Ruhe zu haben“ hinwegfegen. Einige Beispiele. Obwohl ich weiß, dass Beispiele immer hinken, gehen wir dieses Wagnis zum Nutzen gegenseitiger Verständigung ein: Die Entscheidung für

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

oder gegen einen Abwasserzweckverband im einem Dorf gehört vor die Bürger und nicht in die Amtsstube des Bürgermeisters. Die Entscheidung über Kriegseinsätze der Bundeswehr ist Angelegenheit derjenigen, die in den Krieg gejagt werden, und seine Folgen tragen müssen, also auch ihrer Eltern und Angehörigen — nicht derer, die ihn geistig vorbereiteten, um von ihm zu profitieren. Schwangerschaftsangelegenheiten gehören in Frauen- und Mädchenhände. Ladenöffnungszeiten sind Sache der Ladenbesitzer und Diätenerhöhungen Sache der Steuerzahler.

Nichts ist am EntscheidungsRecht kompliziert. Man stelle sich vor, ein Hausmeister nehme sich das Verfügungsrecht über das Konto des Hausbesitzers und erhöhe jährlich unverschämt seine Bezüge. So und nicht anders verhält sich aber die bessere Welt gegenüber dem Volke.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf ein weiteres Problem notwendiger Regeln des Zusammenlebens in der Gemeinschaft aufmerksam machen. Die überlieferte Geschichte gebietet uns, besonders zum Schutz der Jugend, endlich wichtigen Gesetzen eine begrenzte Laufzeit zu geben. Der Gedanke der Laufzeit eines Gesetzes ist nicht neu. Jean Jacques Rousseau kam auf ihn vor mehr als 200 Jahren. Doch bis heute nimmt sich immer wieder eine vom Volk abgehobene Garde die unverflorene Vollmacht, die Jugend in eine von ihr geschneiderte „gesetzliche“ Zwangsjacke zu stecken. Sind Völker so dämlich, dass sie erschreckend schnell vergessen, dass letztlich immer die Jugend ihr Fell für andere zu Markte trägt — und nach Niederlagen den Mist der Alten aufzuräumen hat?

3.2 *Das Grundrecht EntscheidungsRecht*

Zukunftsentscheidungen (insbesondere Bildungs-, Kultur-, Bündnis- und Verteidigungsfragen) gehören daher auch in Jugendhände. Eine Laufzeit der Gesetze würde zudem verhindern, dass sich künftige Generationen mit der Engstirnigkeit der Vorväter abquälen müssen. Ob man Jugendliche in Entscheidungsfindungen einbinden darf, diese Frage erübrigt sich, wenn man Achtzehnjährige für kriegsfähig erklärt. Lässt man sie für „Gott und Vaterland“ bluten, dann sind sie auch reif, über Krieg oder Frieden mit zu entscheiden.

Wer zum Dienen, Kämpfen und Fallen gut genug ist, der hat auch das Recht zu bestimmen, wie er leben, wem er dienen, wofür er kämpfen und fallen möchte. Und das mit aller Konsequenz.

Alles in allem: Eine Paragrafenrevolution muss her. Eine Revolution, die qualitativ neue Gesetzeswerke schafft, Gesetze, die den wahren Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Dazu gehören auch Regulative, die den Arbeitenden vor kriminellem Arbeitsmarkt, vor Zins- und Mietwucher etc. schützen. Über all das muss man in der Gemeinschaft schnell, gründlich, sach- und fachgerecht nachdenken — danach alles gemeinsam prüfen, abwägen und dann per Gesetz wasserdicht machen. Sonst sind wir schneller erneut in fremde Gefechte involviert, als uns lieb ist.

3.2.2 Wirkende Demokratie

Das EntscheidungsRecht schmälert nicht etwa die Rolle der Parlamente und Volksvertretungen, es erhöht ihre

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

Wertigkeit. Es vergegenständlicht erstmals in der Weltgeschichte wirkende Demokratie. Verwaltungs- und Leitungsorgane erhalten das Vertrauen, die jeweils wichtige Fachaufgabe dem entsprechenden Wählerkreis als Entscheidungsvorlagen aufzuarbeiten und nach dem Entscheid über seine Verwirklichung genauestens zu wachen.

Ein völlig neuer Politikertyp wird entstehen. Bescheidenheit, Disziplin, Fachwissen und Können, nicht diplomatische Clownerie, Habgier und Unzuverlässigkeit gegenüber dem Wähler werden sein Charakterbild prägen.

Das Allgemeine EntscheidungsRecht ist auf Grund der sich verschärfenden Kluft zwischen dem Egoismus der Parlamente und den Eigeninteressen des Volkes kein idealistischer Traum, sondern einziges Mittel, sich vor weiteren bösen Überraschungen einer sich immer mehr verselbständigenden, an volksfremder Leine geführten, Politik zu schützen. Blickt man auf Brüssel, dann erhält das EntscheidungsRecht ein noch größeres Gewicht. Im fernen Belgien fällt man grundsätzlich Entscheidungen, ohne die Völker zu fragen. Mehr als 60 bis 70 Prozent aller in Deutschland wirkenden Gesetze werden von dort übergestülpt. Ohne EntscheidungsRecht drohen daher noch viele frohe Botschaften. Denn die Entdemokratisierung und der Sozialterror gehen mit der Europäisierung derart rasant einher, dass einem schwindelig wird.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist daher das Allgemeine EntscheidungsRecht die Ultima Ratio, der einzige Schutzschild, vor weiterem Größenwahn. Und obwohl das EntscheidungsRecht rechtschaffenen Menschen einleuchtet

und quasi nur ein Verwaltungsakt zu sein scheint, setzt die Umsetzung des Allgemeinen Entscheidungsrechts ein kampfbereites, geschlossenes Volk voraus, denn die eingessene und satte, vom Kapital gesteuerte Politik wird sich den Geldhahn wohl kaum selbst abdrehen. Der Wähler muss da schon handeln.

Doch mit der Entschlossenheit der Masse, hapert es gewaltig. Und das nicht seit Gestern. Jean-Paul Marat schreibt am 10. November 1789, also inmitten der Revolutionswirren: „Von vornherein sei festgestellt, daß sich ein Volk nur dann erhebt, wenn es von der Tyrannei zur Verzweiflung getrieben wird. Was für Leiden erträgt es nicht, ehe es Rache nimmt! Und diese Rache ist in ihrem Ursprung stets gerecht, auch wenn das in den Auswirkungen nicht immer klar zu Tage tritt... Was bedeuten schon einige Tropfen Blut, die das einfache Volk in der gegenwärtigen Revolution vergossen hat, gegenüber den Strömen von Blut, die von (Tyrannen d.A.) vergossen wurden? Was bedeuten schon einige am Tage vom Pöbel geplünderte Häuser, gegenüber allen Erpressungen, welche die Nation fünfzehn Jahrhunderte lang... zu erdulden hatte? Was bedeuten schon die wenigen, die man dabei ruiniert, gegenüber den Abermillionen, die von Steuerpächtern, Blutsaugern und Verschwendern öffentlicher Mittel ausgeplündert wurden?“³

Warum sind Völker so devot? Nun, das hat wohl mehrere Ursachen. Zu lange hat man dem Volk seine Unmün-

³ Jean-Paul Marat, *Ausgewählte Schriften*, Rütten Loening, Berlin 1954, S. 106/107

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

digkeit als Normalzustand eingetrichtert, solange, bis der „einfache Mensch“ sich selbst so betitulierte und am Ende glaubte, für alles zu ungebildet und zu kurzsichtig zu sein. Zudem hat man ihm heute das Märchen von der bedrohten Demokratie in Kirche und Schule so oft vorgelesen, dass er jeden Veränderungsversuch arglistig beäugt, wie der Teufel das Weihwasser. Im Gegensatz zum Osten, in dem man das Volk lehrte „Die Welt ist erkennbar — die Welt ist veränderbar.“, lehrt man im Westen „Es ist so — mach ´ das Beste draus.“ Aus einer derartigen Lebensphilosophie wächst keine geschlossene Front gegen die Politikohnmacht. Das wissen die Prediger und Befürworter der Politik der kleinen Schritte und der Demut sehr genau — füllt es doch ihre Geldbeutel. Durch diese Grundgehirnwäsche fehlt es auch an entschlossenen Denkern. Viel zu viel Geldbeutelintelligenz macht ihr Bestes draus.

Das studierte Fass selbstdarstellender Talkpartner und Kathederklabauter ist zum brechen voll. Nur anfangen kann man mit diesen Berufsklugscheißern kaum etwas. Da man aber in jedem Kampf einander vertrauen muss, ist hier besondere Vorsicht geboten. Zu oft steckt hinter diesen Masken nur erfolgsorientierter Geschäftssinn. Wirkende Demokratie käme solchen Elementen so ungelegen, dass sie zur hinterhältigen Gefahr würden. Äußerst typisch für alle Tafelkreiderevolutionäre ist ihr unentwegtes Jammern über möglichen Demokratieverlust, in einer „Demokratie“ die noch nie eine war.

Wie anderen Orts schon betont, kommt es mir in der Demokratiebewertung nicht darauf an, Begriffe lehrmethodisch zu kategorisieren. Ich zweifle sogar die Wissenschaft-

lichkeit aller bisherigen bürgerlichen Demokratielesungen an — aus folgendem Grund: Die im Abendland übliche didaktische Gliederung in die verschiedensten Demokratieformen, wie z.B. direkte, repräsentative, parlamentarische oder präsidentiale Demokratie, erfasst weder inhaltlich noch praktisch das Wesen von Demokratie. Das Wesen ist Machtausübung des Volkes (zur Verständigung, „Volk“ ist nicht gleich „Bevölkerung“).

Das Volk (in gesellschaftspolitischem Sinn) ist (in einer objektiv arbeitsteiligen Gemeinschaft) der Teil der Bevölkerung, der (direkten oder indirekten) Anteil an der Erwirtschaftung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts hat und damit einen sozialökonomischen Entwicklungsprozess möglich macht.

Konservative Elemente gehören somit (in gesellschaftspolitischem Sinn) nicht zum Volk, da sie den sozialökonomischen Entwicklungsprozess hemmen. Diese qualitative Zuordnung wird uns später den Blick auf soziale und ökonomische Destruktivkräfte schärfen. Denn Konservatismus siedelt sich immer im Umfeld einer Raubkultur an. Deshalb halten wir auch diese Aussage zum Begriff „Volk“ fest. Doch weiter:

Die Erhöhung des Wahlrechts zu einer Form von Demokratie ist und bleibt aus gesellschaftswissenschaftlichem Blickwinkel blanke Propaganda. Da spielt es keine Rolle, ob sie aus linken, mittigen oder rechten Mäulern kriecht. Auch angebliche Meinungsfreiheit legalisiert nicht den Begriffsmissbrauch von Demokratie. „Angeblich“ muss man sagen, weil es in einer zwangsorientierten Grundwertewelt

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

gar keine Meinungsfreiheit geben kann. Auf die Festplatte (das Gehirn) installiert man quasi nach der Geburt ein Betriebssystem (wie beim Computer z.B. WINDOWS), das alle auf ihm installierten Programme und ihre möglichen Leistungen unmerklich beeinflusst. Wenn der Mensch nun von einem zum anderen Programm wechselt (zum Beispiel konvertiert oder Atheist wird), arbeitet im Hintergrund trotzdem das Betriebssystem.

Außerdem ist Meinungsfreiheit (sowieso mehr ein ethischer, denn ein politischer Begriff) in Xenokratien immer ein Verwirrelement zur Machtverschleierung. Begriffe wie Meinungs-, Rede- und Anschauungsfreiheit verweisen sekundär auf das Umgangsniveau, auf ein Stück Kommunikationsniveau einer Gemeinschaft, reflektieren aber keine Machtanteile. Wähnt sich Fremd-Macht in Gefahr oder rüstet sie zur Expansion, dann gräbt sie die dogmatische Gewalt aus. Wahlrecht, Meinungsfreiheit, Pluralität etc. haben also auf die tatsächlichen Machtverhältnisse, auf ihre Drahtzieher, auf gewaltdeterminierte, nötiger Gewalt zuzuordnender Tun-oder-Lassen-Zwänge, irrelevanten Einfluss. Das ist der springende Punkt:

Wahlrecht begründet kein Machtverhältnis.

Wer also verantwortungsbewusst für sich, seine Kinder und Kindeskindern denkt, der lässt diese Wahrheit nie aus den Augen. Wer sich achtet, verbittet sich Vormundschaften. Feigheit treibt nur in die Arme von Zeloten.

Noch kurz angemerkt: Für mich muss jeder politische Begriff einen praktischen Nährwert haben. Deshalb kann ich

mich nicht mit praxisfremden Begriffen abfinden. Schon gar nicht, wenn sie die Lebensumstände der Menschen verschleiern. Den Begriff „Demokratie“ betreffend, akzeptiere ich nur die in dieser Vorlesung herausgearbeitete saubere Form, die wirkende Demokratie. Sie entlarvt alle verballhornten Demokratiebegriffe als Fremdherrschaften über das Volk. Ob Demokratie „herrscht“ oder nicht, das kann man ganz einfach feststellen: Wird ein gesellschaftliches Problem durch das Volk selbst (unkompliziert und in seinem Interesse) gelöst, dann ist das ein sicheres Zeichen von demokratischem Einfluss. Hängt die Lösung des Problems von anderen ab, dann herrscht keine Demokratie. So simpel ist das. Diese einfache schwarzweiß Deutung lässt sich nicht bunt quasseln: Solange die Macht in den Händen anderer liegt, ist das Volk diesen Händen ausgeliefert. Jede Eigenentscheidung rechtschaffener Menschen über ihre Lebensumstände wird tausendfach gesellschaftsfähiger sein, als elitäre Entscheidungen es je sein können.

Immer wieder begegnen mir aber Menschen, die dem anderen neben sich (aus welchen Gründen auch immer) weniger gesunden Menschenverstand zubilligen als sich selbst. Stets frage ich dann: „Würden Sie sich Entscheidungsreife in wichtigen Fragen zutrauen, wenn man Ihnen die Alternativen vorher sauber aufzeigen würde?“ Und alle antworten: „Ja, natürlich, ...“

So könnte ich beinahe zu den Überglücklichen gehören, denen nur verantwortungsbewusste und gebildete Menschen begegnen, wäre da nicht der zweite Teil ihrer Antwort: „... aber das Volk ist zu primitiv dafür!“.

3 Das Allgemeine EntscheidungsRecht

Um nun nicht taktlos zu werden, lasse ich einen der wenigen ehrlichen und leider nicht mehr unter uns weilenden „Bürgerrechtskämpfer“ den Pfeil abschießen, dessen Erbe von viel weniger Sauberen niveaulos vermarktet wird.

Professor Robert Havemann (1910 - 1982) sagte im Jahre 1964 in seiner letzten Vorlesung „Über die Ungleichheit der Menschen“: Es ist die soziale Ungleichheit, die zur Aussonderung der „Eliten“ führt, die sich anmaßen, Vormund der unmündigen Masse zu sein.

Wenn ich über fünfunddreißig Jahre später von einem Allgemeinen EntscheidungsRecht spreche, dann denke ich also auch daran, dass es Zeit wird, diese Vormundschaft zu beenden. Das EntscheidungsRecht kann und wird dies leisten. Fassen wir also kurz zusammen:

ALLGEMEINES ENTSCHEIDUNGS- RECHT

Das Allgemeine EntscheidungsRecht ist das Hoherecht des Menschen, sein angeborenes Natur- und Gattungsrecht, sein soziales Grundrecht als Mensch. Es entstammt natürlicher sozialer Arbeitsteilung und widerspiegelt (von asozialen Eliten vergessen gemachte und verunglimpfte) saubere Gesellschaftskultur.

Das entspringt das EntscheidungsRecht natürlichem Gattungsverhalten, das gewaltsam außer Kraft gesetzt wurde. Bewusst ausgehebelt, kann man die Deformation natürlicher Gesellschaft auch bewusst korrigieren.

Als Spiegel der Menschenwürde umfasst das Allgemeine EntscheidungsRecht zumindest das juristische Recht und die moralische Pflicht jedes mündigen Bürgers, auf allen Verwaltungsebenen über wichtige gesellschaftliche Ange-

3.2 Das Grundrecht EntscheidungsRecht

legenheiten und wesentliche Haushaltsfragen, deren Festlegungen ihn tangieren könnten, grundsätzlich mit zu entscheiden.

Die Empirie macht sicher: Die Menschheit kann sich von allem menschenunwürdigen Wahnwitz nur mit Hilfe des EntscheidungsRechts (über einen gesellschaftlichen Kasensturz und anschließende Exekution asozialer Sonderrechte der Lumpeneliten) befreien. Jede andere Lösungsvariante treibt das Volk in neue Unterwürfigkeit.

Zweckgebunden, will ich die Vorlesung mit Bertolt Brechts „Wiegenlieder“ schließen. Am Schluss mahnt die Mutter:

„Mein Sohn, darum halte dich an deinesgleichen
Damit ihre Macht wie ein Staub zerstiebt.
Du, mein Sohn, und ich und alle unseresgleichen
Müssen zusammenstehn und müssen erreichen
Daß es auf dieser Welt nicht mehr zweierlei
Menschen gibt.“

14. März 2000, Ende der 3. Vorlesung

4 Sthenische Angst

Eine Revolution ist
kein Gastmahl, kein
Aufsatzschreiben,
kein Bildermalen, kein
Deckchensticken.

(Mao Tse-tung)



Derzeitige Abwesenheit direkter Kriegsgemetzel in Deutschland als dauerhaft errungenen Frieden zu werten, das wäre sehr naiv, denn das „Friedenschaften“ findet vorerst außerhalb der Grenzen statt.

Noch närrischer wäre es, an diesen Umstand den Glauben zu verschwenden, das käme von einer von Geschichtserfahrung geprägten, volksverbundenen Politik, denn die auserwählten Drahtzieher, Träger und Nutznießer von Gestern sind die Drahtzieher und Nutznießer von Heute.

4.1 Altes im Neupelz

Die Vorsicht ist nicht nur die Mutter der Porzellankiste, sondern auch Mutter des Überlebens. Daher wird mir kein ehrlicher Politiker (den es zu finden gilt) böse sein, wenn ich ihn mit dieser Vorsicht taktlos berühre.

Fakt ist: Die Staatsmächte und die politischen Machtorgane der „Europäischen Gemeinschaft“ können jederzeit von der verdeckten zur offenen Gewalt übergehen. Sie haben sich dafür selbst drei wesentliche Voraussetzungen geschaffen: die juristische Legitimation, das nötige Material und eine kampfgeile Streitmacht. Das sind Punkte, die man bei sorgsamer Bewertung der Militärpolitik niemals vergessen darf. Wer nicht blind lebensmüde ist, der misstraut lieber ein wenig zu viel als ein wenig zu wenig. (Kraftvolle, sthenische Angst ist oft Lebensretter.) Zu Beginn dieser Vorlesung beleuchten wir daher den realen Einfluss der Menschen auf die Politik etwas genauer. Dazu nehmen wir die soziale Lage kurz unter die Lupe. Denn erst müssen wir uns darauf verständigen, was akut unter den Nägeln brennt, dann lässt sich unser Einfluss auf notwendige Veränderungen auch besser ausleuchten. Wenn wir die zurzeit wichtigsten gesellschaftlichen Probleme und Nöte kurz auflisten, dann stechen sechs Schwerpunkte besonders hervor:

- Das Gängeln der natürlichen Wirtschaft,
- Wissenschaft und Forschung.
- Die Kriminalisierung der Arbeitslosigkeit.

- Der Abbau des Sozialwesens (Sozialterror).
- Der Kulturnotstand der Masse.
- Die mangelnde Ordnung und Sicherheit.

Alle anderen Sorgen, wie Steuer-, und Umweltsituation etc. sind mit diesen sechs Fragen verknüpft. Keines dieser Probleme steht für sich alleine. Deshalb sind sie auch nur im Komplex zu bewältigen und nur realisierbar, wenn das erste Problem überwunden wird.

Was wir auch immer über die Wirtschaft denken (oder über sie gelernt haben), sie ist und bleibt die Lebensader jeder Gesellschaft. Schnürt man sie ein, stirbt der Körper ab. Die Weltmacht USA konnte sich nur deshalb über alle anderen Nationen erheben, weil sie sich einen Dreck um Verträge schert, die auch nur im Geringsten ihrer Wirtschaft schaden. Während man sich in Europa um die Umwelt sorgt, verseucht die Forschungs- und Rüstungsindustrie der USA die halbe Welt. Während andere Wissenschaft an Moraledefekten kaut, entwickeln die USA ohne Ressentiments Gen-, Klon- und Hightechindustrie. Die USA sind dem Rest der Welt um einen Schritt voraus, weil der Rest der Welt ihnen völlig gleichgültig ist. Eliten, deren Wahnvorstellung sie als auserwählte Eliten Gottes etikettiert, können die anderen Menschen nur als Dreck auf der Straße wahrnehmen. Sie lassen in Russland abrüsten und rüsten selbst auf. Sie überwachen weltweit die ABC-Waffen-Produktion und entwickeln und produzieren sie massenhaft selbst. US-Flugzeugträger und Atom-U-Boote bedrohen die ganze Welt und in Deutschland ver-

wendet kaum ein Mensch einen Gedanken drauf, dass er in zukünftige Mordbrennereien erneut als Friedensengel eingeplant sein könnte (Zuvor drangsaliert man den Rest Welt - dessen Schätze man gerne besäße - mit Globalsorgen, um sie in diplomatische Geplänkel zu verwickeln, aus denen sie sich nicht ohne Widerborstigkeit herauswinden kann.).

Es käme also drauf an, im eigenen Land Mitspracherecht zu erzwingen, um nicht in derartige Verbrechen verwickelt werden zu können.

4.2 Inventurversuch

Damit komme ich zu der wohl wichtigsten Seite der Politik: Es ist die Frage nach der praktischen positiven Veränderbarkeit der realen Lebensumstände der rechtschaffenen Menschen. Und nichts anderes ist Motor und Prüfstein meines wissenschaftlichen und politischen Engagements.

Betrachten wir die unzähligen energischen Aktionen gegen oder für etwas in unserem Lande, ja weltweit, dann fällt die Analyse ihrer tatsächlichen Wirkungen für die Menschen verflüxt mager aus. Das mag den einzelnen Aktivisten der jeweiligen Stunde verletzen — ist aber leider die traurige Realität.

Wir demonstrieren auf Straßen und Plätzen gegen vieles, was uns andere eingebracht haben, versuchen mit verzweifelten Initiativen zu lindern, was untragbar geworden ist, sammeln in Spendensäckel und Kollekten, genau wissend,

dass eigentlich alles verpufft, weil wir unsere Kräfte an tausend Fronten verschwenden und von allen Führungen gegeneinander ausgespielt werden. Dabei wird die Liste des Unerträglichen täglich länger. Nennen wir nochmals einige Dinge beim Namen, die einer sofortigen Änderung bedürfen:

Da ist wir die Bedrohung durch die Bundes-, Europa-, USA-Kriegspolitik (inklusive der Israels), in der Bundesrepublik herrschen ein erbärmliches Kinder- und Jugendbetreuungssystem, ein untragbarer Bildungsnotstand, ein Sammelsurium an irrsinnigen und veralteten Reglements, Verordnungen und Gesetzen, die sowohl den Einzelnen als auch die Wirtschaft gängeln. Die Menschen erdrücken totale Staatsüberwachung und religiöser Staatserziehungsterror. Wir schlagen uns mit mangelhafter Investition in die Zukunft herum; da wären zum Beispiel fehlende Ausbildungsplätze, Generationen übergreifende Entscheidungen der Politik (ohne die Jugend zu fragen) sowie völlig unzureichende Investitionen in Forschung, Wissenschaft, Kultur, Sport und Kunst. Uns beunruhigen der Mietwucher, die Arbeitslosigkeit, unverschämte Preise für öffentliche Verkehrsmittel, Preisexplosionen, Drogenmissbrauch, Kriminalität und soziale Unsicherheit. Gar nicht zu reden von den allgegenwärtigen Affären, Unzuverlässigkeiten und sogar Kapitalverbrechen der Politik.

Über uns brechen ständig Fehl- und Fremdentscheidungen herein, wie ein Sauwetter, das man selbst bestellt hat.

Gegen all dieses und mehr votieren oder demonstrieren wir getrennt an allen Fronten, für etwas, was bereits an-

4 *Sthenische Angst*

dere gegen unseren Willen beschlossen haben — um sie zu veranlassen, ihre Entscheidungen zu korrigieren. Ist es da nicht klüger und effektiver, gleich selbst im eigenen Interesse zu entscheiden?

Manchmal ergreift mich sogar das Gefühl, dass sich irgend jemand über all unsere Aktionen hinter den Kulissen amüsiert. In der Psychologie gibt es den Begriff der Un- oder Nonperson. Man meint damit Menschen, die zwar anwesend sind, aber von ihrem Umfeld nicht ästimiert werden. Ein Butler zum Beispiel, in dessen Beisein man sich ungeheuer über intime Dinge äußert. Die jeweilige Person wird dadurch herabgewürdigt. Das die Strafe der Kommunikationsblockade eine der schlimmsten Torturen ist, wussten schon unsere Vorfahren, wenn sie z.B. in Klöstern, Stiften, Gemeinden oder Schulen Widerborstige mit totalem Negieren psychisch folterten.

Für ein Volk ist es nicht weniger erniedrigend, wenn seine Bedürfnisse und Wünsche nicht gehört werden. Das Volk als Nonperson gegenüber „seinen“ gewählten Organen — welch ein verrückter Widersinn.

Das kennzeichnet jedoch die tatsächliche Politikohnmacht der Menschen nach den Wahlen. Alle Versuche, unliebsame Entscheidungen der gewählten Vormünder zu beeinflussen, degenerieren so zu entwürdigenden Bettelgängen oder unfruchtbaren Tippeltappeltouren.

Das Leben in die Hände satter Elite zu geben, ist ein verdammt teures Wagnis. Wiederkehrendes Leid, Entbehnungen und Enttäuschungen sind wohl diesbezüglich die sichersten Erfahrungen.

Die Liste bundesrepublikanischen Unrechts ist tüchtig lang. Wenige Fakten. Und damit zähle ich nicht vordergründig die Toten an den Bundesgrenzen, die unzähligen politischen Justiz-, Geheimdienst- und SEK-Opfer, die Berufsverbote und Justizirrtümer, die ermordeten, ausgrenzten und politisch verfolgten Andersdenkenden, die lottrige Praxis staatlicher „Zwangskindesentführungen“ oder verfassungswidrige Militäreinsätze der Bundeswehr auf. Nein, ich meine das unmittelbare soziale Unrecht, das die Menschen dieses Landes (und seit 1989/90 auch die ehemaligen DDR-Bürger) atmen müssen, wenn sie morgens die Augen aufschlagen.

Ich meine die realen Lebensmissstände und dabei besonders folgende Sorgen: Jedes vierte Kind im Osten und jedes siebente Kind im Westen lebt heute in Armut. Über achtzigtausend Kinder sind wohnungslos. Jeder dritte Jugendliche hat Erfahrung mit Drogen.

Die Gleichberechtigung der Frau steht nur auf dem Papier.

Das Recht ist geldabhängig. Es gibt keine Strafgesetze gegen Verbrechen auf dem Arbeitsmarkt. Der Arbeitnehmer wird von seinem Arbeitgeber quasi in Leibeigenschaft gehalten (in der Probezeit ist er für ihn sogar vogelfrei). Wer z.B. Lohn einbehält oder unterschlägt oder unter aller Würde zahlt, wird nicht als Straftäter eingebuchtet, sondern bemitleidet. Bußgeldkataloge für Nichtigkeiten dienen hauptsächlich der kriminellen Bereicherung des Staates.

Angewandte gleiche Bildungschancen für alle sind ein Flop, weil für die Masse Bildung viel zu teuer ist und das Schul-

4 *Sthenische Angst*

system elitär teilt. Zudem leidet die Bildungsqualität erheblich unter der idiotischen Mittelklassepsychose, dass ein Studium nur dann etwas wert sei, wenn man es sich nebenbei verdient (diese Scheinmoral trifft nicht für die Zöglinge der Oberschicht zu). Kranksein und ist zum Lebensrisiko geworden.

Der Staat mästet mit Steuergeldern die Amtskirchen¹ Alleine mit den Jahresgehältern der katholischen Bischöfe Bayerns, könnte man alle obdachlosen Kinder von der Straße holen. Und mit der rund 1 Milliarde DM pro Jahr „Zwangskirchensteuer“ aller Arbeitslosen könnte zum Beispiel gut jedem Jugendlichen seine Erstausbildung oder sein Erststudium finanziert werden.

Von rund 50 Millionen arbeitswilligen Menschen in der BRD sind real mehr als 10 Millionen Arbeitsbereite ohne Arbeit. Etwa 12 bis 15 Millionen Menschen, mehr als ein Drittel aller Beschäftigten, schufteten täglich rund zehn Stunden für einen Arbeitslohn, der unter dem Existenzminimum liegt (das liegt statistisch zurzeit in der Bun-

¹das Immobilienunternehmen HWS der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz hat einen Bestand von über 9000 Verwaltungseinheiten und bewirtschaftet darüber hinaus eigenen und fremden Forst etc. / Die zur katholischen Kirche zu zählenden „Alexianer“ bezeichnen sich als Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Sie betreiben beispielsweise in Potsdam, Lutherstadt Wittenberg, Diepholz, Krefeld, Hörstel, Münster, Köln, Siegburg, Bonn, Aachen, Kreiburg und Berlin Unternehmen (in Berlin hat der Senat von 2005-2007 mit einem über 3-Millionen-Steuergeschenk die „Hedwigshöhe“ auf den Stand modernster Krankenhäuser gehoben.).

desrepublik bei etwa 1400 DM Netto pro Monat)². Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sind entwicklungsgehemmt, die Landwirtschaft und der Mittelstand liegen auf der Schlachtbank etc. etc.

Die tatsächliche Armut (Armut ist ein relativer Sozialbegriff) hat in der Bundesrepublik etwa 50 Prozent der Bevölkerung erfasst. Das ist auch eine der Ursachen dafür, dass sich mehr als zehntausend Menschen/Jahr aus sozialen Gründen das Leben nehmen und ca. 400.000 Menschen ohne Wohnung sind. Genug der Auflistung. Das Volk der Deutschen Demokratischen Republik hofiert die Welt oben genannter Sorgen wegen seiner „friedlichen Revolution“ gegen mangelnde Meinungs- und Reisefreiheit im Lande. Was muss im „vereinigten“ Deutschland geschehen, bis die Menschen die Massenvergewaltigung satt haben und aufbegehren?

Wir brauchen keine weiteren Reinfälle bei der Personen- oder Parteienwahl, sondern einen neuen Regelmechanismus der wirksam verhindert, dass mit dem Volk Schindluder getrieben werden kann. Dieser neue Regelmechanismus kann nur Allgemeines Entscheidungsrecht heißen. Aus hundert Korrupten einen auszuwählen, — das beseitigt nicht die Korruption. Von hundert regimetreuen Parteien eine zu bevorteilen, das löst nicht die Probleme. Wer heute dem Wähler mangelndes Politikvertrauen vorwirft, wirft ihm vor, einen gesunden Menschenverstand zu haben. Wer ihm einen gesunden Verstand vorwirft, verfolgt niemals die Ziele seiner Wähler.

²2009, etwa 850 Euro Netto/Monat

4 *Sthenische Angst*

Als meine Erfahrung mit der Bundesrepublik gerade zwei Jahre alt war, habe ich den „amüsanten“ Satz geprägt: „Man kann mit einem Wessi Pferde stehlen, wenn man weiß, dass er sie anschließend selber reiten will.“ Auf Berufspolitik und Unternehmertum übertragen, wird er zur bitteren Wahrheit.

Es ist schon schleierhaft, wieso das deutsche Volk trotz Kaiserreich, Weimarer–„Republik“ und BRD–Regime–Erfahrung Furcht vor der eigenen Courage hat. Hat man es noch nicht oft genug ausgeschickt, das Fürchten zu verlernen? Genau betrachtet, dreht man sich mit seinen Hoffnungen an die eine oder andere Clique doch ständig im Kreise. Überall ist hohles Geschwätz.

Angesichts des konzertiert politischen Sumpfes in der gesamten so genannten internationalen Staatengemeinschaft, ist ein Allgemeines EntscheidungsRecht sogar notwendiges „Trojanisches Pferd“ der Völker im Kampf um ihre Grundrechte, ihren Besitz, ihre Freiheit, ihre Würde — denn Erfahrung, philosophische Logik und der Selbsterhaltungstrieb lehren: Wehe dem Volk, das sich von Demokraten regieren lässt..

Selbstverständlich braucht ausgeprägte Arbeitsteilung eine ordnende, harmonisierende und sichernde Hand — also handlungsfähige Verwaltungs-, Ordnungs- und Sicherheitsstrukturen. Aber die Völker brauchen keine Diktatoren, keine Oberschichten, keine Banditen, die ihnen ihren erarbeiteten Reichtum stehlen und vergeuden. Da spielt es keine Rolle, ob diese personifiziert, als Gruppe oder als Regierung institutionalisiert daherkommen. Sie sind im-

mer Teile von elitären Seilschaften und Interessenträgern, denen das Volk und dessen Interessen völlig gleichgültig sind. Sie sind ihnen gleichgültig, weil sie nicht wie das Volk leben und nicht wissen, was rechtschaffene Arbeit ist. Wüssten sie es, würden sie sie achten. Es ist auch nicht zum Schmunzeln, wenn jemand bemerkt, dass man durch Arbeit nicht reich werden könne. Da die abgehobenen Eliten in unzählig vielen Schattierungen ihren „Besitz“ pflegen, ist das EntscheidungsRecht endlich ein ideologie- und religionsneutraler (genereller) Richter der Banditen der Weltgeschichte. Hat die rechtschaffene Gemeinschaft ihr Allgemeines EntscheidungsRecht, als Partner des Allgemeinen Wahlrechts, erst einmal durchgesetzt, dann ist jegliche Vormundschaft durch Lumpeneliten sowieso perdu. Die Dressurleistung am Volk (es ständig gegen seine Interessen zu regieren) hat sich selbst disqualifiziert. Weitere Versuche der Renovierung von Überträgerverantwortungen sind daher pure Energieverschwendung für das Volk oder bewusste Heimtücke an ihm (wie z.B. mit ATTAC, EL oder PDS).

Für den vernünftigen und rechtschaffenen Menschen gibt es keine Alternative zum Allgemeinen EntscheidungsRecht, den sein Vorteil liegt auf der Hand und in seinem Wesen, nämlich einzige Lebensversicherung zu sein!

Oft begegnen wir der Meinung, dass die Menschen noch nicht reif genug für ihre Verantwortungsübernahme wären. Wenn wir diese Meinung vertreten, dann sitzen wir jedoch einer bösen Desillusionierung unseres Bewusstseins auf, die wissenschaftlich absolut nicht zu halten ist. Wo der Mensch der „unteren Schichten“ das Gefühl hat, selbst

4 *Sthenische Angst*

nicht entscheidungsfähig zu sein, muss ihm das eingetrichtert worden sein. Denn als Gattung ist der Mensch genetisch vollkommen ausgereift und damit grundsätzlich und zu jeder Zeit in der Lage, alle notwendigen Lebensaktivitäten zu meistern, also auch, sich selbst zu organisieren.

Ein britischer Anthropologe belegt diese Wahrheit so bildhaft, dass ich sie trotz der Länge des Zitats nicht vorenthalten möchte. Im Jahre 1984 schreibt Desmond Morris:

„Vor 10000 Jahren gab es bereits, fast über die gesamte Landoberfläche des Planeten verteilt, zehn Millionen Menschen. . . Bis zum Jahr 2000, das nicht mehr fern ist, wird es schätzungsweise 6,082 Milliarden Menschen auf der Erde geben. Trotz des Tempos, mit dem sich diese unglaubliche Geschichte vom Aufstieg des Menschen vollzogen hat, ist der menschliche Körper, der in deren Mittelpunkt steht, ziemlich gleich geblieben. Würde ein prähistorisches Baby von vor ungefähr 40000 Jahren mit einer Zeitmaschine in unsere Gegenwart versetzt und von einer modernen Familie aufgezogen, würde niemand einen Unterschied bemerken. Auch unser Verhalten hat sich im wesentlichen bemerkenswert wenig verändert. Obwohl im Laufe der Jahrhunderte Priester, Politiker und Gelehrte ausgiebig gepredigt und theoretisiert haben, wie sich Menschen verhalten sollen, haben all ihre ernsthaften Bemühungen, uns in dieser oder jener Richtung zu beeinflussen, kaum tiefe Spuren hinterlassen. Einige Menschen können sich das kaum vorstellen und bestehen darauf, dass aus den wilden Rohlingen von gestern zivilisierte Bürger von heute geworden sind. . . Solche Vereinfachungen sind bedeutungslos, ebenso wie die Behauptungen von Generationen von

Moralisten, ihre Lehren hätten uns gebessert und gut gemacht. In Wahrheit hat die menschliche Spezies stets die gleichen emotionalen Triebe besessen und diese im wesentlichen auf gleiche Weise zum Ausdruck gebracht. Wir sind immer imstande gewesen, von Feindseligkeit auf Freundlichkeit, von Liebe auf Haß, von Selbstsucht auf Altruismus, von Traurigkeit auf Freude umzuschwenken... Wir denken gern, dass eine lobenswerte Eigenschaft wie zum Beispiel gegenseitige Hilfeleistung eine zivilisierte Neuerwerbung ist; dabei ist sie so alt wie die urzeitliche Jagd, die uns nur die Wahl ließ, entweder zusammenzuarbeiten oder zu sterben... Wir brauchen keine religiösen Gesetzbücher oder Sittenlehren, damit wir uns zu fürsorglichen, liebevollen Individuen entwickeln. Es liegt bereits in unserer animalischen Natur.“³

Das sollte kein Abstieg in paläontologische Verliese sein. Der Denkanstoß des D. Morris zeigt: Ein Mensch gleicht dem anderen verdammt mehr und wählt in seinem Leben bedeutend weniger selbst aus, als man ihn glauben macht.

4.3 Gattungsschwächeln

Angeblich politisch interessierten Politikwissenschaftlern (die in der Regel nicht einmal selber wissen, was sie darunter verstehen sollen) ist die Anämie der Politiklust des Volkes völlig nebulös. Sie reflektieren nur, dass sich die Massen periodisch wie die Osterhasen vor ihrem Verzehr entblößen, weil man sie vorher in Stanniol gepackt und

³Desmond Morris, Körpersignale, ISBN, 3-453-07027-5, S. 9/10

4 *Sthenische Angst*

verschickt hat. Dabei ist Politikverdrossenheit auch aus anderem Blickwinkel logisch schlüssig: Menschen sind weder dumm noch träge noch politikfaul. Dass sie sich nicht ständig mit derartiger Schmiere den Feierabend verderben, liegt in ihrer menschlichen Veranlagung. Denn der Mensch ist weder „schlecht von Geburt an“ noch mit einer Lizenz zum betrügen oder morden auf die Welt gekommen. Er ist auf der Welt, um als gesellschaftliches Wesen in der und für die Gemeinschaft seinen möglichen Anteil zu leisten.

Im täglichen Lebenskampf ist der Mensch auf Vertrauen angewiesen. Ein derart orientiertes Wesen braucht weder diplomatischen Firlefanz, Mummenschanz noch Desillusionierung zum Lebensglück. Es hat für den Kontakt zur Umwelt alle Rezeptionsorgane, die es von Natur aus braucht. Einen Sinn, der Lüge von Wahrheit unterscheidet, den hat der Mensch nicht. Im Gegenteil: Seine Wahrnehmungen sind gegenüber dem Tierreich eher grob und daher leicht zu manipulieren. Die natürliche Gesellschaft scheint derartig präzise Witterung nicht zu brauchen. Weil von Natur aus artfremd, nimmt der Mensch Verballhornung auch nur wahr, wenn seine Lebensumstände dadurch empfindliche Verluste erleiden. Nur wo Scheinheiligkeit (ein psychosomatischer Selbstwertdefekt) zur Geschäftskultur gehört, wird sie als Anpassungskunst gewertschätzt. Ein politischer oder religiöser Betrüger ist demnach nicht intelligent, sondern im Verhältnis zur Gemeinschaft krank.

Auch der Gruppenzwang des Menschen ist positiv, er organisiert die Gemeinschaft. Als Werkzeug von Anschauungsträgern degeneriert er den *Homo sapiens* jedoch zu

Kadavergehorsam, Gehorsam durch Abtrennen von eigenem Willen und eigenem Urteil. Kadavergehorsam gehört zu jeder Relogie (Kunstabstrich für organisierte Religionen oder dogmenlastige Ideologien). Wie Viecher stehen die Menschen vor ihren drohenden und satten Vorbetern und Gruppenzwang macht sie ohnmächtig, diesem Spektakel zu entfliehen. Kadaverglaube ist, nach genügend starker Dröhnung, die höchste Verballhornungsstufe menschlichen Verstands. Er verwandelt heimtückisch die natürlichsten Empfindungen und Lebensabläufe in Anschauungswerte. Der Zweck dieser Verfremdung ist bei weitem nicht die Hochachtung fremder Anschauung, sondern gezielte Melk- und Schlachtviehproduktion zur Beitreibung von Raubgewinn für künstliche Eliten.

Der Mensch ist aber ein Zoon politikon (gesellig lebendes Wesen, Aristoteles). Gliedern sich Individuen aus der Gemeinschaft als Elite aus, um von ihr ernährt und bevorteilt zu werden, geben sie ihr gesellschaftliches Dasein auf, ja, es ist fragwürdig, ob sie in dieser Rolle überhaupt noch Zoon politikon sind.

Diese Querverbinder waren wichtig, um den Zugang zu den Raubkulturen allgemein zu erleichtern. Die Manipulation der Masse, ihre Ausbeutung, Unterdrückung und Bevormundung durch Lumpeneliten stehen in einem direkten Zusammenhang. Weil der Raubgewinn abnormer Eliten Produkt einer Massenillusionierung ist, kann man Raubprofit, das Ergebnis wirtschaftlich angelegten Raubgewinns, nicht nur mathematisch erfassen, sondern muss ihn im Komplex mit seiner ursächlichen Herkunft sehen. Raubgewinn kann man genauso wenig von seiner Rechtfertigungslehre

trennen, wie die Rechtfertigungslehre nicht vom Raubgewinn zu trennen ist. Eines existiert nicht ohne das andere. Raubgewinn ist kein objektives, notwendiges Entwicklungsprodukt der menschlichen Gesellschaft, sondern subjektives Ergebnis widerwärtiger Ausbeutung. An die Macht gelangt, herrscht in einem derart deformierten Regime mit Notwendigkeit totale Ignoranz gegenüber der Würde des Menschen. Das muss durch subjektive Aktivitäten verschleiert werden.

Elite- und Auserwähltenhysterien sind logische Begleitererscheinungen. Nur hier keimt die Menschenopfersaat. Nur Auserwählte und bessere Kreise (also sozial und psychisch Deformierte) sind in der Lage, Unterschichten zu erfinden, derer sie sich bedienen dürfen.

Die Folge ist der Kreislauf von Frieden und Krieg, gebären und töten. Zwischen jede Periode der Gemetzel legt man so die Periode der geheuchelten Achtung vor dem Leben, den so genannten Frieden. Unter diesen Umständen ist Frieden Schlachtviehproduktion in artgerechter Haltung. Herdenbindung und Nachwuchspflege krönen diese Amoral, auch um Kopulationsraten zu sichern.

All das entspringt keiner Weltanschauung, sondern elitärem Unternehmenskonzept, um aus DOMestizierter Herde maximalen Raubgewinn zu holen. „Glauben“ braucht man nur, um diese Verschwörungsverbrechen vor den Augen der Menschen hinwegzuzaubern. Um das zu erkennen, darf man sich von dieser über die Menschheit gestülpten Tragödie nicht blenden lassen, nur weil sie seit Menschengedenken aufgeführt wird.

Der Mensch ist nicht auf der Welt, um irgendjemandem zu dienen. Der Mensch ist auf der Welt, um sich frei zu reproduzieren. Was immer man darunter verstehen will.

In diesen, an sich schon komplizierten, mit Widersprüchen belegten Boden, in dem sich zur Wahrnehmung Erkenntnis und Bewusstsein gesellen, pflanzt die jeweilige Raubkultur ihr Unkraut. Die nahrhaften Pflänzchen bald in der Höhe überwuchernd, glauben die Menschen, das sei der Reichtum des Feldes. Sähe das Auge genauer hin, würde es unter dem Unkraut die alles ernährende Saat entdecken.

Die notwendige Bindung der Menschen untereinander und die Notwendigkeit einer zentralen Lenkung und Leitung gesellschaftlich notwendiger Prozesse finden im Naturell des Menschen und nicht in revolutionärer Theorie ihre Begründung. Mit der Zunahme seiner Eigenverantwortung im arbeitsteiligen Prozess und mit dem ständig steigenden Eigenanteil am gesamtgesellschaftlichen Reichtum wächst selbstredend auch das Recht, über die Verwendung der gesellschaftlichen Arbeitsergebnisse mitzubestimmen.

Lebens- und Arbeitsstruktur der Gemeinschaft haben sich heute so stabilisiert und konzentriert, dass jedweder fremde Eingriff in die Interessen der Bürger keine Hilfe, sondern Vergehen an ihrer Würde sind.

So sei nochmals betont: Alle personalen und materiellen Mittel für einen sozialen Umbruch sind in Deutschland (und der westlichen Welt überhaupt) real vorhanden. Hierzu zählen besonders die hochleistungsfähige Wirtschaft, eine moderne gesellschaftliche Infrastruktur, der unermessliche Solidarreichtum und der Demokratie fähige Mensch.

4 *Sthenische Angst*

Der Übergang von der fremdgelenkten Massendressur zur Selbstorientierung der Menschen ist insofern nicht nur möglich, sondern für die sozialökonomische Entwicklungsetappe überreif. Demokratie ist nicht, wie eine Infothek erklärt, eine „Staatsform, die das Umsetzen des Mehrheitswillens der Bevölkerung in Regierungshandeln gewährleistet.“, sondern Demokratie ist Haushaltsautonomie und Gesetzgebungsgewalt in den Händen des Volkes, ist Entscheidungsrecht jedes mündigen Bürgers über wesentliche Fragen seines Lebens. Ein Festhalten an alten Prinzipien ist daher verantwortungslos. Dass hier nichts passiert, ist unter anderem das Ergebnis einer sich selbst liebenden Politik, deren politisch plurale Onanie den Weg zum Geschlechtsakt aus Erfahrungsverlust gar nicht mehr sucht. Diese Elite gebiert kein soziales Leben, weil sie sich nicht am sozialen Leben orientiert.

Wenn man also der gefährlichen Bevormundung entkommen will, muss man sich auf das „Wagnis“ der Eigenverantwortung einlassen und handeln. Da kann man auf die Honorarängste dozierender Staatsdiener keine Rücksicht nehmen. Handlungsbedarf gibt es schließlich genug.

Das herrschende Regime lässt sich nicht gesund beten. Wer auch immer die Zügel durch „Wahlen“ in die Hand gelegt bekommt, er kann den Karren nicht zum Wohle des Volkes lenken. Dass man wohl gar einen Primaten auf den Kutschbock heben könnte, wenn er im Takt der Lumpenelite die Peitsche zu schwingen verstünde, das belegen nun wahrlich genügend Postenschiebereien. Abhilfe schafft nur wirkende Demokratie. Die Fragen nach a) den Mitteln, b, dem Wie und c, dem Wann die lebensnotwendige po-

4.3 Gattungsschwächeln

litische Veränderung herbeigeführt werden sollte, beantwortete ich lakonisch wie folgt: a) Das EntscheidungsRecht erzwingen. b) Streichung aller Fehl- und Fremdausgaben. c) Sofort (auf alle Fälle zu Lebzeiten).

Gestatten Sie mir, die Vorlesung mit einem pragmatischen Fingerzeig zu schließen:

Es ist vergeudete Kraft, seinen Geist zu schärfen,
wenn man zu feige ist, damit zu schneiden.

21. März 2000, Ende der 4. Vorlesung

5 Demokratie nicht Vertrauen

Die Demokratie setzt die Vernunft im Volke voraus, die sie erst hervorbringen muss.

(Karl Jaspers)



Demokratie nicht Vertrauen. Mit dieser Vorlesung möchte ich die Gedanken der bisherigen vier Vorlesungen noch einmal energisch untermauern. Das macht sich erforderlich, weil immer mehr Fragen zur Theorie und Praxis der Kompetenzdemokratie und zu ihrem zentralen praktischen Punkt, dem Entscheidungsrecht, auftauchen. Ich habe die Überschrift bewusst ohne Komma gewählt, denn dahinter steckt eine kleine Fabel.

5.1 Amnesie

Unser Deutschlehrer fragte einmal, ob wir uns der Bedeutung der Kommata eigentlich so recht bewusst seien.

5 Demokratie nicht Vertrauen

Schließlich könnten davon für jeden von uns Leben oder Tod abhängen. Wir amüsierten uns. Vielsagend schmunzelnd, begann er pedantisch betonend folgende Geschichte: In einem der zahllosen Kriege gerät ein Bauer versehentlich in die Linien des Feindes. Er wird gefangen genommen und peinlich befragt. Keiner glaubt ihm das Versehen und man beschließt, ihn vorsorglich als Spion aufzuknüpfen. Da jedoch für die nächsten Tage Siegesfeiern anstehen, muss für die Hinrichtung des Königs Erlaubnis eingeholt werden. Man sendet einen Boten. Der erfüllt seinen Auftrag prompt und kehrt erschöpft, aber mit versiegeltem Scheiben des Regenten zurück. Für das Fest waren in der Zwischenzeit schon alle Vorkehrungen getroffen worden. Erwartungsvoll stehen die Massen um den Galgen. Der Bote übergibt den Brief. Der Richter liest und erbleicht. Da stand (und das schrieb unser Lehrer genüsslich, in großer Schrift, an die Tafel): Begnadigen nicht hängen! Lachend schloss er: Und wenn der Richter das Komma richtig gesetzt hat, dann lebt der Bauer noch heute.

Deshalb mache ich es mit dem Titel dieser Vorlesung ebenso. Jeder setze sein Komma am Ende selbst.

Gestatten Sie mir, mit einer populärwissenschaftlichen Pluralismusdefinition zum heutigen Thema überzuleiten.

Ralf-Peter Pape definierte im Jahre 1998:

„Pluralismus bedeutet, dass es ein breites Spektrum an zulässigen Auffassungen und Meinungen gibt und zwar von ganz links bis ganz rechts. Das führt dazu, dass alle gegeneinander und durcheinander rennen und dabei ihre Energie

durch Reibungsverluste verpuffen. Selbst wenn sich alle heftig bewegen, ich würde das „engagieren“ nennen, so ist ihre Gesamtbewegung gleich Null. Noch stabiler, als mit diesem Teile- und-herrsche-Prinzip, lassen sich die gegebenen Verhältnisse nicht reproduzieren.“

Bevor diese Vorlesung noch einmal in das Allgemeine EntscheidungsRecht eintaucht, werde ich wiederholt ein wenig in überlieferter Geschichte kramen. Zuvor möchte ich jedoch erneut betonen, dass weder Kompetenzdemokratie noch Allgemeines EntscheidungsRecht eine neue Ideologie verkörpern.

Die Kompetenzdemokratie ist, fernab von allen Glauben, eine nüchterne Entwicklungsform der Gewaltenteilung. Sie repräsentiert also keine Gesellschaftsordnung im herkömmlichen Sinne, sondern „nur“ eine neue, moderne und notwendige Gewaltenteilung, deren Handwerkzeug das Allgemeine EntscheidungsRecht ist.

Die völlig neue „Kampfqualität“ der Theorie besteht nun eben darin, eigentlich keine zu sein. Denn Kompetenzdemokratie wird nicht sein, wenn man die anderen beseitigt, sondern wenn man sie akzeptiert. Das ist ja das Außergewöhnliche: Kompetenzdemokratie rechnet nicht mit Andersdenkenden ab, ersetzt nicht alten durch neuen Glauben, sondern macht parasitären Sonderrechten den Garaus.

Elitäre Sonderrechte sind die Lebensader des Raubgewinns. Er ist die Ursache der Gewaltspirale in der überlieferten Geschichte. Nimmt man dem Raubgewinn die Nahrung durch Zuwendungsversagen, stirbt er ab.

Damit haben wir bereits das Wesen der Kompetenzdemokratie, nämlich Gewaltenteilung zu sein, herausgearbeitet. Aus diesem Grunde mache ich einen Abstecher in die Geschichte der Gewaltenteilung.

Als der geistige Vater der Gewaltenteilung gilt John Locke. Er lebte von 1632 bis 1704. Am 29. August 1632 in dem Dorf Wrington geboren, studiert er später an der katholischen Oxford-Universität Griechisch, Moralphilosophie und Rhetorik. Im Jahre 1667 macht er die Bekanntschaft mit dem englischen Staatsmann Anthony Ashley Cooper, dem Earl of Shaftesbury. Ihm steht Locke als Freund, politischer Ratgeber und Arzt zur Seite. Als sein Freund jedoch in Ungnade fällt, zieht es Locke 1675 nach Frankreich. Vier Jahre später treibt ihn das Heimweh wieder auf die Insel. Hier aber wuchert der Katholizismus, den Locke von innerstem Herzen hasst. Er emigriert nach Holland. Fünf Jahre später, wir schreiben das Jahr 1688, erfährt er von der „Versöhnung“ Englands mit dem Protestantismus. Das führt ihn nach Hause zurück. Bei Wilhelm III. von Oranien, dem neu ernannten König, der 1689 die „Declaration of Rights“ beschwor, findet er Anstellung im Handelsministerium.

Das stelle ich voran, um festzustellen: Der Mann, der als einer der ersten für eine Trennung von Kirche und Staat und für die Entscheidungsgewalt des Volkes eintrat, hatte die Knuten des Absolutismus und des Klerikalismus am eigenen Leibe erfahren. Er greift 1690 in seiner Schrift „Über die Regierung“ (Two Treatises of Government) die Lehre vom Gottesgnadentum und den von Hobbes vertretenen autoritären Staatsbegriff an. Locke spürt das vor-

sätzliche Verbrechen der Zentralgewalt und behauptet zu dieser Zeit, dass die Staatshoheit beim Volk liegen müsse. Locke will die Gesetzgebungsgewalt des Herrschers, seine nach Gutdünken ausgeübte Befehlsgewalt über das Volk, die Machtorgane und die Gerichte durch eine Gewaltenteilung ersetzt sehen.

John Locke sagt dem Volk, dass es unter bestimmten Umständen ein Recht und die Pflicht zur Revolution gegen das Alte habe. Er will, dass die Gesetzgebungsgewalt in den Händen des Volkes mächtiger sei, als die Exekutive, die ausführende Gewalt und er fordert, dass die Rechtsprechung unabhängig und an „natürliches“ Recht (Recht der Bürger) gebunden sein muss.

Von diesen Visionen brauchte es noch fast 60 Jahre, bis Baron de la Brède et de Montesquieu 1748 die Feder nahm und Lockes Gedanken aufgriff. Montesquieu unterzog in seiner Schrift „Vom Geist der Gesetze“ (*L'Esprit de lois*) die damaligen Schubladenlehrformen des Staates der Republik, der Monarchie und der Despotie einer kritischen Prüfung und kam zu dem Schluss, dass die Regierungsmacht in eine legislative, eine exekutive und eine richterliche Gewalt aufgeteilt werden müsse, um den Menschen, wie er meinte, die ihnen zustehenden Rechte und Freiheiten zu garantieren. Das geschah vor rund 250 Jahren!

Seit dieser Zeit hat sich die Welt verdammt schnell und oft gedreht. Mit Bestehen des Deutschen Nationalstaates, um uns nicht zu streiten, spätestens seit der Weimarer Republik, ist diese Art Gewaltenteilung scheinbar Praxis im bürgerlichen deutschen Staatswesen und von den jewei-

ligen, dem deutschen Volke aufgenötigten, Verfassungen anerkannt.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wählt Mann in Deutschland ein Parlament und seit 1918, seitdem der Weltkrieg die Geschlechter gleichermaßen involvierte, kam der Mann nicht darum herum, auch Frauen Wahlrecht zu gewähren.

Im Moment realisiert sich die Gewaltenteilung etwa so: Die Gesetzgebungsgewalt übernimmt das Parlament (Parlamentsdiktatur), die Ausführungsgewalt der Staatsapparat und die richterliche Gewalt vom Geld abhängige Justiz.

Wäre noch interessant zu untersuchen, was sich eigentlich seit Locke und Montesquieu geändert hat, um den Menschen die ihnen zustehenden Rechte und Freiheiten wirklich zu garantieren? Dazu können wir aus momentaner Sicht, und besonders mit „Wende“— und Europaerfahrung sagen:

1. Die Gewaltausübung hat immer noch die Qualität einer gefährlichen Fremdherrschaft.
2. Das Wahlrecht sichert keinen Einfluss der Wähler auf irgendeine Teilgewalt im System der Gewaltenteilung.
3. Das Volk kann sich nach wie vor nicht vor Machtmissbrauch von Oben schützen.

Locke und Montesquieu würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie erführen, dass ihre Ideen parlamentarischen Diktaturen brillante Dienste leisten. Denn ihr ureigent-

liches Anliegen war, zumindest eindeutig bei John Locke, die Abschaffung der geistlichen und weltlichen Fremdgewalten gegenüber dem ohnmächtigen Volk, die in ihren Existenzkämpfen beim Umbruch zum Kapitalismus erneut besonders brutal um sich schlugen. Dabei sah es an der Schwelle zum Kapitalismus so aus, als würden sich die klerikal gesteuerten Fremdherrschaftsformen (Xenokratien) der Elitenherrschaft (Oligarchie), der Alleinherrschaft (Monarchie) und der Bestenherrschaft (Aristokratie) durch Klassenkämpfe ausgebeuteter Massen in Volksherrschaften (Demokratien) verwandeln.

Der Traum von Volksnähe war kein neuer Traum. Man kann ihn sogar, mit einigem guten Willen, in die Worte eines Zeitgenossen von Pythagoras und Heraklit hineinlesen, der in Asien vor zweieinhalbtausend Jahren die Stimme gegen die Willkür von Oben hob. Konfuzius sagte:

„Wer einen Staat von tausend Kriegswagen regiert, der muss bei allem, was er tut, korrekt und gewissenhaft sein. Er muss maßhalten und die Menschen lieben. Seine Forderungen an das Volk dürfen nicht willkürlich sein.“¹

Eine Einstellung, die das Licht der Praxis nie erblickte. Dennoch schien die konservative Gewaltenteilung, wie ich die Gewaltenteilung nach Locke und Montesquieu nenne, theoretisch ein Mittel gegen Willkür und damit gegen soziale Gewalt zu sein.

¹Konfuzius, Gespräche, 1,5.

5.2 Gewaltenpoker

Bevor wir jetzt weitergehen, positionieren wir erst einmal den Begriff politischer Gewalt. Politische Gewalt gegen sich selbst geht nicht, denn sie setzt immer Einwirkung von Außen voraus. Politische Gewalt miteinander geht nicht, sie lebt durch Gegenpole. Gewaltausübender und Gewaltempfänger, das sind diese politischen Pole. Gesetzgebungsgewalt, dieser Begriff impliziert daher immer: Gewalt für wen und gegen wen?

Legislative, Exekutive, Judikative, das sind staatsrechtliche Begriffe, die Gewalt bedingen und Recht auf Gewalt legitimieren. Das Recht für wen, gegen wen?

Denn wenn ich sage: „Du hast das Recht, für ihn zu entscheiden!“, nehme ich ihm sein Entscheidungsrecht, ich entmündige ihn. Wenn ich sage: „Wähle mich, dass ich Gesetze machen kann!“, dann sage ich: „Wähle mich, dass ich Gesetze nach meinem Bilde machen kann!“.

Ich sah neulich eine billige Fernsehwerbung, mit einem leider verdammt tiefen politischen Inhalt. Da kam männlich verwegen ins Ohr gekrochen: „Man muss keine Gesetze befolgen, wenn man Gesetze machen kann.“ Das alles widerspiegelt die USA-, NATO-, Europa- und BRD-Politik brillant und karikiert die Wahlposen in den heutigen so genannten Demokratien derart, dass ich diesen Werbeslogan nicht unterschlagen wollte.

Weil im Okzident der Nachkriegszeit der bisherigen zwei Weltkriege eine panische Angst vor aktivem politischen Widerstand besteht, hat man sofort nach Kriegsende den

Menschen eine Gesetzeswelt übergestülpt, die jede Bewegung um wirkende Demokratie im Keime erstickt.

Die Scheindemokratie gaukelt politische Bewegungsfreiheit vor, die sich bereits am Arbeitnehmerdasein das Genick bricht. Politische Renitenz sammelt sich an Stammtischen, vor Fernsehern und in Leisetreterbewegungen. Keiner wagt einen Schritt zu viel. Die latente Angst der Menschen wird schier unmerklich durch zur Demut erziehende Gesetze und Normen produziert. Manche Zwangslage wird gar nicht bewusst wahrgenommen. Politisieren am Arbeitsplatz oder Bekanntgabe seines Gehalts sind in Deutschland Entlassungsgründe, die Probezeit zementiert feudale Vogelfreiheit. In Kirche oder Führungsetage als Querdenker ins Gerede zu kommen, besiegelt glatt die Karriere. Absolute Linientreue wird besonders dort abverlangt, wo man der Öffentlichkeit am meisten Toleranz vorgaukelt.

Wer seinen Job gefunden hat, ist hypersensibel gegen „rebellische“ Keime und wer ihn noch sucht, erst recht. Die Furcht, daneben zu tapsen, sitzt in der Bundesrepublik Deutschland weit tiefer, als wir allgemein annehmen.

Zudem ist mir völlig unklar, wie Organisationen jahrzehntelang ohne reale Kampfergebnisse Menschen binden können. Die angeblich so gefährlichen rechten und linken Kräfte haben noch nie eine Revolte zur dauerhaften Lösung sozialer Probleme losgetreten, weil sie sich noch nie konsequent von der Raubkultur lösen konnten. Sie haben sich nicht von der Raubkultur lösen können, weil diese als solche bislang unerkannt war.

Die deutsche Friedensbewegung hat seit ihrem Bestehen nicht einen einzigen Einsatz der NATO und der Bundeswehr verhindert oder humanisiert. Die besten Beispiele für absolut unwirksame Aktionismen liefern uns internationale Demokratiebewegungen und fruchtlose Unterschriftensammlungen. Honoratioren, Künstler, Wissenschaftler und Geistesschaffende „erschüttern“ pausenlos die Welt mit Sammelaufrufen und erreichen nichts. Doch: Sie geben den Unterzeichnern das Ruhekissen, etwas unternommen zu haben — wohl wissend, dass ihre Farce zu nichts taugt und ihrer Reputation nicht schadet. Kirchen beten für den Frieden, statt weltweit alle Gläubigen dazu aufzurufen, die Pfoten von Kriegsproduktion und Soldatenhandwerk zu lassen.

Warum exkommuniziert niemand das Weiße Haus, NATO-Rat oder Reichstag? Das nährt den Verdacht, dass die Frieden schaffenden Kreise ganz anderes vorhaben, als Frieden zu schaffen.

Lassen sie mich das an einem Erlebnis abarbeiten. Als Jugoslawien auf der Liste der Einverleibung ins Vierte Reich stand, der Feldzug bis ins Detail geplant war und der Öffentlichkeit lediglich der Angriffsbeginn vorenthalten wurde, da versammelte Laura von Wimmersperg die aufgebrachte deutsche Friedensbewegung im Haus der Demokratie in Berlin. Das war mir Anlass genug, dort zu erscheinen. Laut Aussagen ihrer Galionsfiguren verfügt diese Bewegung seit Jahrzehnten bundesweit über etwa fünfhunderttausend einsatzwillige Kräfte. Eine Vielzahl der oberen Zehntausend gehört wohl dazu. Die waren aber nicht anwesend. Der Saal hatte den Eindruck, als zitterten die

Schröder und Scharping und Fischer nur so vor dieser Friedensmacht. Doch das für mich Unfassbare geschah. Die einhellig verabschiedete Resolution wandte sich zwar gegen den NATO-Einsatz, verkam aber zu folgender schizophrener Pointe. Man beschloss: Am Tag, nach dem die ersten Bomben gefallen sind, treffen sich die Aktionisten aus allen Teilen Deutschland mit vorgefertigten Plakaten um 18 Uhr an der Gedächtniskirche zu Berlin zur Protestkundgebung. Was dann auch geschah.

Über andere Idiotien, die kräftigen Zuspruch erfuhren, will ich schweigen. Als ehemaliger Soldat der einzigen deutschen Volksarmee der germanischen Geschichte will ich noch erwähnen, dass ich dort tatsächlich studierte Köpfe traf, die glaubten, der Vietnamkrieg sei durch den Widerstand an der Heimatfront beendet worden. Betrachten wir politische Aktionen in der BRD genauer, dann kommen wir zum erschreckenden Fazit, dass keine wirklichen Effekt hat. Was liegt also näher, als der Verdacht, dass hier Verwirrung ihr Unwesen treibt. Wie wirksam die Umtriebe sein können, sehen wir an den so genannten Linken. Es ist absolut lächerlich, wenn auf ihren Veranstaltungen Dutzende Gruppierungen konkurrieren, von der DKP bis zum „Linksruck“ — von denen keine der anderen über den Weg traut und jede von sich behauptet, alleinige konsequente Linke zu sein.

Überall pocht dogmatischer Unverstand, von der „Pflicht zum eigenen Urteil“ (R. Havemann) hält man immer noch nichts. In Deutschland existiert sogar die Untergrundorganisation „Nationalkomitee freie DDR“, die logischer Weise von einem Alt-Westberliner angeführt wird. Dass ich

CDU, CSU, SPD und FDP etc. nicht erwähne, ist nicht Ignoranz, sondern Ergebnis der Haupterfahrung mit Berufspolitikern dieses Landes — die scheinbar geradlinigsten sind die krummsten Figuren. Das ist der Knackpunkt: Wenn man es anderen überlässt, sein Leben per Reglements zu dirigieren und ihnen sogar über die Hälfte seines erarbeiteten Gutes abtritt, ohne sich wenigstens ein Vetorecht einzuräumen, dann ist man entweder reif für die Klapsmühle oder zu diesen Handlungen unter Androhung von Gewalt auf Leib und Leben gezwungen.

Und Letzteres bestimmt seit etwa 1600 Jahren das Dasein christlich gehirngewaschener Masse. Das Wahlrecht hat dieses nicht verändert.

Auch heute hat der Bürger nach der Wahl keinen Einfluss auf die Staatsgewalten und keinen Einfluss auf die Verteilung seiner erwirtschafteten Gemeinschaftsmittel. Genau besehen, atmet das Volk ständig unter einer Nötigungshaube. Diese Nötigungslage diktieren weitgehend die herrschenden Gesetze. Gesetze sind in ihrer Ursprungsform stets Gewaltwerkzeuge, politische Mittel zu irgendeinem Zweck. Sie zwingen die Menschen meist, vielfach unter Androhung von Gewalt, zur Duldung festgeschriebener Verhaltensweisen, zur Demut. Das Volk duldet das alles nicht etwa freiwillig, es auferlegt sich diesen Kodex auch nicht selbst, man (wer auch immer) zwingt ihn dem Volke auf. Recht und Gesetz sind unter diesen Umständen keine Mittel, um die unterschiedlichsten Gesellschaftselemente in Ausgewogenheit zu halten, sondern Mittel, die Untertanen in Botmäßigkeit zu halten.

Diese Zwangslage hat zwei Komponenten. Indirekt ist die Manipulierung zur Verinnerlichung einer öffentlichen Meinung und direkt das Bewusstsein, bei ihrer Verletzung ausgrenzt und bestraft zu werden.

Zwang erfordert für die Manipulation der Masse seine Umwandlung in geltendes Recht. Massenmanipulation setzt voraus, über diesbezügliche Mittel zu verfügen. Gewalt zeigt sich also nicht erst in ihrer physischen Äußerung, sondern vornehmlich im Machteinfluss auf die Meinung. Der Machteinfluss auf die Meinung hängt vom Netzwerk der Meinungsmacher ab. Die heimliche, die unterbewusste, die heimtückische, die latente Gewalt, die Menschen zu Scharen auf Glockengeläut in Säle pfercht, stolz in den Heldentod treibt, ist die Voraussetzung, um psychische Repressalien als Kulturgut hoffähig zu machen.

Wir dürfen die Macht deshalb nicht erst im Wirtschaftsbereich des Lebens suchen, wo sie sich unter anderem als ungleicher Lohn zeigt, sondern dort, wo moralischer Herdentrieb und Devotion verkrüppelte Moral zeugen. Denn Macht spiegelt sich weitgehend als Zerrbild wider. An der Oberfläche tritt sie uns beispielsweise als Bildungs- und Erziehungsträger entgegen. Wer demzufolge Bildung und Erziehung in der Hand hat, der hat in übertragenem Sinne auch die Macht.

Daraus folgt die kühle Erkenntnis: Die konservative Gewaltenteilung verändert weder Wesen noch Inhalt der Gewalt. Das Wesen von Gewalt ist Machterhalt. Ihr Inhalt ist Nötigung. Das Verhältnis von Gewaltgeber zu Gewaltempfänger, als Verhältnis von Obrigkeit zu Untertan, bleibt in

bürgerlichen Demokratien bestehen und die Zentralgewalt betritt die Bühne einfach nur in Dreigestalt. Wahlen haben demnach keinen tatsächlichen Einfluss auf die Gewalten der konservativen Gewaltenteilung. Der Gesetzgeber behält auch in und durch die konservative Gewaltenteilung Gewaltrecht, er bleibt Gewalt an sich, bleibt Fremdmacht.

Die Zähne der Fremdmacht sind prägende und ausführende Gewalt. Zu prägenden Gewaltmomenten einer Xenokratie gehören Religion, Bildung, Erziehung und die Medien. Zu ihren ausführenden Elementen gehören Recht, Gesetz und Garde.

Das wäre im täglichen Leben gar nicht so belastend, würde die Praxis damit nicht unbändigen Missbrauch treiben. Nehmen wir zum Beispiel die höchste Gefahr für einen Menschen, die Gefahr um Leib und Leben. Dazu zählt ohne Zweifel der allgegenwärtige Hinterhalt, per Gesetz, per Gewalt, also gegen den eigenen Willen, in Tod und Verderben für andere gejagt werden zu können.

Diesen, immer wiederkehrenden, Geschichtssumstand nur auf die Seite der ausführenden Gewalt schieben zu wollen würde verschleiern, was ihn erzeugt. Niemand ist in der Lage, Massen durch Gewalt dauerhaft zu unterjochen oder periodisch in Kriege zu pressen, wenn sie sich nicht für diese Opferzeremonien breitschlagen ließen und sich davon nichts versprechen.

Was wir früher als sekundäre Erscheinung der Gewalt ansahen, entpuppt sich in Wirklichkeit als ihre primäre Seite. Die Munitionslager können noch so voll sein, wenn die Massen nicht danach lehzten, endlich irgendeinem „kul-

turlosen“ Feind Frieden zu bringen, bliebe es still auf den Schlachtfeldern.

Alles spricht also dafür: An unserer Ohnmacht gegenüber Fremdgewalten hat sich gegenüber vorangegangenen christlichen Regimes nichts verändert, außer der Form. Über uns schweben die gleichen Zwänge, das gleiche Damoklesschwert, die gleichen drohenden Glocken, wie über unseren Vorvätern. Die Munitionslager sind voll, die kriegsgeilen Stiefel blank, die Befehlshaber schon lange ernannt und dekoriert. Am Kriegsanlass finalen wird noch gefeilt.

Da höre ich den braven Bürger wettern: „So etwas können wir in unserer Demokratie ausschließen! Mit unserem Grundgesetz sind wir gegen alle Wildwetter gefeilt. Keiner kann in unserem demokratischen Rechtsstaat machen, was er will. Auch die Regierung nicht!“ Warum heißt sie dann eigentlich noch Regierung?

Spott beiseite! Genau betrachtet hat sich auch am gesetzlichen Räderwerk, das Deutschlands Wähler bereits zweimal in Weltkriegen zermalmte, nichts geändert.

Es hat sich auch nichts an den Elementen geändert, die totalitären Einfluss auf die öffentliche Moral ausüben und am Volk die Grundgehirnwäsche vornehmen. Und es hat sich nichts geändert an den ökonomischen Seilschaften, die für die Verbrechen der Vergangenheit zeichnen. Das ist eine leider gar nicht ernst genommene Tatsache. Als Lehrbeispiel will ich einige Schulbuchinformationen zu den Aussagen „Als Hitler kam. . .“ und „Da kam der Krieg. . .“ prüfen. Das hat mit der Forderung nach einem Entscheidungsrecht für den kompetenten Wähler sehr wohl zu

tun, weil wir dadurch Kräfte enttarnen, die wahrscheinlich nicht außerhalb dieser Apokalypse standen.

Denn Hitler und der Krieg kamen nicht. Das weiß eigentlich jedes Kind. Für einen Krieg braucht man in erster Linie Material. Das muss Jahrzehnte vorher produziert werden — in Fabriken, die dafür Aufträge haben. Als Adolf Hitler 1933 vom Volk gewählt wurde, hatten die Krupp und Thyssen das europäische Heer schon mit genügend Waffen versorgt — und hinter dem Ural auch die Feinde. In zweiter Linie braucht man für einen Krieg Menschen. Menschen, die so dämlich sind, ihr Leben zu Markte zu tragen. Dazu muss man sie erziehen und per (Recht) Befehl in den Tod treiben können. Das dauert länger als die Waffenproduktion. Denn man muss am Menschen eine Grunderziehung vornehmen, eine Piedestalkonditionierung, die im eigenen Nachteil einen Vorteil sieht.

Hinter beidem, der organisierten Kriegsmaterialproduktion und der Soldatenproduktion versteckt sich ein und dasselbe Netzwerk. Genauso wenig wie die Kreuzzüge Auswuchs der Diktatur des Feudaladels waren, genauso wenig waren die zwei letzten Weltkriege Auswuchs der Diktatur aggressivster Kreise des Finanzkapitals oder ist die konstruierte Terroristenjagd, als Kampf gegen das Böse, Imbezillität der USA.

In ihrem Wesen sind all diese Gemetzel organisierte Gemetzel des Auserwähltentums um die Weltherrschaft. Dahinter stecken aber nicht etwa die Millionen ehrlichen Gutgläubigen, sondern der um die Weltherrschaft buhlende christlich-jüdische Raubprofit, der die Gläubigen letztend-

lich nur als Schützengrabentrottler braucht. Nicht umsonst trocknen in den Kirchen unzählige Gefallenentafeln unzählige Tränen.

Da man das Wesen einer Sache nicht fühlen, schmecken, hören oder sehen kann, bleibt es ohne angestrengte Untersuchungen stets verborgen. So unterliegen wir Zeit unseres Lebens bezüglich der qualitativen Bewertung des Christianismus mehrerer Irrtümer.

Wir begreifen die Säkularisierung als Schwächung der Kirche, statt sie als bisher unerforschtes Mittel zur Erhaltung, Erweiterung und Stabilisierung ihrer Macht zu verstehen. Wir trennen den Glauben als angebliche Wertestruktur von der nach Weltherrschaft strebenden Ökumene, statt beides in ein dialektisches Verhältnis zu setzen. Drittens vermeiden wir mit den organisierten Glauben jede Konfrontation, weil wir sie achtungsvoll als Weltanschauung und nicht als Geschäftsideen begreifen. Last but not least dulden und bezahlen wir religiöse Massenmanipulation über öffentliche Strukturen, ohne ihren asozialen Charakter zu beachten.

Die staatlich abgesicherte und zwangsverordnete christliche Piedestalkonditionierung des Nutzviehs versetzt selbst Glaubensfeinde in Apathie und macht sie tief im Innern zu stillen Sympathisanten. Daher sträubt sich fortan sogar des Atheisten Verstand, im Glauben mehr als nur Anschauung zu sehen. Doch Glaubens- und Gewissensfreiheit predigt religiöse Raubkultur nur auf dem Weg zur Offensive. Der Atheismus nimmt das ernst — und fällt darauf herein.

Organisierter Glaube ist aber keine Weltanschauung oder gar Opium des Volks, sondern eine gerissene Ausbeutungsmethode über Elitestrukturen. Dabei imprägniert die Piedestalkonditionierung das Gehirn des Melkund Schlachtviehs vor zu heftigen Denkergrüssen über die Opferideologien.

Bis auf die Herrenideologie des Judentums sind alle organisierten Glauben auf das Opferelement Volk zugeschnittene Opferideologien. Auf Zeiten von Heldenopfern wird immer langfristig gearbeitet. Die „Kulturbühnen“ für das Volk, Fernsehen, Rundfunk, Internet und Presse, sind nicht umsonst schon lange von Brutalitäten, Morden, Vergewaltigungen und Heldenepen zugeschüttet (Ausnahmen bestätigen die Regel). Was sich heute dort abspielt, erfüllt den Anspruch modernster Goebbelsschnauzen.

Die Zunahme der Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft ist also kein Phänomen, sondern heimtückisches, angestrebtes Erziehungsziel. Hart wie Kruppstahl, schnell wie die Windhunde und zäh wie Leder muss ein allgemeiner Soldat im Kampf um Erdöl, Bodenschätze und Absatzmärkte seiner Auftraggeber heute nicht mehr unbedingt sein. Moderne Waffensysteme nehmen ihm den Nahkampf weitgehend ab. Ballern muss er wie ein Irrer und gnadenlos metzeln, wie das jüngste Gericht. Dafür braucht er keinen allgemeinbildenden-polytechnischen Schulabschluss, sondern Einbuchhorizont.

Für den Ernstfall steht alles bereit. Die nötigen Gesetze für derartige Situationen sind lange verabschiedet, und zwar in einer Zeit, in der keiner annahm, dass sie jemals

zur Anwendung kommen. In der BRD nennt man sie lakonisch „Ausnahmegesetze“. Darauf komme ich noch zurück. Ist die Zeit reif, mobilisiert man einfach und entstaubt die Gewaltgesetzakten. Widerstand wird dann tödlich, dem Einzelnen bleibt nur die Wahl der Befehlserfüllung (gepaart mit der Hoffnung, zu überleben). Wer Wein trinkt und Wasser predigt, der schreibt auch Einberufungsbefehle und lobt den Frieden.

In ähnlicher Situation befand sich das deutsche Volk schon 1914 und 1936. Auch damals zementierte christliche Massenerziehung über die Triade Ökumene–Staat–Schule in Europa die widerstandslose Befehlserfüllung. Grundlagen waren die Anerziehung kollektiv kleinmütiger Werte und die Vermittlung eines verfälschten Geschichtsbildes.

Geschichtslesung, der die Augen feucht werden wenn sie von der Demokratie der griechischen Antike schwärmt, die es nie gegeben hat, ist nicht zu trauen. Jeder, der sich z.B. mit der ersten überlieferten „Stadtstaats–Demokratie“ von Athen (462–404 v.u.Z.) beschäftigt, weiß, dass sie Xenokratie war, nicht mehr und nicht weniger als heutige Parlamentsdiktaturen. Doch Geschichtsverfälschung war und ist die wichtige Voraussetzung jeder Mobilmachung. In praxi sieht das u. a. so aus:

– Die Angloamerikaner haben nicht versucht, deutsche Städte, wie Dresden und Königsberg, auszuradieren, nachdem sie wussten, dass diese nach dem Sieg den Russen zufallen, sondern als Freunde Deutschland befreit. – Die Beseitigung des Sozialistischen Lagers war nicht Folge von vierzig Jahren Boykott, Embargo und Unterwanderung des Ostens, sondern friedliche Revolution. – Die Rosinen-

bomber waren nicht etwa nur nötig, weil die anderen Alliierten in ihrem Westberlin widerrechtlich eine ganze Armee stationiert, eine eigene Währung eingeführt und die Sowjets aus ihren Sektoren geekelt hatten, sondern weil Rote böse sind. – Die Mauer war kein Echo auf das aggressive Frontstadtbabel, sondern Furzidee von Honecker und Kreml. – Dem irakischen Volk geht es nicht etwa dreckig, weil christliche Nächstenliebe es seit fast zwanzig Jahren bestialisch aushungert, ihm Kriege organisiert oder es in die Steinzeit mordet, sondern weil Saddam regiert. – Der Nationalsozialismus hat sich wie eine Nachtmütze über die Menschheit gestülpt, sein Erfinder war ein doofer Gefreiter.

Ein beredtes Beispiel: Die Masse der Bildungsträger lehren in der BRD die Entstehung des Nationalismus nach folgendem Muster: Ich zitiere aus der Encarta Enzyklopädie 99:

„Nationalsozialismus: extrem nationalistische, völkisch-antisemitische, revolutionäre Bewegung in Deutschland, die sich unter Führung Adolf Hitlers in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) organisierte und auf deren Basis Hitler 1933 in Deutschland ein faschistisches Regime errichtete.“

Diese Volksverhetzung begleitet uns durch jede offizielle Geschichtslesung. Wir finden sie so oder ähnlich in den „Informationen zur politischen Bildung“ der Bundeszentrale für politische Bildung auf über 50 Seiten und in fast

jeder Lehr- und Studienliteratur. Dabei weiß man doch wenigstens, dass es im Abendland seit über 1500 Jahren wohl kaum eine politisch bedeutsame Kraft gegeben hat, die den Hinterhofcharakter ohne jüdisches Kapital und den Segen Roms verlassen hätte.

Den wahren Drahtziehern des christlich-römisch geprägten Faschismus bekommt der Schachzug, alles einem Gruppen- oder Führercharisma in die Schuhe zu schieben, so wahnsinnig gut, wie Hindenburg der Krieg als Badekur. Diese Art der Geschichtslesung verschweigt, dass jedes bedeutsame Gewaltereignis der Geschichte Auftragsgewalt reflektiert. Unter Auftragsgewalt verstehe ich die Tatsache, dass hinter jeder politisch bedeutsamen Aktion verdeckte Auftraggeberkreise stecken. Diese Kreise sind bezüglich des europäischen Faschismus noch lange nicht entblößt und zurzeit dabei, ihn wieder zu beleben. Äußerst gerissene Verantwortungszuweisung an Personen und Trägergruppen tabuisiert und psychotisiert das Thema brilliant. Dadurch wird jede Faschismusforschung fast unmöglich, jeder Kampf gegen sein Aufblühen unreal — und das, obwohl seit 1935 ein sehr guter Definitionsansatz vorliegt.

Der VII. Kongress der Komintern gab 1935 im Hauptreferat der Welt folgende praxisrelevante Definition des damaligen Faschismus. — Da man Georgi Dimitroff beauftragt hatte, das Referat vorzutragen, nennt man diese Definition allgemein Dimitroffsche Faschismusdefinition: „Der Faschismus an der Macht... ist die offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals.“

Das klingt doch schon anders. Weder Hitler, noch ein fehlgelenktes Volk, werden hier benannt. Dafür aber ein, leider noch anonymes, Finanzkapital. Doch auch damals wusste man schon, dass Finanzkapital organisiert ist und die Verschwörungsstrukturen Namen haben.

So ist das mit den vermeintlichen Rollen der vermeintlichen Persönlichkeiten der vermeintlichen Geschichte: Nicht Personen machen die Geschichte, sondern „Geschichtsmacher“ die Personen.

Ja, die Geschichte vergegenständlicht sich in Auftragsgewalt. Auftragsgewalt benötigt auf keiner Stufe besondere Fähigkeiten. Die Auswahl an Individuen für billige politische Anlernaufgaben ist genauso groß, wie die zur Auswahl stehenden Schlafmittel in einer gut gehenden Apotheke. Wenn man sie braucht, greift man zu ihnen. Sind die Mittel nicht vorhanden, schüttelt man sich die Mixtur selbst. Dieses Know-how und die Realität der Politikerauslese auf der Habenseite, kann man guten Gewissens verallgemeinern: Hätte Hitler sich nicht angeboten, man hätte sich den „Führer“ aus jedem anderen dreckigen Klumpen Lehm geformt, hätte „Rom“ einfach einen anderen Bauern „geopfert“. Meschugge gemacht hatte man ja seit Jahrzehnten die halbe Welt.

Vor vielen Jahren, als noch wohlerzogener „Jeder-Mensch-ist-eine-andere-Persönlichkeit-Fühler“, schockierte mich der Chef einer in Wiesbaden tätigen US-amerikanischen Gesellschaft total, als er eine ernste Personalfrage kurzerhand mit der Bemerkung abschmettete: „Jeder Mensch ist ersetzbar!“ Dieser Satz komprimiert jedoch dramatisch

das tatsächliche Verhältnis von Person und Persönlichkeit im Geschäftsleben und in der organisierten Geschichte.

Christ Hitler hat also, so gerne man es auch hätte, niemals den demokratischen Staat der Weimarer Republik zerstört, denn diese Republik war eine geplante Vorstufe geplanter Kriegsdiktatur. In ihren Volksschulen sangen Mädchen und Knaben in militanter Erbauung:

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte
keine Knechte, drum gab er Säbel, Schwert und
Spieß dem Mann in seine Rechte. Drum gab
er ihm den kühnen Mut, den Zorn der freien
Rede, daß er bestände bis aufs Blut, bis in den
Tod die Fehde.²

Dem in „Gottes Hand“ gelegten Marschschritt hätte der Nationalsozialismus nie genug Erfolg versprochen. Die faschistischen Diktaturen christlich geführter Staaten des Okzident, deren relevantes Finanz- und Industriekapital mutmaßlich vorwiegend jüdischer Seilschaft war, taten ihm Genüge.

Der Europäische Faschismus (US-amerikanischer und japanischer inklusive) hatte mit Sicherheit, wie die Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1933 zuvor, andere Väter als Adolf Hitler und der Holocaust der Juden- und Kommunistenvernichtung andere Interessenträger, als eine außer Kontrolle geratene hysterische Schlägerbande. Zudem sind „Juden- und Aristokratieeinigungen“ fast weltweit ständige Begleiter widerlicher Auserwähltenidiotie und die

²Ernst Moritz Arndt, 1912

Kommunistenjagd im Dritten Reich, in den USA, in Europa und in der Bundesrepublik belegt ungebrochenen Häretikerwahn. Sogar Ghettos und die Kennzeichnung Andersdenkender sind keine Erfindung der Nazis.

Hier ein Beleg: Papst Innozenz III. beruft für den November des Jahres 1213 das IV. Laterankonzil ein. Es gibt einen guten Einblick in die ordinäre Herrschaftsgewalt der Kirche. Am Konzil nehmen etwa achthundert Bischöfe und Könige (auch aus Kreuzfahrerstaaten) teil. Die Einladungen sprachen schon die feine Sprache humaner Christianisierungspoesie. Durch das Konzil sollten „die Laster ausgerottet, ... die Ketzereien vertilgt, der Glaube gestärkt, ... und fruchtbare Verordnungen für den hohen und niederen Klerus erlassen werden“. Siebzig „Kapitel“ fasst dann auch das Abschlusspapier. Die Wesensverwandlung von Wein und Brot in den Leib und das Blut Christi beim heiligen Abendmahl erhebt das Konzil zum Dogma. Man beschließt, Andersdenkende als Ketzer zu ächten. Um „weltweit“ alle Ketzer effektiver auszurotten, machen die Würdenträger der Kirche die Ketzerverfolgung den weltlichen Fürsten zur Pflicht. Auch der Juden gedenkt man erneut. Die strikte Trennung von Juden und Christen wird angeordnet und den Juden das Tragen der Judenkleidung auferlegt (ob das auch die Herrschergeschlechter des jüdischen Finanz-, Adels-, Glaubens- und Wirtschaftskapitals betraf, nach den zwei Weltkriegen und dem Holocaust im 20. Jahrhundert, die in hohem Masse deren Imperien Gewinn brachten, ernsthafter Klärung).

Das Konzil setzt den gebannten deutschen Kaiser Otto IV. ab, versetzt den 18-jährigen Friedrich II. von Sizilien

nach Frankfurt/Main und macht aus ihm einen deutschen König. In ihrer unendlichen Güte legen die Vertreter Gottes auf Erden den 1. Juni 1217 als Kreuzzugsbeginn ins ungläubige Ägypten fest.

Vielleicht sollten wir doch manch widerwärtig anmutende Äußerung wissenschaftlich ernster nehmen als bisher und tiefer hinterfragen, statt jede Frage aus Angst vor geiferndem Geschrei zurückzuhalten. Der Rabbi Ovadia Yosif soll die abwegige These entwickelt haben, dass die im christianisierten Nazi-Europa vernichteten Juden in ihrem früheren Leben Sünder gewesen seien, die durch Jahwe in den Gaskammern gerechte Strafe empfangen hätten. Herr Finkelstein erhellt die HolocaustIndustrie und ein bayrischer Auftragslehrer (Beamter), der Christ Konrad Riggemann (den Pfarrer Georg Egger „vor einen Psychiater“ verwünscht), erklärt das Christuskreuz zur „Pfahlwurzel des Holocaust“. Ein Erlass des Reichssicherheitshauptamtes vom 29. 9. 1941 befiehlt jüdischen V-Personen das Tragen der Kennzeichnung, weil „das Nichttragen des Judensterns bei ihren Rassegenossen nur Mißtrauen hervorrufen“ würde. Wie viele „V-Personen“ gab es und wie hießen sie? Viele unerwünschte Fragen, wenige Antworten.

Die klügste Methode der Geschichtsanalyse ist die Siegeranalyse. Die Gewinner muss man unter die Lupe nehmen. Verlierer sind immer schlecht. Am Sieger (Nutzen) ist zu messen, nicht am Verlierer. So wurden die „jüdischen“ Quandts u.a. durch „jüdische“ KZ-Häftlinge, die Nazis arisiertes Kapital und Rüstungsproduktion reich (heute saugt BMW Leiharbeiter aus). „Jüdisch-kommunistisches“ Zahngold schmolz z.B. die „jüdische“ DEGUSSA ein. Die

Wahrheit klopft trotz Tabuisierung an die Türen jüdischer Herrschafts- und Kapitalgeschichte, fordert zu erforschen, welche Väter Krieg und Holocaust hatten, wer von ihnen welchen Nutzen hat(te).

Deutschland betreffend, vergessen wir allzu gerne, dass politische Entscheidungen des christlich-jüdischen Nachfolgereichs „Weimarer Republik“ so genannte demokratische, parlamentarische Entscheidungen waren. Selbst das eigentliche „Nazifizierungsgesetz“ wurde auf der Grundlage der Weimarer Verfassung (die wichtiger Bestandteil vom Grundgesetz ist) als so genannte demokratische Parlamentsentscheidung gefasst. Begründet wurde seine Notwendigkeit vom Weimarer Parlament mit den unhaltbaren sozialen Zuständen (in Deutschland zählte man zum Beispiel über fünf Millionen Arbeitslose). Das nahm das gewählte Auftragsparlament zum Anlass (über den Diktaturparagraphen, Artikel 48), heimtückisch das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ (das heute lakonisch „Ermächtigungsgesetz“ genannt wird) zu beschließen. Es gab für alle Tatbeteiligten das Signal zur offenen Vorbereitung des neuen Weltkriegs. Hätte der Liebe Gott Deutschland nicht Adolf Hitler geschenkt und das Bank-, Rüstungs-, Vernichtungskapital seines auserwählten Volkes aus Deutschland abgezogen, es hätte vermutlich nie einen II. Weltkrieg und einen Holocaust gegeben.

Den Betrug spürte damals fast jeder „OttoNormalverbraucher“. Dennoch konnte diese Entwicklung keiner verhindern, weil die dreigeteilte Gewalt auf der Seite der Gesetzgeber stand und diese wiederum nur Marionetten waren. So gelang es, dem Volk die prägewarmen Koppelsch-

löscher „Gott mit uns“ wieder festzuzurren, und das wohl unglaublichste Klassenkampfspektakel aller Zeiten herbeizupredigen, das im Frieden keiner der Anschauungsrivalen für möglich gehalten hätte. Aus unversöhnlichen Klassenkampfgegnern kocht der Befehl die Kameradenbrühe. In den Gräben liegen nun der Rote und der Braune, Sozi und Völkischer, Liberaler, Jud, Christ und Atheist friedlich und gehorsam nebeneinander und ballern gemeinsam für „Gott und Vaterland“ auf einen ebenso dusseligen Feind. Wenn es den einfachen Menschen im „Frieden“ jedoch um das eigene Essen, die eigene Arbeit und das eigene Dach über dem Kopf geht, dann schlägt man sich Kraft überzogener „ideologischer Differenzen“ die Köpfe ein und kommt, so verblendet, gegen den wahren gemeinsamen Feind nie zu Stuhle. Wir wissen heute, dass nur Kriegsbefehle Wunder vollbringen. Und, Wunder werden nur wahr, wenn ihr Entdecker eine Macht zum Freund hat, die sie organisiert.

Arnold Zweig findet in „Erziehung vor Verdun“ 1935 die richtige Poesie zu diesem Widersinn, indem er Leutnant Kroysing im Gespräch mit Pater Lochner sagen lässt: „Dem Maschinengewehr ist Jude oder Atheist ebenso willkommen wie Katholik oder Protestant.“

Von 1933 bis 1945 stand es um die Vernunft schlecht und nach 1945 geschah kein Wunder. Die Drahtzieher und zugleich Nutznießer des Faschismus christlich-jüdischer Prägung wurden weder enttarnt noch zur Kasse gebeten. Heute konditionieren die gleichen Lumpenstrukturen die Straße wieder mit linken und rechten Kampfhähnen, fingieren zu ihrem Nutzen erneut Feindbilder, Finanz- und Wirt-

schaftskrisen. Die Einheit von Kriegsökonomie und Kriegsideologie gab mir Anlass zu einer Neufassung der Faschismusdefinition:

Faschismus ist terroristische Form diktatorischen Volksmissbrauchs zur sprunghaften Gewinnmaximierung herrschender und nach globaler Macht strebender Netzwerke der einflussreichsten und damit reaktionärsten Kreise der Glaubens-, Industrie- und Finanzoligarchie.

Geht man die Wege bekannter Indizien beharrlich zu Ende, führen sie tatsächlich alle auch nach Rom. Gegen die Heimtücke dieses Weltgendarmen scheint kein Kraut zu wachsen. Es ist demnach verwirrender Unsinn, der Masse ein schlechtes Gewissen und bei mehr Widerstand Erfolgchancen gegen den Faschismus einreden zu wollen. Genauso könnte man ihr die Schuld für die Politik nach 1945 geben. Doch ein Körper, den man arglistig von Kind auf mit Drogen voll pumpt, kann gar nicht zurechnungsfähig sein. Das Abwälzen der Verantwortung auf die zuvor manipulierte und ausgenutzte Masse ist impertinent. Aber schlechtes Gewissen versperrt den Weg zur Klarheit. Zur Allgemeinmoral erhoben, lähmt schlechtes Gewissen am Ende sogar die Opfer, alles zu hinterfragen, sich klar zu positionieren, sich zu wehren.

Gary Allen komprimierte die „Qualität“ anmaßender Weltenlenker im Buch „Die Insider“ mit dem Satz: „Sie müssen vollendete Lügner sein und weitsichtige Planer.“ Das Fazit dieser winzigen Abstecher in die Geschichte ist der ernüchternde Zuschnitt: Parlamente bieten nicht genügend Gewähr für die Lebenssicherheit des Volkes.

5.3 Herrschaftskorrektur

Auch die Dreiteilung der Gewalten in den Händen einer gewählten Elite kann Machtmissbrauch am Volk nie ausschließen. Parlamente werden in die „Rechtsslage“ versetzt, jederzeit Entscheidungen gegen den Willen ihrer Wähler treffen zu können.

Das ist eine sehr ernste Lage, besonders für jede Friedensfrage. In der BRD sind, wie angedeutet, die Gesetze für den Notstand (ermächtigte Gewalten) seit 1968 fixiert und finden im Grundgesetz ihre Rückendeckung (u.a. in den Artikeln 80, 91, 115a). Doch auch im Normalfall hat der mündige Bürger der BRD keinen Zugriff auf wichtige Entscheidungen, wie zum Beispiel auf die Sektoren Recht, Arbeit, Bildung, Soziales, Rüstung oder Kriegseinsätze. Gestatten wir uns daher den Blick in die Zukunft, auf ein europäisches Heer oder, Gott bewahre, gar auf eine international agierende Armee unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen.

Schon eine europäische Berufsarmee könnte gegen den Willen der Völker überall in der Welt morden. Statt in Vietnam vielleicht in China, statt gegen Kommunisten eventuell gegen Moslems. Durch die weitere Verlagerung der Entscheidungsgewalt in immer entferntere Hände gibt es immer weniger Mitbestimmung für den Einzelnen. Berlin, Brüssel, Rom und Washington entziehen sich der Volkskontrolle. Nehmen wir nur eine üble Lüge des Grundgesetzes der BRD, den Irreführungsartikel 20, Abschn. 2, „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Schon das Weiterlesen ernüchtert jeden Demokraten. Denn da wird präzisiert: „Sie (die Staatsgewalt, d.A.) wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.“

Keinerlei Einfluss auf wichtige Entscheidungen im Staat zu haben, das macht mich unruhig. Angesichts erlebter Verwandlungskünste von Pazifisten zu Kriegstreibern ist das kein Wunder. Welche Rolle spielt also der Wähler nach der Wahl in der BRD wirklich? Was lässt uns an der unbewährten Ehe zwischen unmündigem Wähler und bevormundenden Abgeordneten festhalten? Fast täglich bombardiert man uns mit Meldungen, die Kopfschütteln verursachen.

Wir nehmen Kriegseinsätze der Bundeswehr in der Zwischenzeit genauso gelassen hin, wie andere Politikverbrechen. Wir sind großzügig gegenüber der Demontage von Grundrechten oder der Steuervergeudung an Parteien, Kirchen und weitere dubiose Einrichtungen. Hinzu kommt, dass man dem Wähler vor der Wahl vorenthält, wie Posten gezimmert und Wahlerfolge organisiert und manipuliert werden.

Als Kanzler Kohl der DDR „erste freie und demokratische Wahlen“ „schenkte“, muss er sich hinterher vor Lachen in die Buchsen gepuscht haben. Die Schachfiguren für die Machtübernahme standen zu dieser Zeit schon lange auf dem Spielbrett und der Sieger war seit Jahrzehnten festgelegt. Wollte man Einsicht in die Ränkezüge aller Wahlmachenschaften haben, so müsste man die Ter-

minkalender designierter Persönlichkeiten und ihre Auslandskonten frei einsehen können. Man müsste Einblick haben ins Netzwerk der Medien, in die zentrale Propagandaplanung, in Vetternwirtschaft und Geldkanäle. Die Aktivitäten von CIA, Mossad, BND u.v.a., die Interna abgeschirmter Treffen (wie die der Bilderberg Konferenzen; 1993 nahmen u.a. Lothar Späth, Volker Rühe und Theo Sommer teil) und vieles im Verborgenen steckende müsste ans Licht gebracht werden. Internationale und lokale Seilschaften der Kirchen-, Polit- und Wirtschaftsprominenz, unzählige Verwandtschafts- und Geschäftsverhältnisse müssten bekannt sein. Dann erst hätte der Wähler eventuell eine Chance auf freie, demokratische Wahlen.

So erleben wir weltweit ein hoffnungslos böses Spiel mit den Völkern. Voten der Wähler haben in den Schmierenkomödien westlicher Wahlen verdammt wenig Gewicht. Nach B. Disraeli wird „die Welt von ganz anderen Persönlichkeiten regiert . . . , als es sich jene, die nicht hinter der Bühne stehen, vorstellen.“ Das von mir oft zitierte Wort des Diktators Roosevelt: „In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auf diese Weise geplant war.“, können wir diesbezüglich nicht genug repetieren.

Kommen wir zurück zur notwendigen Veränderung der Gewaltenteilung. Die Praxis belegt, dass mit der Übergabe der Gesetzgebungsgewalt aus den Händen weniger oder Einzelner in die Hände eines gewählten Gremiums Fremdherrschaft nicht aufgehoben wird (zumal beim „Übergang“ vom „Feudalismus“ zum „Kapitalismus“ die Strukturen der Erbgeschlechter nicht ausgehebelt wurden). Das „ge-

wählte“ Gremium substituiert lediglich die ausgedienten Marionetten. Eigentlich bleibt alles beim Alten, auch der Marionettenspieler bleibt derselbe.

Wir haben erkannt, dass die Gesetzgebung im System der Gewaltenteilung den zentralen, den machtbestimmenden Platz einnimmt. Nun können wir die politischen Begriffe der Gesetzgebungsgewalt und der Machtausübung de facto als Synonyme betrachten, da der Gesetzgeber gleichfalls Befehlsgeber für die vollziehende Gewalt und die Gesetze der Gesetzgeber geltendes Recht für die Judikative sind. All das Gesagte zwingt uns schließlich zu der Endaussage:

Jede Gesetzgebungsgewalt in den Händen einer Elite ist unberechenbare Waffe gegen das Volk.

Die Gefahr entsteht besonders dadurch, dass die legitimierte Elite mit dem geltenden Recht über ein Mittel verfügt, das jede mögliche Gegenaktion eliminieren kann. Dafür steht der Koloss Staatsgewalt, gegossen aus Gesetzeswerk, geladener Waffe und willfähigem Befehlsempfänger jederzeit gefechtsbereit. Die hochgelobte Vertrauensbasis zwischen Wähler und Abgeordneten spielt im Kräfteverhältnis der Machtkonzentrationen nur eine propagandistische Rolle.

Zur Erinnerung. Wir hatten festgehalten: Hat der Wähler gewählt, dann ist er bis zur nächsten Wahl faktisch ohnmächtig gegenüber jeder Politikentscheidung. Sein Wahlvotum legitimiert lediglich die von „höherer Stelle“ diktierte Politik und überträgt auf die Schultern der Wähler das Schuldgefühl für Unbilden. Man lässt das Volk faktisch nur einen vorher bestellten Vormund wählen. Zu kei-

ner Zeit weiß der Wähler wirklich was er wählt. Er kennt zum Zeitpunkt der Wahl weder den, der das Mandat stützt noch kennt er das wahre Ziel, das die Hintermänner mit ihrem Mandatsträger tatsächlich verfolgen.

Jede wichtige Galionsfigur erfährt ihre Designation in Hinterzimmern. Erst nach dieser Prozedur heizen Hinterzimmermedien und Hinterzimmermeinungsforschung das Wahlklima an. Der Wähler kennt jedoch nur ihre Beliebtheitskalen und Wahllosungen und hofft periodisch, dass der „Gewählte“ seine propagierten Wahlziele tatsächlich umsetzt. Darauf ein Vertrauen zwischen Wähler und Gewähltem aufzubauen, erscheint mir nach so vielen Wahlgängen doch ein wenig zu blauäugig zu sein.

Wir können unsere Augen auch nicht vor der bitteren Tatsache verschließen, dass dieses blinde Vertrauen für das Volk noch nie ein gutes Ende nahm. Angesichts dieser Permanent-Miseren behaupte ich dreist: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser, EntscheidungsRecht ist am Besten.

5.4 **Carpe diem**

Friedrich Nietzsche goss der politischen Gutgläubigkeit den ehernen Satz: „Ich nenne ein Tier, eine Gattung, ein Individuum verdorben, wenn es seine Instinkte verliert, wenn es wählt, wenn es vorzieht, was ihm nachteilig ist.“; und Wladimir Uljanow ließ diese Gedanken handeln, indem er sagte: „Ein Volk, das sich nicht wehrt, ist nur wert unterdrückt zu werden.“

Nun, mir geht es nicht um Autoritätsbeweise, sondern um die lehrmethodische Suche nach einem Werkzeug, mit dem unter den objektiven Umständen und mit den gesellschaftlich vorhandenen Mitteln umgestaltet werden kann, ohne sich für so genannte höhere Ziele aufreihen zu müssen. Sozial, die Gesellschaft betreffend, ist es klüger, nicht moralisch in Herrschaftsformen zu unterscheiden die mehr oder weniger Vertrauen verdienen, sondern nutzbringend in Herrschaftsformen, die Gesetzgebungsgewalt reflektieren. Unter einem derartigen Makroskop erscheinen dann nur zwei zu unterscheidende Formen politischer Macht: Fremdherrschaft und reale, wirkende Demokratie. Dieses Maß angelegt, entpuppt sich die Gesetzgebungsgewalt in der Hand ausgewählten Gremiums zweifelsfrei und gnadenlos als Fremdherrschaft und parlamentarische Demokratie (Stellvertreterdemokratie) als Parlamentsdiktatur. - quod erat demonstrandum (was zu beweisen war)

Damit nicht genug. Die historischen und gegenwärtigen Erfahrungen mit parlamentarischer Demokratie nötigen zwangsläufig, über ein Sicherheitssystem gegen ihre gefahrenträchtige konservative Gewaltenteilung nachzudenken. Wir finden das nötige Handwerkzeug zur Aufhebung der politischen Ohnmacht des Wählers zwischen den Wahlen, jenes Instrument, das den Menschen die ihnen zustehenden Rechte und Freiheiten garantiert (wie es sich Montesquieu 1748 erhoffte), nur in einer neuen, sozialen Gewaltenteilung.

Den sozialen Charakter der Gewaltenteilung erhalten wir durch Teilung der gesetzgebenden Gewalt — und zwar in eine Vorschlags- und eine Beschlussebene. Das macht

theoretisch aus fremdgelenkter Gewaltenteilung eine demokratische oder soziale Gewaltenteilung. In der Vorschlags-ebene arbeitet die gewählte Volksvertretung, die Beschluss-ebene beherrscht der kompetente Wähler. Das Parlament verliert die Vormundschaft, der Wähler gewinnt sein Entscheidungs-Recht. Das Parlament wird zur Verwaltung, der Wähler Gesetzgeber.

Anders: Den kompetenten Wähler befreit diese neue Gewaltenteilung von seiner Rolle als Untertan. Der Wähler übernimmt die Gesetzgebungs- und Entscheidungsgewalt für wesentliche Fragen der Gemeinschaft.

Der Satz: "Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus." würde endlich relativen Wahrheitscharakter erfahren und das Parlament würde gesellschaftlich aufgewertet. Es würde unter anderem die Aufgabe erhalten, die Prozesse in der Gesellschaft zu analysieren und Beschlussvorlagen für die Wähler aufzubereiten. Dieses Alternativwissen würde dann den kompetenten Wähler in die Lage versetzen, wichtige Fragen der Gemeinschaft dort zu entscheiden wo sie hingehören. Diese Art und Weise kompetenter Verantwortungsübernahme rechtschaffener Menschen für sich selbst nenne ich Kompetenzdemokratie.

Die Kompetenzdemokratie ist in ihrem Wesen wirkende Demokratie. Um eine Definition zur Diskussion zu stellen formuliere ich: Kompetenzdemokratie heißt, dass kompetente mündige Menschen wichtige gesellschaftliche Fragen und Probleme demokratisch selbst entscheiden und zwar da, wo die Aufgaben zu bewältigen sind. Da wir das Recht zu wählen „Wahlrecht“ nennen, habe ich für

das Recht, wichtige Fragen im Leben mit zu entscheiden, den Begriff „EntscheidungsRecht“ übernommen. Im übertragenen Sinn heißt das: Jeder rechtschaffene Bürger hat bei der Besetzung der Volksvertretungen sein „Personal-Wahlrecht“ und für wichtige soziale Entscheidungen sein „Sach-EntscheidungsRecht“.

Wahlrecht plus EntscheidungsRecht bieten, in Kombination, jene moderne Gewaltenteilung an, mit der das Volk seinen Willen erwecken und sich selbst am Leben halten kann. Das Allgemeine EntscheidungsRecht ist Werkzeug für einen Hausbau durch kompetente Kräfte, auf einer Baustelle, auf der es kaum an Material fehlt.

Kompetent wird ein Mensch durch seine Erfahrungen, sein Wissen und sein Können, nicht durch Befugnisse. Nach meinem Dafürhalten wird der rechtschaffene Mensch zum kompetenten Entscheidungsträger, wenn er folgende drei Prämissen erfüllt: 1., die Gesellschaft hat ihm Mündigkeit zugestanden. 2., er kennt die zu lösende Aufgabe. 3., die Entscheidung betrifft ihn in irgend einer Weise.

Ohne die Menschen zu fragen, erübrigt sich selbstredend jede Spekulation über ihre Urteilsfähigkeit. Denn, wie gesagt, jede Kompetenzentscheidung wird lebensnaher, klüger und vernünftiger sein, als es elitäre Interessenentscheidungen je sein können. Die einzige Kraft, die man für die Verwirklichung dieses Ziels braucht, ist gesundes Selbstvertrauen.

Viel zu oft nennt sich das Volk „Otto-Normalverbraucher“. Dabei gibt es in der Allgemeinheit weit mehr Sozialverhalten, Lebensweisheit und Herz, als gerissener Arroganz

lieb ist. Das liegt nun nicht daran, dass dort die besseren Menschen sind, sondern daran, dass diese ein direktes Leistungsverhältnis zur gesellschaftlichen Produktion haben. Fragen wir an der Basis was die Menschen wollen und die Lumpeneliten werden spüren, wie viel Vernunft unter dem Volke ist. Das Volk ist nicht politikmüde, man schläfert es zwischen den „Wahlen“ nur ein. Wehe, wenn es einmal zwischendurch aufwacht!

Man gestatte mir, die Vorlesung mit rund 2500 Jahre alten Gedanken zu schließen. Laudse qualifizierte im Daudedsching die Fähigkeiten des Volkes:

„Je mehr Verbote, um so ärmer das Volk. Je mehr scharfe Waffen im Volk, um so wirrer der Staat. Je geschickter die Menschen, um so mehr seltene Waren. Je mehr Gesetze, um so mehr Diebe und Räuber. Darum sage ich weise: Ich tue nichts und das Volk wandelt sich von selbst. Ich verhalte mich still und das Volk findet das Maß. Ich bleibe tatenlos und das Volk gelangt zu Wohlstand. Ich bin begierdenlos und das Volk findet zur Unverdorbenheit.“

28. März 2000, Ende der 5. Vorlesung

6 Melk-, Stimm- und Schlachtvieh-Epoche

Volksmassen sind wie
Lawinen, schon ein
Schrei kann sie in
Bewegung setzen.

(Zarko Petau)



Die Kamera zeigt das Schema der Legislative der Gewaltenteilung einer Kompetenzdemokratie. Bevor ich zum Thema „Das Ende der Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ komme, möchte ich das Neue an der Kompetenzdemokratie nochmals festhalten, nämlich das Revolutionieren, ohne gesellschaftlich notwendige Strukturen und Grundlagen zu zerstören und ohne Menschen zu opfern. Kompetenzdemokratie rechnet nur radikal mit Unnutzern ab und gibt ehrlichen politischen Träumen realen Halt. Nichtsnutzern Aktionismus und asozialer Elite den Wind aus den Segeln nehmend, fordert sie nur: Umdenken und Vertrauen in die Volksvernunft, Offenheit und Mut für Neues.

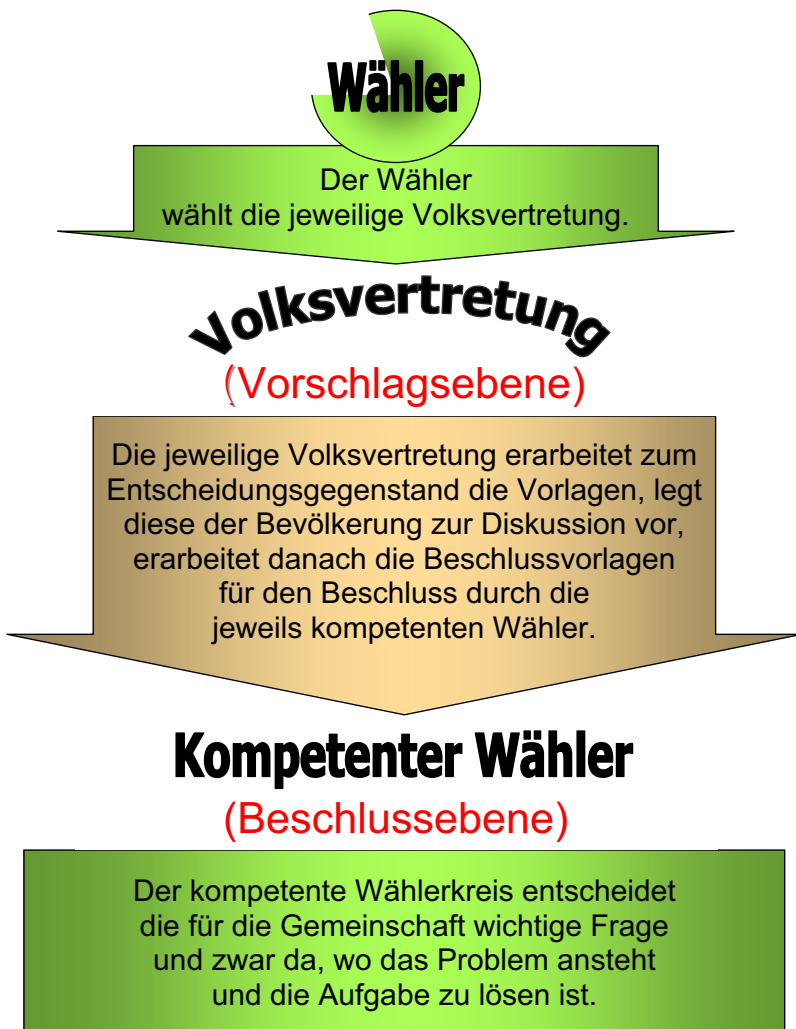
6.1 Offenheit und Umgestaltung

In einer Kompetenzdemokratie wählt der Wähler, wie bisher, die Volksvertretungen der verschiedensten Ebenen. Steht ein wichtiges Problem zur Debatte, das die Allgemeinheit betrifft und mit einem Beschluss entschieden werden muss, dann hat die Volksvertretung (von der Kommune über das Land bis zur Republik) die möglichen Lösungsvarianten vorzubereiten.

Die Volksvertretung hat also die Aufgabe, Entscheidungsvorlagen sachbezogen und fachlich korrekt zu erarbeiten. Danach gehen diese Vorschläge in die öffentliche Diskussion. Jetzt hat jeder Bürger das Recht Vorschläge einzubringen. Nach der Diskussionsphase überarbeitet die Volksvertretung die Entscheidungsvorschläge und legt sie dem kompetenten Wählerkreis zur Entscheidungsfindung vor. Eine simple und klare Linie, die auf jeder Ebene Entscheidungen gegen die Interessen der Menschen eindämmt und sich auf die jeweiligen Sachfragen konzentriert. Außerdem wird der Entscheidungszeitraum vom Auftauchen des zu lösenden Problems bis zur Beschlussfassung wirksam verkürzt.

Die Teilung der Legislative in eine Vorschlags- und Beschlussebene und die damit verbundene Neuordnung der Verantwortlichkeiten für wesentliche Fragen in der Gemeinschaft ist der Inhalt dieser neuen, sozialen Gewaltenteilung. Das stelle ich den Gedanken zur „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ voran, weil es diesen Arbeitstitel bereits ein wenig zivilisiert.

Schema der Legislative der Gewaltenteilung einer Kompetenzdemokratie



6.2 Taktvoller Begriff für Verkommenes

Was verstehe ich unter dem Begriff der „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh Epoche“? Nun, ich fasse hier eine historische Zeitspanne unter dem Aspekt der Menschenopfer für Anschauungsziele zusammen. Zu DDR-Zeiten musizierten in Bronze in der Grimmaischen Straße „Die Stadtpfeifer“. Auf der Säule mahnte der Satz: „Selbstverständlich darf man einem Prinzip ein Leben opfern — doch nur das eigene“ (R. H.) Diese Auffassung habe ich zu meiner politischen Lebensmaxime erhoben.

Der zu untersuchende Zeitabschnitt, also die so deftig benannte „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“, kennt diese Denk- und Umgangsart nicht. Er ist die Epoche permanenter Folge der Menschenopfer.

Bei den Untersuchungen beachte ich vorerst didaktisch, also lehrmethodisch, die ökonomische Seite der Kämpfe wenig, weil die Entwicklung der Menschheit vielfach einen gewissen animalischen Aspekt trägt.

Dieser natürliche Aspekt wird jedoch überschattet durch parasitäre Leistungsvorspiegelung weniger, durch vorausgehenden Raub, und darauf folgende temporäre Gewaltakt an der Gemeinschaft. Jener Moment, in dem die Leistungsvorspiegelung Begründung gegenüber der weiterhin rechtschaffen arbeitenden Masse erfuhr und organisierten Rahmen annahm, ist vielleicht Geburtsstunde der „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“.

Erst die Verbindung von „Weltanschauung“ und Gewalt führt zum Missbrauch der Idee als Waffe, zum Abpressen

von Raubgewinn und dieser wiederum zum Nötigungspotential für die Massenmanipulation — ohne die sich bestimmt kein vernunftbegabtes Wesen auf Opfer einließe, die eindeutig nur anderen Vorteil verschaffen.

Um meine Position kenntlich zu machen, gehe ich davon aus, dass sich der Erkenntnisprozess, einmal in Gang gesetzt, objektiv vollzieht, also unabhängig und außerhalb des menschlichen Bewusstseins existiert.

Ein objektives Folgeprodukt dieses objektiven Prozesses ist die Arbeitsteilung. Von ihren Anfängen bis zur Gegenwart trägt sie ihrem objektiven Ziel, der globalen Aufhebung subjektiver Qualitätsunterschiede, der internationalen Angleichung vom „Arbeits–Leistungs–Verhältnis“, Rechnung, deren Ergebnis eine Arbeitsproduktivität sein wird. Die Organisation der Arbeit im arbeitsteiligen Prozess entspricht demnach stets der objektiven Entwicklungsstufe der Produktion. Eine Grunderkenntnis, die man mich bereits in der Schule lehrte.

Doch weiter: Der Lebens– und Entwicklungsprozess der Menschen ist an sich hart und widerspruchsvoll. Schleichen sich in diesen Existenzprozess immaterielle Werte zur Begründung von Machtgnadentum ein, wird der Existenzprozess subjektiv deformiert. Die Menschheit befällt eine Art ansteckende Krankheit, ein Schmarotzervirus. Er zwingt ihr die besagte „Melk–, Stimm–, und Schlachtvieh–Epoche“ auf.

Diese Epoche hat keine notwendige Existenzberechtigung und ist auch kein Produkt objektiver Entwicklung der Gesellschaft. Auf Grund ihres durchgängig ideologischen

Hauptmerkmals qualifiziere ich sie auch als Dach-Epoche des religiösen Totalitarismus. Man könnte sie natürlich auch nach ihrem durchgängig ökonomischen Hauptmerkmal, dem Raubgewinn, als Gesellschaftsordnung des Raubgewinns ausweisen.

Der Epoche, in der bislang die Auseinandersetzungen zwischen den Menschengruppen weitgehend animalisch, urwüchsig, begründet waren, folgten nun religiös verbrämte Machtkämpfe um rein polit-ökonomische Vorherrschaften. Da die folgenden Untersuchungen eine brauchbare Zäsur erfordern, beginne ich Mitte des vierten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, dem monotheistischen Abschnitt der Gesellschaftsordnung des religiösen Totalitarismus.

Der äußerst gerissene „Quantensprung“ vom monotheistischen Glauben zur organisierten Geschäftsidee vollzog sich spätestens vor der legendären Schlacht an der Milvischen Brücke, also am 28. Oktober des Jahres 312 christlicher Zeitrechnung ¹

Die nun folgenden großen Schlachtgetümmel der Weltgeschichte waren im Großen und Ganzen in ihrer zweckdienlichen Begründung organisierte Vernichtungsfeldzüge gegen Andersdenkende (Abgabenunwillige), die immer irgendein ökonomisches Raubziel elitärer Seilschaften verfolgten.

¹Der heute fast weltweit verwendete Kalender beruht auf der willkürlichen Festlegung der Geburt „Jesu“ durch den Mönch Dionysius Exiguus, auf das Jahr 754 seit Gründung Roms. Über tausend Jahre später, im Jahre 1582 unserer Zeitrechnung, dekretierte die katholische Kirche diese Zeitrechnung.

Ihr Zwischenergebnis war Ende des 16. Jahrhunderts die Aufteilung der Welt in religiös-ökonomische Machtzentren, die im Wesentlichen bis heute existieren und sich weiterhin bekämpfen. Ihr politischer, organisatorischer und gewalttätiger Einfluss in Geschichte und Gegenwart ist vermutlich weitaus größer, als wir annehmen.

So forderte der bisherige Holocaust der Christianisierung mutmaßlich 1,5 Milliarden Menschenopfer, gefallen, gemeuchelt, ausgerottet als Andersdenkende. Da zur Hauptchristianisierungszeit die Weltbevölkerung auf etwa 500 Millionen Menschen zurückgeschätzt wird, hat man statistisch dreimal die Menschheit vernichtet, um zum heutigen „Gutmenschentum“ zu kommen. Andere Religionen waren und sind nicht zimperlicher. Die Aktionen haben gemeinsam, dass sie gegen die eigentlichen Lebensinteressen der Menschen begangen wurden und begangen werden. Massenvernichtung von andersdenkenden Menschen ist also keine abartige Erfindung der Neuzeit, sondern begleitet die gesamte Epoche.

6.3 Blutsbrüderliches Raubduo

Ein Andersdenkender ist so „gefährlich“, weil er den Raubgewinn schmälert und das herrschende Abgaben- und Opferdogma in Frage stellt. So unterscheidet sich der Massenvernichtungscharakter der vorwiegend ökonomischen Religionsaufteilung der Welt (mit seinen Vernichtungsideologien) heute noch nicht im Wesen vom faschistoiden Holocaust, dem Völkermord der Juden an Palästinensern oder

den fingierten Kriegen der „internationalen Staatengemeinschaft“ für eindeutig raubökonomische Zwecke.

Der Übergang progressiver Kräfte der Gattung Mensch in Zerstörungskräfte ist ein wenig untersuchtes „Phänomen“, weil sich die idealistische und auch die materialistische Geschichtsauffassung an Feindesdogmen aufrichten. Hier liegen jedoch meines Erachtens Erkenntnisse verborgen, die uns näher an die Ursachen und die tatsächlichen Drahtzieher dieses Jahrhunderte langen Volksmissbrauchs für elitäre Interessen heranzuführen könnten.

Denn eine durch Raub entstandene künstliche Elite benötigt für den Rauberhalt eine aggressive Idee, die den Raub rechtfertigt, ihre Stellung legitimiert, als Dogma möglichst für den menschlichen Verstand unanfechtbar ist und die Massen für den Opfermissbrauch reif, fähig und bereit macht. Die Ideologie des Raubgewinns ist die organisierte Religion. Raubgewinn und seine Ideologie pressen die Gesellschaft in eine Raubkultur.

Ralf-Peter Pape definierte Ideologien und Religionen folgendermaßen: „Ideologien und Religionen sind Rechtfertigungslehren für bestehende oder angestrebte Machtverhältnisse. Macht wird nicht mit technischen Begriffen und Appellen an den Verstand legitimiert, sondern mit nicht-technischen Begriffen und Appellen an das Gefühl. Technische Begriffe: z.B. Masse, Volumen, Beschleunigung, Preis, Leistung. Nichttechnische Begriffe z.B.: Moral, Gott, Vaterland, Ehre, Treue, Pflicht und 'weitere hohe staatliche Auszeichnungen'. Hinter technischen Begriffen stehen Zahlen. Die sind nachprüfbar. Nachprüfbare Zahlen sind die

nackte Wahrheit und gehen mit keiner Mode. Das ist Information. Nichttechnische Begriffe können wir nicht in Zahlen fassen. Wir können also weder damit rechnen noch planen noch etwas anderes Sinnvolles damit anfangen. Also ist das Massenpropaganda. Massenpropaganda stützt, kreiert und designed Ideologie und Religion. So schließt sich der Kreis. Wir könnten von vorn anfangen: Ideologien und Religionen sind Rechtfertigungslehren...“

Das alles macht einen weiteren praktischen Effekt sichtbar: Durch die Umwandlung der Existenzkämpfe der Menschen in Kämpfe für parasitäre Interessen Dritter erfolgte zugleich ihre Ablenkung von der effektiven progressiven materiellen Reproduktion ihres Lebens und eine Deformation ihres natürlichen Lebensprozesses überhaupt.

Lassen Sie mich bitte ein wenig leiser werden. In Arnold Zweigs „Erziehung vor Verdun“ philosophiert der verwundete Pahl im Lazarett mit seinem Besuchskameraden Bertin: „Mensch“, seufzte Pahl, „daß so was in der Welt ist, daß man jemandem so weh tun darf, daß es einem so durch und durch gehen darf bis zum Herzen, bis zum Gehirn und wieder zurück... Das paßt nicht in die blau angestrichene Welt mit dem hingeschwindelten Sonnenschein und dem bestellten Vogelzwitschern. Das paßt bloß zur Gesellschaft, in der es hart auf hart geht. Das paßt bloß zur Lage der unterdrückten Klassen. Wie da einer von Geburt an dazu verdammt ist, für andere zu schuften und zu darben, und wenn die schönsten Gaben in ihm steckten zum Wohle der Menschheit — einerlei...“ Er schwieg, schloß die Augen. „Die Schlachtbank“, sagte er dann, den Kopf schüttelnd. „Immerfort steht die Schlachtbank da, jetzt im

Kriege sieht man sie nur überall. Zur Schlachtbank werden wir gezeugt, für sie großgezogen und abgerichtet, für sie arbeiten wir, und schließlich sterben wir auf ihr. Und das will Leben heißen.“ ... Unter das rechte Lid Pahls traten ein paar Tränen. ... — “Die Schlachtbank muß nicht mehr beliefert werden“, nahm Pahl das Wort wieder auf, ganz leise ins Schnarchen der anderen, “mal erst die sichtbare.“ — “Soweit es in unserer Macht steht“, stimmte Bertin behutsam zu. — „Nur in unserer Macht steht es. Nur die Opfer der Ungerechtigkeit stellen die Ungerechtigkeit ab. Nur die Unterdrückten beenden die Unterdrückung. Wer von der Munition getroffen wird, nur der und kein anderer bringt die Munitionsfabriken zum Stillstand. Wer Nutzen daraus ziehen kann, warum soll der die Qual abschaffen? Er hat gar keinen Grund dazu.“ Bertin war froh, Pahl widersprechen zu können, damit er sich von seinem Gram abwende.“ (Arnold Zweig, *Erziehung vor Verdun*, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, DDR, Bd. 467/1977, S. 320/21)

6.4 Wahre Abtrünnige

Dieses permanente Abrichten der Menschen, gegen ihre objektiven Interessen und Ziele, bezeichne ich als organisierte, auf Macht abzielende, gewaltdeterminierte Entfremdung vom Arbeits- und Erkenntnisprozess, als Sekterertum vom Menschsein. Gedankenkombinationen, die eine freie Entfaltung des Menschen durch organisierte Gehirnwäsche verhindern und die Manipulierten dazu nöti-

gen, die Organisatoren zu ernähren, bezeichne ich als Sekte. Sekten sind demnach Vereinigungen, deren kriminelles Wesen das gehirngewaschene Individuum, unabhängig seines Intelligenzquotienten, kaum oder nicht wahrnehmen kann — es sei denn, man nimmt den Wortstamm ernst. Sekte, das kommt von sequi, einer Person folgen und von secare, trennen. Was elitäre Sonderrechte einfordert, das kann also niemals sozial sein. Wir müssen begreifen: Erst durch die gezielte Produktion von Andersdenkenden wird es überhaupt möglich, Menschen gegeneinander und gegen ihre ureigensten Lebensinteressen zu aktivieren.

Im natürlichen Leben der Menschen spielen andere Weltauffassungen keine Rolle, solange sie den Produktions- und Reproduktionsablauf nicht stören. Der Andersdenkende als Strukturelement, als Wertmaßstab, existiert nur dort, wo er von Parasiten dazu erniedrigt wird. Den Schmied und den Bauern, den Bäcker und den Computerspezialisten interessieren einen feuchten Kehrriem, welche Weltanschauung andere Schmiede, Bauern, Bäcker oder Computerspezialisten haben.

Mutter Natur schuf den evangelischen, islamischen, jüdischen oder katholischen Schmied ebenso wenig, wie sie evangelisches, islamisches, jüdisches oder katholisches Eisen vorrätig hat. Erst auf dem Amboss verliert Eisen seine Konfessionsfreiheit und wird zum Bajonett.

6.5 Lächerlicher Obertanen kult

Die „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ ist daher die subjektive Zeitspanne, in der Parasiten die rechtschaffene Masse mittels künstlicher Wertefelder für ihre ökonomischen Ziele heimtückisch missbrauchen.

Parasiten-Diktaturen singen daher immer wohlklingenden Lieder, fordern zum Gruppengesang auf und klonen ihre eigenen Eliten, um die Massen zu bewegen. Dieser Missbrauch ist von Anfang an Nötigung (Ich benutze diesen juristischen Begriff bewusst, um mit seinem Rechtsinhalt auf den Straftatbestand eines realen Verbrechens hinzuweisen. Aus diesem Grunde füge ich den § 240 des Strafgesetzbuches der BRD an, der uns als „Nötigungsparagraph“ präzise an die Verantwortlichkeiten in Nötigungslagen heranzuführt. Ich zitiere: „(1) Wer einen anderen rechtswidrig mit Gewalt oder durch Drohung oder durch Drohung mit einem empfindlichen Übel zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, . . . wird bestraft. (2) Rechtswidrig ist die Tat, wenn die Anwendung der Gewalt oder die Androhung des Übels zu dem angestrebten Zweck als verwerflich anzusehen ist. (3) Der Versuch ist strafbar. Nötigen bedeutet, dem anderen ein von ihm nicht gewolltes Verhalten aufzuzwingen, das auf das absichtliche Bewirken einer Zwangslage abstellt. Gewalt ist die Kraft zur Beseitigung eines wirklichen oder vermuteten Widerstandes.“)

Mit dieser Rechtsauffassung wird zum Beispiel, vom Standpunkt des Volkes, jede Kriegsrekrutierung zur Nötigung, deren juristische Verantwortlichkeit letztlich nicht beim Feldsoldaten, sondern bei Gesetzgeber und seinem Auf-

traggeber liegt. Die „Banditen der Weltgeschichte bleiben solange unangetastet, wie es ihnen gelingt, Maulkörbe über Geschichtslesung zu stülpen, Tabuzonen zu bestimmen, deren Betreten sanktioniert wird. So kann man beispielsweise kein Parlament zur Verantwortung ziehen, weil es dafür keine Gesetze gibt. Jemand, der seine Wähler belügt, ist doch nicht weniger straffällig, als ein Ladendieb. Da der Wähler nach der Wahl keinen Einfluss auf Entscheidungen hat, kann er sich im günstigsten Fall ein neues Parlament wählen — also z.B. nach einem Desaster einen neuen Bundestag, wenn ihm dieser die Erlaubnis dafür erteilt.

Nötigungsgegenstand derartiger Politik ist immer besagtes „Melk-, Stimm- und Schlachtvieh“. Das ist keine Abwertung des missbrauchten Individuums, sondern nüchterne Abstraktion seiner Rolle im Verhältnis Untertan zu verdeckter Obrigkeit.

Unter den gegebenen ökonomischen Bedingungen kann daher nur das Entscheidungsrecht das Mästen parasitärer Elemente verhindern und der Ohnmacht des Wählers zwischen den Wahlen Einhalt gebieten. Das Entscheidungsrecht ist also, wie schon mehrfach betont, in Kombination mit dem Wahlrecht, die Ultima Ratio gegen jede Volksbevormundung. Nichts zeigt die Ohnmacht deutlicher, als das Verhältnis der Menschen zur derzeitigen Expansionsphase der „Internationalen Staatengemeinschaft“.

6.6 Kurze Historie

So, jetzt bin ich mit den Vorlesungen an der Stelle angekommen, die mir die Veräußerung meiner Erstgedanken zur Kompetenzdemokratie ermöglicht.

Vorab, quasi zur Selbstberuhigung, Worte von Arthur Schopenhauers, die leider nur dann wahr sind, wenn „Irrtum“ und „Wahrheit“ nicht von einem Dogma beeinflusst werden. Schopenhauer sagte: „Einen Menschen vom Irrtum zu befreien, heißt geben, nicht wegnehmen. Wissen, daß etwas falsch ist, ist eine Wahrheit. Irrtum schadet immer: Früher oder später wird er demjenigen, der ihn hegt, Nachteile bringen.“

Nun denn! Ich möchte Ihnen das ursprüngliche Vorwort und Passagen aus meinen Gedanken, die Anfang der neunziger Jahre entstanden sind, vortragen. Der Titel heißt: „Kompetenzdemokratie, Grundgedanken zur weiteren Entwicklung der bürgerlichen Demokratie in der Gesellschaft der sozialen Marktwirtschaft“ und dokumentiert die Geburtswehen der Gedanken um Kompetenzdemokratie und EntscheidungsRecht.

Das Vorwort: Vorgedanken

Das ist keine Eingebung oder Erleuchtung. Es ist keine neue Weltanschauung. Es ist der Extrakt einer langen praktischen Überlegung. Vor fast fünfundzwanzig Jahren habe ich, unzufrieden mit dem Widerspruch von Theorie und Praxis in der damaligen Deutschen Demokratischen Republik mit den Untersuchungen zu möglichen gesell-

schaftlichen Veränderungen begonnen. Es ist für mich ein Glück, in dieser so bewegten Zeit zu leben. Vor uns gab es wahrscheinlich in der Menschheitsgeschichte keinen, der zwei Gesellschaftssysteme in derartiger Reifestufe erleben konnte. Diese gesellschaftshistorischen Erlebnisse gibt es aber nur auf einer Seite der Ereignisse — und sie sind ein unschätzbarer Wert wissenschaftlichen dialektischen Denkens.

Dessen bewusst, habe ich mich nach 1990 fast ein Jahr fünf absolut politisch zurückgezogen und Erfahrungen eingesogen. Meine Inspektorentätigkeit in einer kleinen, seriösen Versicherungsgesellschaft hat mich in der Bundesrepublik Land auf, Land ab zu den Menschen geführt und diese haben mich letztendlich in meinem Willen bestärkt, die 1977/78 begonnenen philosophischen und politischen Untersuchungen fortzusetzen, ja in eine derartig kurze Fassung zu bringen, die lesbar ist. Das war wohl der langwierigste und komplizierteste Teil der Arbeit — denn mir war von Anbeginn klar, dass ich mir mit der Veräußerung meiner Gedanken alle Teufel dieser Welt auf den Hals hole. Nun ist alles wasserdicht und bedarf meinerseits derzeit keinerlei theoretischer Erweiterung.

Der 1. Abschnitt: Die Feststellung

Es ist an der Zeit, dass wir Menschen die Staatsgewalten entideologisieren. Denn es gibt in schriftlich überlieferter Geschichte keine Kriege, politischen oder religiösen Massenverbrechen, die nicht in Glaubens- oder Anschauungskämpfen zur Ausführung kamen.

Alle Ideologie und jeder Glaube, so wertvoll sie auch die Entwicklungslinien der Menschheit säumen, führen besonders in der modernen Zeit zu kräftezehrenden Feindseligkeiten, die letztendlich auf dem Rücken der Völker ausgetragen werden. Und es entfernen sich heute die wahren Volksinteressen immer mehr von Parteiinteressen, genauso, wie sich lebensnotwendiges Volkswissen immer mehr vom Glaubensdenken entfernt. (Alle heute um uns herum tobenden Kriege werden unter den verschiedensten religiösen oder ideologischen Zeichen ausgetragen. Sie alle lösen aber nicht die Probleme der Völker nach Arbeit, Essen und einem Dach über dem Kopf.) Der gesamte Parteien- und Glaubensapparat verstrickt sich zunehmend in eigenen karrieristischen Rangeleien und wirtschaftlichen Machtkämpfen für die Auftraggeber. Das ist eine Allgemeinerscheinung in der heutigen modernen Welt. So werden immer mehr Entscheidungen durch die Machtorgane gefällt, die die Massen empfindlich treffen, statt das Volk zu leiten und ihm zu nützen. Lebenswichtige Entscheidungen müssen daher mehr und mehr diejenigen Menschengruppen fällen, die von den Gesetzen und Beschlüssen dann

Nicht das Volk muss sich unter die alten Gesetze der Machtorgane beugen, sondern die Machtorgane müssen sich hinter die Gesetze des Volkes stellen. Die Menschen der gebildeten Nationen können in ihrem Zusammenleben sehr gut selbst entscheiden, was für sie nutzbringend — und was unverantwortlich ist. Um sich auf die wichtigen Dinge des notwendig politisch zu regulieren — den Lebens in der Gesellschaft konzentrieren zu können wird es Zeit, dass

die Wissenschaft der Ratgeber des Volkes wird — und dass Gesetzeswerke weitgehend auf der Basis von exakten Fakten, durch kompetente Personen beschlossen werden. Nur ein mündiger Bürger, den ein Gesetz möglicherweise berühren kann, ist dazu in der Lage, dessen Auswirkungen zu werten, wenn man ihm die dafür notwendigen Tatsachen und Zahlen zugänglich macht. Der hohe wissenschaftlich-technische Entwicklungsstand und die “Rechtsstaatlichkeit“ in den meisten entwickelten Industrienationen machen eine aktive Entscheidungsfindung der kompetenten Menschen moralisch und technisch möglich. auch tatsächlich betroffen werden können. Das hat auch den Vorteil, dass nach Niederlagen nicht mehr mit Fingern auf eine Führungsclique gezeigt werden kann.

Nicht das Volk muss sich unter die alten Gesetze der Machtorgane beugen, sondern die Machtorgane müssen sich hinter die Gesetze des Volkes stellen. Die Menschen der gebildeten Nationen können in ihrem Zusammenleben sehr gut selbst entscheiden, was für sie nutzbringend — und was unverantwortlich ist. Um sich auf die wichtigen Dinge des notwendig politisch zu regulieren—den Lebens in der Gesellschaft konzentrieren zu können wird es Zeit, dass die Wissenschaft der Ratgeber des Volkes wird — und dass Gesetzeswerke weitgehend auf der Basis von exakten Fakten, durch kompetente Personen beschlossen werden. Nur ein mündiger Bürger, den ein Gesetz möglicherweise berühren kann, ist dazu in der Lage, dessen Auswirkungen zu werten, wenn man ihm die dafür notwendigen Tatsachen und Zahlen zugänglich macht. Der hohe wissenschaftlich-technische Entwicklungsstand und die “Rechts-

staatlichkeit“ in den meisten entwickelten Industrienationen machen eine aktive Entscheidungsfindung der kompetenten Menschen moralisch und technisch möglich.

Wenn die durch ein Gesetz möglichen betroffenen Personen die Beschlussgewalt übernehmen und ihre Entscheidungen danach von den Staatsgewalten konsequent durchgesetzt werden, dann ist das ein Beschluss kompetenter Bürger, es ist

KOMPETENZDEMOKRATIE.

Diese Art der Verantwortung eines Volkes für sein Tun oder Lassen wird immer wichtiger, weil mit der Entwicklung der Vielvölkergemeinschaft auch die Ideen- und Glaubensträger in ihr zunehmen. Das führt zur Zunahme barbarischer Auseinandersetzungen. Sie kommen alle als ideologischer oder Glaubenshader daher. Doch das Volk ist heute gebildet genug, um sich Schritt für Schritt bei Gesetzentscheidungen unabhängig von Trägermeinungen zu machen — und es ist reif genug, sich den Entscheidungen zuzuwenden, die Einfluss auf das gesetzlich zu regelnde Leben in der Gemeinschaft haben.

Je organisierter die Produktion in der Gemeinschaft, desto gemeinschaftlicher sind die Interessen an der Produktion. Politik und Denken auserwählter Teile der Gesellschaft werden zunehmend zu Hemmschuhen der gemeinschaftlichen Entwicklung. Zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft haben sich so zwei wesentliche Bindeglieder als existenzerhaltend herauskristallisiert: die Arbeit und deren Organisation.

Die Organisation der Arbeit ist eigentlich das einzige globale Problem der Menschen. Auch hat sich in der modernen Welt die formale Egalität des Einzelnen gegenüber dem herrschenden Staatsrecht moralisch durchgesetzt. Die Gleichheit aller Ideologien, Glauben- und Weltanschauungsrichtungen gegenüber dem herrschenden Staatsrecht herzustellen ist deshalb so wichtig, weil erstens, die gesetzliche Ungleichheit Hegemoniestreben gebiert und zweitens, die Anzahl der Anhänger einer Bewegung niemals den Schluss auf geringere oder reifere Wahrhaftigkeit der Lehre zulässt. So, wie beispielsweise alle Religionen lehren den eigenen Glaubensanhänger zu achten, so ist auch lehrendswert, alle Religionen und Weltanschauungen zu achten. Moralisch gesehen sind alle Ideologien und Glauben gleich wert, wenn sie sich am Wohle des Menschen orientieren. Wie das Bürgertum in den Industrienationen die Trennung von Kirche und Staat erzwang, um sich Machteinfluss auf die eigene wirtschaftliche Entwicklung zu sichern, so ist es heute notwendig, eine konsequente Trennung herbeizuführen, die absolute Trennung jedes Staates von Glauben, Ideologie und Kirche. Jeder Versuch, einen Glauben oder eine Ideologie als unfehlbar zu verbreiten, jede Zwangsausübung eine bestimmte Denkrichtung staatlich zu sanktionieren, zu fördern, zu untermauern, ihr Sonderrechte einzuräumen oder sie gar als Staatsreligion oder Staatsideologie gesetzlich zu fixieren hat am Ende dieser Machtdemonstration zur Aggressivität gegenüber Andersdenkenden, zu Völkermord und Totschlag geführt. Das Volk hat diese Kämpfe nie gewollt — und konnte sie bisher auch nie durch seine Entscheidung verhindern. /...

Der 2. Abschnitt: Die Konsequenz

Alle bisher bekannten Herrschaftsformen sind im exakten weitesten Sinne Xenokratien, Fremdherrschaften über das Volk. Selbst die demokratischsten bürgerlichen Volkswahlen wählen nur ein Parlament, auf dessen Entscheidungen der Wähler hernach keinen Einfluss hat. Der Bürger wird also nach der Wahl fremdbeherrscht. /... Eine neue Gewaltenteilung muss deshalb her, eine Gewaltenteilung, die eine mündige Volksverantwortung garantiert. /...

Der 3. Abschnitt: Die Entscheidung

Noch nie wurde gesellschaftlicher Fortschritt ohne eine geschlossene Bewegung erreicht. Es ist wichtig, eine Gemeinschaft zu gründen, die, unabhängig von jedem Glauben, jeder Partei, jeder Ideologie, ohne Angriffsziel auf irgendeine gesetzestreue Gruppierung, sich der Verwirklichung der reifen Gewaltenteilung... widmet. Soweit die Auszüge.

6.7 Schlussbemerkungen

Selbstverständlich haben die Jahre manches präzisiert. So gliederte Horst Tschirner zum Beispiel Kompetenzentscheidungen in die Handwerkzeuge primärer (durch den kompetenten Wähler zustimmungspflichtig) und sekundärer Entscheidungen (durch den Wähler nicht zustimmungspflichtig). Das Besondere an der Kompetenzdemokratie ist jedoch, und darauf muss man unverdrossen verweisen, dass sie den Willen verdeutlicht, notwendige Veränderung ohne Menschenopfer zu erkämpfen. Denn die bisher ungeschrie-

bene Geschichte der Untertanen ist die Geschichte vom Menschen opfern. Da spielt es keine Rolle, wie Obrigkeit das sieht oder wie viele Zeloten die Karren ziehen. Der Inkubator für diesen Wahnsinn sind ausschließlich unsoziale Sonderrechte abgehobener Minderheiten. Da Kompetenzdemokratie weder künstliche Elite noch asoziale Sonderrechte dulden wird, sollte man beachten:

Wenngleich der Kampf um das Allgemeine Entscheidungs-Recht kein Kampf gegen Menschen, sondern ein Kampf um das Grundrecht der Grundrechte ist, so wird er auf Mut, Entschlossenheit nicht verzichten können.

Ängstliche, Prinzipienreiter und Erbsenzähler muss man daher einfach ermutigen: Das Entscheidungs-Recht wird vielem Unfug und besonders den Verbrechen an Produzenten den Zahn ziehen. Es läutet das Ende der „Melk-, Stimm-, und Schlachtvieh-Epoche“ ein. — Und, wer sein Entscheidungs-Recht kategorisch ablehnt, hat etwas zu verbergen, noch nicht richtig darüber nachgedacht oder zu wenig Schneid.

4. April 2000, Ende der 6. Vorlesung

7 Handwerkzeuge der Kompetenzdemokratie

Was wäre das Leben,
hätten wir nicht den
Mut, etwas zu
riskieren

(Vincent van Gogh)



n unserer heutigen Vorlesung beschäftigen wir uns vorwiegend mit Definitionen und Begriffsinhalten zur praktischen Arbeit mit dem Allgemeinen Entscheidungs-Recht. Ich möchte sie deshalb so kurz wie möglich halten, um Fragen umfassender beantworten zu können. Das Entree entnehme ich dem Programm der 1999 in Berlin gegründeten „Allgemeine demokratische Liga für EntscheidungsRecht“¹: „Es sollte heute kein Parlament mehr geben, das sich die Diäten selbst erhöhen und wichtige Fragen ohne die Menschen entscheiden darf.“ Kompetenzdemokratie wird alle Missstände, die aus unsozialer Inbesitznahme von Gütern und Leistungen herrühren, beenden.

¹seit Nichtzulassung zu den Bundestagswahlen 2005 inaktiv

7.1 Allgemeine Begriffsinhalte

Kompetenzdemokratie heißt, dass kompetente mündige Menschen wichtige gesellschaftliche Fragen und Probleme demokratisch selbst entscheiden und zwar genau da, wo die Aufgaben zu bewältigen sind.

Das Grundrecht des Volkes, zwischen den Wahlen über relevante gesellschaftliche Fragen selbst zu entscheiden, nannten wir EntscheidungsRecht. Am vereinfachten Schema der kompetenzdemokratischen Gewaltenteilung werde ich die wichtigsten Erklärungen geben, die uns das Tor zu ihrer praktischen Handhabung öffnen.

Wie schon in vorangegangenen Vorlesungen betont, ist die Kompetenzdemokratie eine neue Qualität der Gewaltenteilung mit Teilung der Legislative in eine Vorschlags- und eine Beschlussebene ist und deren Ziel in der Übergabe der Gesetzgebungsgewalt und der Haushaltsautonomie aus dem Machtbereich der so genannten Volksvertretungen in die Hände der kompetenten Wähler besteht. Die Kompetenzdemokratie ist damit mehr als nur Nachtrag- oder Bettelbegehren — sie wäre in der überlieferten Menschheitsgeschichte erstmals wirkende Demokratie.

Kompetenzdemokratie pflanzt weder Anarchie (Gesetzlosigkeit) noch Ochlokratie (Pöbelherrschaft), sondern vergegenständlicht das Recht mündiger Bürgerinnen und Bürger, geltendes Recht und wichtige gesellschaftliche Entscheidungen selbst zu bestimmen — und zwar immer dort, wo sie anstehen. Ihre Lebensader ist das Allgemeine EntscheidungsRecht. Rufen wir uns ins Gedächtnis:

7.1 Allgemeine Begriffsinhalte

Das Allgemeine EntscheidungsRecht ist das Hoherecht des Menschen, sein angeborenes Natur- und Gattungsrecht, sein angestammtes, jedoch von asozialen Eliten vergessen gemachtes und verunglimpftes Recht, sein Grundrecht als Mensch. Es umfasst zumindest das juristische Recht und die moralische Pflicht jedes mündigen Bürgers, sein direktes Votum für ihn tangierende wesentliche oder wichtige gesellschaftliche Entscheidungen einzufordern und abzugeben.

Die Bedeutung so entstandener Entscheidungen für die Gesellschaft beachtend, muss der Arm, der sie nach dem Votum umzusetzen hat, um ein Vielfaches konsequenter sein als heutige Staatsgewalt. Ein Grund: An den Kragen wird es denjenigen gehen, die aus bisherigen Verhältnissen unlauteren Nutzen zogen oder ziehen.

Die Klarheit des Allgemeinen EntscheidungsRechts verhindert Wirrarr. Es wäre wie bei einem Orchester, das dem Dirigenten alle vernünftigen Möglichkeiten einräumt, das vom Publikum gewählte Stück zur Klangreife zu bringen. Die Kompetenzdemokratie würde auch mehr und mehr die tatsächlichen Schmarotzer ans Tageslicht befördern, weil offene Finanzpolitik im Staat und selbstbestimmte Haushaltsverwendung wenig Raum für Leistungsverflechtung, –verschwendung und Korruption ließen.

Verdeutlichen wir das am folgenden vereinfachten Schema kompetenzdemokratischer Gewaltenteilung.

Vereinfachtes Schema des EntscheidungsRechts kompetenzdemokratischer Gewaltenteilung



7.2 Begriffgebäude Kompetenzdemokratie

Die soziale Gewaltenteilung erfordert ein eigenes Begriffsggebäude. An ihm mitgearbeitet haben: Rolf Elbers, Detlef Kramer, Ralf-Peter Pape und Horst Tschirner. Es zeigt uns auch, wer wie bestimmt, was wichtig oder wesentlich ist.

Kompetenzdemokratie: Die Kompetenzdemokratie garantiert kompetentem Wählerkreis demokratische Entscheidungsgewalt über gesellschaftlich relevante Fragen, Aufgaben und Probleme. Durch die Spaltung der Legislative in Vorschlags- und Beschlussebene erhält Gewaltenteilung ihr demokratisches Wesen.

Vorschlagsebene: Die Vorschlagsebene ist die Ebene der Legislative, auf der die jeweils gewählten Volksvertretungen und die Bürger die Vorschlagsgewalt besitzen.

Beschlussebene: Die Beschlussebene ist die Ebene der Legislative, auf der die kompetenten Wähler Entscheidungsgewalt haben.

Kompetenter Wähler: Ein kompetenter Wähler ist, wer sich einer Entscheidung beugen muss, weil er sich für deren Nichtbefolgen juristisch zu verantworten hätte oder wen diese Entscheidung während ihrer Laufzeit subjektiv erfassen könnte.²

²siehe auch S. 131, Kompetent wird ein Mensch...

7 Handwerkzeuge der Kompetenzdemokratie

Beugen: Beugen muss sich, wer durch eine Entscheidung zu einem Tun oder Lassen genötigt wird.

Laufzeit: Die Laufzeit ist der Geltungszeitraum einer Entscheidung. Es gibt eine allgemeine und eine besondere Laufzeit.

Allgemeine Laufzeit: Die allgemeine Laufzeit ist der Geltungszeitraum über einen Generationenzeitraum (30 Jahre).

Besondere Laufzeit: Die besondere Laufzeit ist ein Geltungszeitraum, der die allgemeine Laufzeit unterschreiten kann.

Beugestufen: Die Beugestufen bestimmen den Personenkreis, der durch die jeweilige Entscheidung gebeugt wird oder gebeugt werden kann. Beugestufen widerspiegeln zugleich Entscheidungsberechtigung oder anders ausgedrückt, den kompetenten Entscheidungskreis, die Kompetenzebene.

Kompetenzebenen: Die Kompetenzebenen werden in allgemeine und besondere Ebenen unterschieden.

Allgemeine Kompetenzebene: Die allgemeine Kompetenzebene für gesellschaftlich relevante Entscheidungen liegt vor, wenn von der Entscheidung mehr als 70 Prozent der entsprechenden Wähler gebeugt werden oder werden können.

Besondere Kompetenzebene: Die besondere Kompetenzebene verweist auf Entscheidungen, die nur auf Tei-

7.2 Begriffgebäude Kompetenzdemokratie

le der Gemeinschaft zutreffen, von ihnen entschieden werden müssen und deren Konsequenzen objektiv nicht die Entscheidungsfreiheit anderer beeinträchtigt.

Kompetenzentscheidungen: Es wird in primäre und sekundäre Entscheidungen unterschieden.

Primäre Entscheidung: Die primäre Kompetenzentscheidung (Entscheidungsrecht) erfordert die Zustimmung des kompetenten Wählers. Primäre Entscheidungen sind nötig, wenn man:

1. über geschlossene Gesetzeswerke abstimmt;
2. Rechtsvorschriften erlässt oder Entschlüsse gefasst werden müssen, die a) dem Einzelnen Tun oder Lassen vorschreiben und Zuwiderhandlung unter Strafe stellen bzw. b) in freie Entscheidungen der Person über ihren Leib, Leben und Gut eingreifen könnten.
3. Entscheidungen zu Verbindlichkeiten der Gemeinschaft fällt, deren Verträge oder Leistungen über die Legislaturperiode der jeweils gewählten Volksvertretung hinausgehen.

Sekundäre Entscheidung: Die sekundäre Kompetenzentscheidung (Administrativrecht) wird von der Volksvertretung entschieden, die für die Entscheidungsebene zuständig ist. Sekundäre Entscheidungen werden gefällt, wenn:

1. Entscheidungen keine primäre Entscheidung fordern.

7 Handwerkzeuge der Kompetenzdemokratie

2. Eine Katastrophensituation vorliegt, die eine Befehlslage erfordert, weil die Lage sonst nicht zu beherrschen ist und das Nichteingreifen die Gemeinschaft oder Teile von ihr existentiell gefährden würde. Das kann zutreffen, wenn a) eine Naturkatastrophe hereinbricht; b) eine akute Situation vorliegt, bei der Leib und Leben von Menschen gefährdet sind; c) eine Notwehrsituation sofortiges gemeinschaftliches Handeln erfordert.

Mit diesem juristischen Gebäude, das uns praktische Inhalte zur Anwendung der Kompetenzdemokratie anbietet, beenden wir die Definitionsflut. Ich schließe die Vorlesung mit dem Aphorismus.

Warum mit dem Kopf durch die Wand,
wenn nur einer im Türrahmen steht.

11. April 2000, Ende der 7. Vorlesung

8 Das demütige Tier Mensch

Man kann nur
verstehen, was man
erlebt hat.

(A. Gide)



Sie werden merken, das wird eine sehr nachdenkliche Vorlesung. Als vor etwa 7 Millionen Jahren der Mensch die Erde betrat und, wie wir heute sehr sicher vermuten, vorerst für einige hunderttausend Jahre als „Frau“, da kannte diese neue Gattung keine Suche nach ihrer Herkunft. Niemand schlug dem anderen seine Weltanschauung um die Ohren und keiner hatte Zeit, elitärer Claqueur zu sein. Wahrscheinlich besaß der Mensch nicht weniger Stolz als jedes Tier. Er wird sich auch nicht unter das Joch von Nichtsnutzen gebeugt haben. Und was ich stark annehme, er kannte die Demut nicht.

Einordnen, eine Aufgabe erfüllen, Verlässlichkeit, Achtung gegenüber der Arbeit des anderen, Teamfähigkeit und Disziplin, das ist alles nicht Demut. Jede dieser Haltungen hat

letztendlich einen praktischen Nährwert für die Gemeinschaft. Regelt ein Polizist zuverlässig den Straßenverkehr, dann hat das einen praktischen Nutzen – Verkehr vorausgesetzt. Seine Disziplin und Akkuratess sind nicht Zeichen von Demut, sondern notwendig.

8.1 Willenslähmung

Demut, das sind Ergebenheit, Resignation, Servilität (unterwürfige Gesinnung), Katzbuckelei und kriechende Liebedienerei. Demut liefert den Menschen an asoziale Eliten aus. Demut ist menschenunwürdig. Sie wird dem Menschen mittels ideeller und physischer Gewalt eingeprägt (oft im direkten Sinne des Wortes).

Die Demut betritt mit nutzlosen Eliten die Welt. Von Stund an regiert ein Regime, das den anderen nur atmen lässt, wenn er sich demütig duckt. Man macht aus Demut einen Wert, illusioniert dem Rechtschaffenen, dass sie im Überlebenskampf mit der starken elitären Welt notwendig ist. Demut setzt also grundsätzlich Diener und Herrscher, Arm und Reich als grundgegeben und unantastbar voraus. Deshalb ist Demut immer Inhalt von Glauben und Ideologien. Demut, das ist Machterhalt durch Willenslähmung. Demut entrückt den Menschen von seinen positiven Instinkten:

Von allen amoralischen und heimtückischen Werten ist Demut die gefährlichste und destruktivste, die dem Menschsein entartetste Norm.

Wer Demut predigt, hat daher nie die Gemeinschaft im Sinn. Jede organisierte Anschauung, jede Theorie, jede Philosophie, jede Erziehung, die aus Demut eine Tugend macht, entblößt sich dadurch als menschenfeindlich.

Gehen wir diesem Gedanken ein wenig stärker nach. Wie oft begegnet der Mensch Erklärungen auf der Welt, denen er blind glaubt und folgt?

Im 17. Jahrhundert erklärte Thomas Hobbes, dass der Irrtum mit dem Menschen auf die Welt käme. Als ich Vorlesungen über diesen Philosophen fast begeistert zuhörte, zog mich diese Logik in ihren Bann. Später fand ich heraus — mit ihr stimmt etwas nicht.

Der Irrtum kommt nicht mit dem Menschen auf die Welt. Irrtum ist das objektive Missverhältnis zwischen subjektiver Situationsanalyse und objektiver Leistungsfähigkeit. Dem unterliegen alle Lebewesen im animalischen Kampf ums Dasein — unter anderem auch der Mensch. Der Irrtum ist demzufolge eine Verhältnisgröße, die, heuristisch gesehen, das Verhältnis von Glauben zu Wissen oder praktisch gesehen, von Erfolg zu Misserfolg reflektiert.

Somit ist Demut keine Folgeerscheinung eines Irrtums, sondern Ergebnis niederträchtiger Manipulation. Jede Erziehung zur Demut ist bewusste, zweckorientierte psychische Deformierung des menschlichen Bewusstseins.

Zur Demut muss der Mensch gezwungen werden, durch eine Gehirnwäsche, die vorgefundene Umstände in gegebene Umstände wandelt. Doch vorgefundene Umstände haben einen Schwachpunkt: sie sind erlebte Umstände.

Wenn nicht sogleich der Verursacher, so steht aber die Wirkung vorgefundener Umstände im eigenen Leben. Umstände, die greifbaren Adressaten hätten, wären nicht lange gegeben, wenn sie den Lebensinteressen der Individuen widersprächen. Es muss also eine abstrakte Begründung her, die die Ursachen der vorgefundener Umstände verschleiert. Die Gegebene Umstände können nur durch übernatürliche Herkunft fixiert werden und so zu unantastbaren Gegebenheiten aufsteigen. Der Mensch, der sich nun dieser erfundenen „Macht“ verpflichtet fühlt, legt ihr zugleich sein Schicksal in die Hand, er nutzt die Gunst und rechnet auch sein Gewissen nicht selbst ab. So wird er zu einem Eiferer, der nur sich und seinen Herrn kennt. Wer den so gehirngewaschenen Menschen nun bewegt, bewegt ihn im Namen des Übernatürlichen — und hat damit einen abgerichteten, willfähigen, treuen, demütigen Zeloten an seiner Leine, ohne dass sich dieser selbst so sieht. Die Jahrhunderte währende Massendeformierung vor Augen, abstrahierte Hobbes den gutgläubigen, durch Einbuchlehren vergewaltigten Menschen seiner Zeit und kam im Jahre 1651 zu dem Schluss: „Homo homini lupus“¹

Doch Hobbes irrte sichtlich: Wäre dem so, dann wären wir heute alle Wölfe und nicht Schafe. Wölfe lassen ihr Gehirn nicht waschen. Zum Pekinesen muss man sie züchten.

Aber sachlich: Als unsere Vorfahren vor etwa 7 Millionen Jahren die Erde betraten, gab es weder Schafe noch Hirten. Der Mensch nahm die Erde als gesellschaftliches

¹lat. Der Mensch ist des Menschen Wolf.

Wesen in Besitz. Als Eigenbrötler nicht überlebensfähig, existiert der Mensch von Anfang an nicht als Individuum in einer Gesellschaft, sondern in einer Gesellschaft als Individuum.

Deshalb kommt der Mensch als hochbelastbares, körperlich und geistig leistungsfähiges, soziales, moralisch gutes Wesen auf die Welt, das sich objektiv selbst in der Gemeinschaft verwirklichen muss (das ist auch der Grund, weshalb ein Mensch in der Gesellschaft Arbeit, also seinen Platz, haben muss, um psychisch gesund zu sein). Ein solches Wesen kann Demut nicht gebrauchen.

Bevor die Demut ihre Kreise ziehen kann, muss die Gemeinschaft eine Elite gemästet haben, der Demut nützt, sie muss an ihrer Brust Parasiten gesäugt haben. Den animalischen Herdentrieb (Gruppenzwang) des Menschen schamlos verwertend, dient Demutserziehung nur dem, der sie predigt. Keine andere amoralische Kategorie widerspiegelt das Täter–Opfer–Verhältnis so klar als Raubverhältnis, wie die der Demut.

Nicht nur jede qualifizierte Handlung muss einem Faden folgen, sondern auch jede Gemeinschaft muss sich objektiv organisieren, Arbeiten verteilen.

Die Arbeitsteilung (auch die Funktionsverteilung) ist ein objektives Produkt progressiver und gesunder gesellschaftlicher Entwicklung. Die Schichtung und Zwangsgliederung in Untertanen und Obrigkeiten, in Hochwürden, die ihre Ernährer herablassend Töchter und Söhne nennen, ist widerliches Zuchtergebnis. Das Ergebnis ist nicht der stolze Mensch für die Gemeinschaft, sondern der stolze Mensch

auf den Herrn. Nicht die Gemeinschaft dotiert das Individuum entsprechend seiner Leistung, sondern der Herr stuft es in Loyalitätsgrade ein.

Eigentlich ist es ein wahrer Widerspruch, dass eine durchorganisierte Gesellschaft loyalitätskrank wird. Möglich wird das nur, wenn man den starken Menschen an den Tropf der Pest Demut hängt. So infiziert, degeneriert der Mensch zum Untertan, zum Mastvieh des Herrn. Die Seuche Demut ist eine infektiöse Verhaltensstörung, derer sich der befallene Körper nicht bewusst wird. Befällt er die Herde, macht ein Phänomen den Gesunden zum Außenseiter: In einer schwarzen Herde ist das weiße Schaf das schwarze Schaf.

Jeder Häretikerwahn, jede Revisionistenjagd, haben hier ihre Nahrung. Ein demütiges Hirn bekämpft die Demut nicht — es geht zur Nadel stolz einher, infiziert sich selbst und auch sein eigen Fleisch und Blut. Wer ihm die Nadel reicht, der ist sein Freund. Wer sie ihm nimmt, der ist sein Feind.

So etwas könnte an und für sich nicht lange gut gehen, weil ja jeder nach einem Rausch auch einmal ausschläft. Und mit klarem Kopfe säugt keine Gemeinschaft auf Dauer Lumpeneliten. Doch man hat die Methode der Tröpfcheninfusion erfunden. Sie garantiert permanente Benebelung, macht Demut zum Normalzustand.

8.2 Loyalität

Während sich natürliche Eliten in der Arbeitsteilung der Gemeinschaft durch qualitative Merkmale von der Masse abheben, ist die Billigleistung künstlicher Eliten ausschließlich Loyalität. Loyalität nutzt niemals der Masse, sondern ist ein ungleiches Gemisch von Eigennutz und Nutzen für den Dienstherrn. Loyalität ist demnach keine positive Denk- oder Handlungsleistung, sondern ein Verhaltensmaß gegenüber einer Obrigkeit. Wird Loyalität vergütet, widerspiegelt das selbstredend keine Leistungsbemessung, sondern nur einen Korruptionsgrad.

Wir finden daher in Loyalitätskreisen nicht Vollkommenheit, sondern alle armseligen Eigenschaften verkommener Charaktere. Die Frage, ob man Loyalposten trauen kann, beantwortet sich damit von selbst. Könnte das Volk ihnen trauen, wären sie nicht loyal. Wären sie nicht loyal, hätten sie nicht den Posten. Dann allerdings könnte man ihnen trauen.

Loyale Elite erledigt daher im Wesentlichen sozial destruktive Aufgaben als Wucherer oder deren Aufpasserelite. Ihre Leistung ist gegenüber den Leistungen, die in der natürlichen Arbeitsteilung zum Erhalt der Gesellschaft erbracht werden muss, unsozial und Werte abschöpfend. Die Erledigung dieser Aufgaben erfordert auch keine besondere Qualität, außer der Qualität, betrügen zu können. Das anzumerken war wichtig, weil es die Wertmaßstäbe zwischen loyaler und produzierender Tätigkeit vom Kopf auf die Füße stellt.

Die Zweckerhöhung der Aufgabenbewältigung von Auftragselite hat nur das pragmatische Ziel gegenüber übergeordneten Entscheidungen Demut zu erzwingen. König, Papst, Adelsgeschlecht und Amtmann anzuhimmeln, als seien sie eine höhere Art Mensch, das ist ein Ziel jeder Demutsproduktion. Sie hat den Zweck, künstlich zu erhöhen, was sich durch natürliche Arbeit nicht behaupten kann. Denn Produkte künstlicher Elite sind schlecht tauschfähig. Ohne Sonderrechte würden die für das natürliche Arbeitsgefüge nutzlose Elemente verhungern.

8.3 Oberschichtenidiotismus

Natürliche Eliten, also ganz normale Menschen, die sich auf Grund ihrer besonderen geistigen oder physischen Leistungsfähigkeit im sozialen Arbeitsteilungsgefüge von der Masse abheben, benötigen weder Mummenschanz noch Kniefälle. Hosenbandorden, Blaublutblässe, Hochwürdige und andere angeblich Hohe Kostbarkeiten können nur existieren, weil sie sich ihre Sonderrechte von der arbeitenden Masse gewaltsam und gewitzt abpressen.

Zollt ein Gehirngewaschener seinem Gehirnwäscher Respekt, so ist das selbstredend nicht seine eigene Meinung. Messdienerstolz kann kaum Gattungsstolz sein.

Ein weiteres Merkmal asozialer Eliten ist besonders interessant. Lumpenelite ist seit ihrem Entstehen immer sozial besser gestellt, als das arbeitende Volk. Präsidien, Parlamente und Herrscherhäuser, Kurie und Überantwortungselite belegen: Wer künstliche Eliten hofiert, hochachtet

Billigleister. Vielfach primitivste Erfüllungsgehilfen, wachsen diese Eliten weder moralisch noch leistungsmäßig über das Niveau des rechtschaffenen Volkes hinaus. Die Verantwortung, die ihre Dotation angeblich belegt, ist genauso erfunden, wie ihre Existenznotwendigkeit.

Verantwortung kann man z.B. nur gegenüber jemandem haben. Ein Straßenbahnfahrer hat Verantwortung gegenüber seinen Fahrgästen. Geht etwas schief, sitzt er vor Gericht. Ein Staatsoberhaupt hat keine Verantwortung gegenüber dem Volk, sondern nur gegenüber der Sache seiner Auftraggeber, für die er tatsächlich tätig ist. Verheizt er das Volk, erschlägt ihn keine Verantwortung. Hätte er Verantwortung, würde er mit das Volk fragen, wie es leben möchte.

Die landläufige Meinung, dass Menschen angeblich mit ihren Aufgaben wüchsen, belegt zudem nur, dass diese Aufgaben durch normale Menschen zu bewältigen sind². Dass Auftragselite politische Posten ausfüllen kann bezeugt nicht die Schwierigkeit dieser Aufgaben, sondern nur, dass diese Anlern Tätigkeiten von jedem Emporkömmeling erledigt werden können — und hat er ein wenig Bildung, erst recht. Denn Lumpeneliten (künstliche Eliten) sind stets Handlangereliten in einem Auftragsnetzwerk, somit mehr auftragsabhängig, denn einstellungsgelenkt.

Drei Knoten halten unsoziale elitäre Netzwerke zusammen, reproduzieren asoziale Seilschaften täglich neu: die Elitelogik zur Existenzbegründung, das Gewaltrecht zur

²nichts zeigt das deutlicher, als ehemals Kinderherrscher und heutige bundesdeutsche Regierungsnatur

Machtlegitimation und die Gewaltgarde zum Machterhalt.

Künstliche Elite, einmal etabliert, reproduziert sich (entsprechendes Recht vorausgesetzt) durch organisierte, nachvollziehbare (In)Zucht und Vetternwirtschaft. Einmal in „Elite“ hineingeboren, oder –gehoben, glaubt diese Bande am Ende selbst, Elite zu sein.

Ihr unangemessen gepflegter Lebensstandard, führt dazu, dass sie die Bindung zur Gesellschaft völlig verlieren, die Sonderrechte für selbstverständlich halten, dafür sogar Begründungen parat halten, sich in „selbstbestäubenden“ Cliques finden, vom Volk abzusondern, gesellschaftlich verkommen — und jeden, der diese Abart kritisiert, als Neidhammel abkanzeln.

Dass sich asoziale „Eliten“ immer für „Auserwählt“ halten, ist daher in nicht geringem Maße ein Symptom ihrer fortgeschrittenen inzestösen Verklärung. Privilegien und Vollmachten gegenüber der Gesellschaft versetzen sie in die „beneidenswerte“ Lage: Sie sind wer, ohne wer zu sein.

In sich stark gegliedert, Karrismus zum Nebelwert stilisiert, Auftraggeber und Auftragselite verschmelzen sie alle zum objektiven Konservatismus, der sich ohne Rücksicht auf Verluste gegenüber der natürlichen Arbeitswelt behauptet. Das stiehlt der Gesellschaft enorm Kraft. Elitäre Sonderrechte hemmen, verzögern, ja gefährden sogar die progressive Entwicklung der Gesellschaft ernstlich.

Die Hauptpfeiler künstlicher Elitezucht sind: das Bildungsmonopol, (u.a. konzertierte Gehirnwäsche zur Rechtfertigung des Raub-Daseins), die soziale Besserstellung (elitäre

Ausgliederung aus dem realen Leistungsprozess der Gesellschaft), die Klüngelstrukturen (ökonomische, politische und kulturelle Dazugehörigkeitsmanien) sowie die Hörigkeitszucht (scheinelitäre Hierarchien).

Die Zucht-Basis ist ein juristisch fixierter, unanfechtbarer und logisch daherkommender (Un)Rechtsbesitz an Allgemeingut. Lumpenstrukturen leben letztendlich nur von der natürlichen Arbeit anderer und durch organisierte Gewalt. Nur Gewalt akkumuliert Macht. Für asoziale Eliten begreifen sich Politik und Religion demzufolge als Geldmaschinen mit Gesetzantrieb.

8.4 Grundwiderspruch

Doch weiter. Mit organisiert parasitären Elementen kommen nichtantagonistische „Beziehungsstrukturen“ auf die Welt. Das ist die Geburtsstunde des gesellschaftlichen Antagonismus, von künstlicher Elite (Lumpenelite) und natürlicher Gemeinschaft (rechtschaffene Masse).

Es beginnt die absurde Epoche der Raubkulturen, ihre Herrschaft über eine Welt, die sich objektiv (gattungsbedingt) in fleißiger, natürlicher Arbeitsteilung reproduziert.

Die Epochen-Arroganz der Oberschichten, die ab und an in Ballsälen nach Wohltätigkeitsklängen hoppelt, bevölkert selbstherrlich die Erde und empfindet das Verhältnis Obdachloser zu Wohltäter als großzügig angemessen, schicksalsbestimmt. Dabei beseitigt keine Art Wohltätigkeit die Ursachen, die zu ihr führen.

Im Verhältnis zur Stammengeschichte der Spezies Mensch macht sich der Zeitabschnitt der Epoche des religiösen Totalitarismus (mit seinem asozialen und abstrusen Lügen-, Obrigkeits- und Prominenzgehave) zwar eher bescheiden aus — doch in Bezug auf seine ungebrochene objektive Aggressivität ist er heute einzige heimtückische und gesellschaftsbedrohliche globale Gefahr.

Diese Gefahr ist schwer erkennbar, weil die objektive gesellschaftliche Entwicklung sowohl sozialen Fortschritt produziert, als auch die materiellen Voraussetzungen dafür schafft, dass Lumpeneliten ihre ökonomischen Interessen auf dem Rücken der Völker erfechten können. So bleibt der Hemmschuh- und Zerstörungscharakter künstlicher Eliten, bleibt der Raub gesellschaftlichen Leistungspotentials, gut verschleiert.

8.5 Dreckfleckentfernung

Die Frage nach der Entmachtung jeglicher künstlicher Elite ist für das Überleben der Menschheit heute zur Kardinalfrage herangewachsen. Das unter christlich-jüdischer Dramaturgie stehende Szenario findet weltweit keine ernstesten Gegner und hat von niemandem etwas zu befürchten — es sei denn, die rechtschaffene Masse böte ihnen die Stirn. Man muss es eindeutig sagen: Der elitäre Wahn asozialer Seischaften läßt keine Alternative auf dem Weg in eine soziale Welt offen. Der Weg in eine soziale Welt führt nur über das EntscheidungsRecht der Völker. Dem Propagandagewäsch einer Bedrohung abendländischer Werte auf

den Leim zu gehen hieße, dem Tod selbst auf die Schippe zu springen. Heutige Konzentration und Zentralisation der Produktion macht religiös-ideologisch-ökonomisch organisierten Raubprofit zur ernststen Bedrohung der Menschheit, weil er durch seine starken ökonomischen Vernetzungen, seine religiösen Seilschaften, seine Medienmacht, seine Korruptionsarmeen und den weltweit zusammengefügten unermesslichen Raubgewinn über Gewaltpotentiale verfügt, die jedes sich frei bildende Kapital, geschweige denn aufbegehrende Menschenmassen, in Konfrontation niederstampfen kann und wird.

Bei dieser Kräftekonstellation ist es ratsam, einer direkten Konfrontation aus dem Wege zu gehen, ein Trojanisches Pferd zu zimmern, oder das Lindenblatt zu finden, die Schwachstelle der Raubkulturen. Wir wissen heute, dass ihre verwundbarste Stelle die asozialen Sonderrechte sind. Auf sie baut und durch sie lebt jede Raubkultur: Ohne asoziale Sonderrechte keine Lumpenelite!

Die Versorgung parasitär lebender Eliten verschlingt vom Gesamthaushalt der natürlichen gesellschaftlichen Produktion derzeit schon mehr als etwa ein Viertel des Leistungsaufkommens der Gemeinschaft. Das ermöglicht nach wie vor die Zweckspaltung der natürlichen Gattung Mensch in eine Masse demütiger „Tiere“ und eine Minorität selbst-, bzw. auftragsbegnadeter Eliten. Die Rechtssicherheit der künstlichen Eliten wurzelt in einem eigens dafür konstruierten Rechtssystem. „Im Namen des Volkes“ verschleiert nur „Im Namen des über das Volk herrschenden Rechts“. „Im Namen des über das Volk herrschenden Rechts“ verschleiert Raubkultur.

Das Erfolgsmittel, welches von der Alleinherrschaft bis zur parlamentarischen Demokratie das rechtschaffene Volk unterwirft, heißt organisierte Erziehung zur Demut. Demutserziehung ist Zentralanästhesie an der arbeitenden Masse. Wie erwähnt, wirkt aber keine Betäubung dauerhaft. Ohne Folge-Injektionen würde die Praxis den Menschen schnell ausnüchtern. Mit klarem Kopf begänne er, das Leben zu hinterfragen.

8.6 Verstand, Herz und Faust

Da künstliche Eliten sich weder freimütig in die Karten sehen lassen, noch ihre Privilegien freiwillig abgeben werden, muss das Volk handeln, und wenn nötig, auch mit Volksgewalt. Denn Gesetzgebungsgewalt und Haushaltsverwendung gehören in einer arbeitsteiligen Gesellschaft selbstverständlich in die Hände derer, die den Reichtum erwirtschaften und nicht in die Hände sozial abgehobener Eliten. Angesagt sind also die Überprüfung althergebrachter Werte auf gesellschaftlichen Nutzen und die Beseitigung asozialer Verordnungen und Gesetze, die das schaffende Volk in die Rolle von Mägden und Knechten zwingt und Lumpeneliten zu Herren macht.

Das Volk braucht Gesetze, die es vor der Willkür jedweder Obrigkeit schützen (auf vor der Willkür gewählter Obrigkeit), Gesetze, die es seinen Volksreichtum sozial verwenden lassen, Gesetze, die politische Hasardeure zur Strecke bringen und Manipulatoren den gewaltsamen Zugriff auf Achtung und Würde, auf Leben und Gut der Menschen

verwehren. Das zu bewerkstelligen, dafür braucht jeder Rechtschaffene sein Entscheidungsrecht. Solange er dieses Grundrecht nicht hat, wird er immer von jenen missbraucht werden, denen er sein Gut und sein Leben anvertraut. Auf Grund der Jahrhunderte andauernden Deformation der Gesellschaftskultur kann es in der Gesellschaft überhaupt nur ein Sonderrecht geben, nämlich das Sonderrecht des Volkes, mit asozialen Sonderrechten abzurechnen.

Dabei kann man sicherlich nicht feige und zimperlich zu Werke gehen. Das braucht eine völlig neue politische Bewegung. Eine „Partei“, die Privilegien ausschließt und sich nicht im Wortwechsel aufreibt. Eine völlig neu orientierte Bewegung, die mit altem Denken bricht. Eine Bewegung, die sich ein festes praktisches Ziel setzt und, wenn es erreicht ist, sich entweder auflöst — oder ein neues praktisches (selbstredend soziales) Ziel in Angriff nimmt. Dieser „Kampfbund“ muss in einer Art Aktiengesellschaft seinen Besitz (z.B. die Beiträge der Mitglieder) verwalten und nach Auflösung durch Auszahlung des Restvermögens Nachfolgebereicherungen ausschließen.

Fernab von allem ideologischen Missbrauch, muss es eine freie und disziplinierte Bewegung freier Menschen für sich selbst sein. Es muss aufhören, dass die Menschen Lebensenergie für andere vergeuden, nur nicht für ihre ureigsten Interessen. Gott und Vaterland, Kaiser oder König, Rasse oder Sache — das ist alles unappetitliche, mit Blut durchtränkte Jauche. Für dubiose abendländische Werte zu streiten oder gar zu schlachten, war gestern, ist heute und bleibt morgen ein Verbrechen. Diese Einsicht kann

8 *Das demütige Tier Mensch*

doch gerade dem Deutschen kaum schwer fallen. Das Geschrei vom Frieden schaffen mit Waffen macht die Verbrechen nicht zu Tugenden und die Verantwortlichen nicht zu ehrenwerten Personen.

So gebühren beispielsweise Gorbatschow nicht der Friedensnobelpreis, sondern ein Platz auf der Anklagebank der von ihm verratenen Völker und Clinton im Jahre 2000 nicht der heilige Kulturpreis der deutschen Krönungsstadt Aachen, sondern der Prozess vor einem internationalen Gerichtshof.

Wir können auch nicht die Augen verschließen vor der Gefährlichkeit eines jeden Fanatismus. Jede noch so gut gemeinte Theorie und jeder Glaube gehen den Weg von der Menschlichkeit zum Verbrechen, wenn sie beginnen dogmatisch zu sein. Als Denk- und Handlungsmuster ist Fanatismus immer das Imponiergehabe gefährlicher Dummköpfe. Diese sind nicht gefährlich, weil sie imponieren, sondern weil Schwachköpfe immer gute Befehlsempfänger sind. Blinde Handlungsbereitschaft ist aber ein Demutssyndrom. In Kombination mit traditionsreicher Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über“ und christlich blutbesudeltem habsburgischen Steinadler als Staatswappen, strahlt vom Boden des IV. Deutschen Reiches christlicher Nation ein echtes Micheldenkmal in die Welt.

So mutmaße ich: In der Geschichte wiederholt sich nur so viel, weil an ihrem Rad seit Jahrhunderten die gleichen Scharlatane drehen.

Wie habe ich mich 1989/90 fälschlicher Weise vehement gegen den Begriff „Wende“ gestemmt, weil (zwischenzeit-

lich klar) es eine Okkupation war. Wenn man jedoch von einer Aktion ausgeht, die ein Kriegsziel hatte, dann wird mit dem Begriff „Wende“ das richtige Nikolaikirchenkommando beschrieben. Es hieß sozial: „Kehrt marsch!“

Nun lehrt der Sieger ja von Gewinnern und Verlierern, obwohl die Masse nur Übertölpelte sind. Zwangsgewendete, die ihren Verstand nicht verkauften, haben jedoch mit ihrem naiven Stillhalten die ernste Last der Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen. Sie haben durch ihre Feigheit und Schwäche ihre Kinder, Enkel und Urenkel in einem mittelalterlich Sumpf gestoßen. Das mehr und mehr erkennend, muss man ihnen das Recht absprechen, altersschwach, egoistisch und teilkorrupt auf ihren Tod zu warten.

Der Wandel vom ehemaligen „Kämpfer“ zum hündischen Fressnapfdenker kanzeldressierter Demut steht der alternenden „Wendegeneration“ sehr schlecht zu Gesicht. Es ist eine Schande, wie sie Sozialterror, „diktatorischer Demokratie“ und neuen Kreuzzügen tatenlos zusieht, die Untätigkeitsbeichte vor Gysi und Co. leistend. Nun, denn, die Zeit wird unser strenger Richter sein.

Deshalb möchte ich aus Albert Einsteins „Glaubensbekenntnis“ Worte anfügen, die nachdenklich machen. Er sagte 1932, also dreiundfünfzigjährig — und ich zitiere: „Zu den Menschen zu gehören, die ihre besten Kräfte der Betrachtung und Erforschung objektiver, nicht zeitgebundener Dinge widmen dürfen und können, bedeutet eine besondere Gnade. Wie froh und dankbar bin ich, dass ich dieser Gnade teilhaftig geworden bin, die weitgehend

8 *Das demütige Tier Mensch*

vom persönlichen Schicksal und vom Verhalten der Nebenmenschen unabhängig macht. Aber diese Unabhängigkeit darf uns nicht blind machen gegen die Erkenntnis der Pflicht, die uns unaufhörlich an die frühere, gegenwärtige und zukünftige Menschheit bindet. Seltsam erscheint unsere Lage auf dieser Erde. Jeder von uns erscheint da unfreiwillig und ungebeten zu kurzem Aufenthalt ohne zu wissen, warum und wozu. Im täglichen Leben fühlen wir nur, dass der Mensch um anderer Willen da ist, solcher die wir lieben und zahlreicher anderer uns schicksalsverbundener Wesen. Oft bedrückt mich der Gedanke, in welchem Maße mein Leben auf der Arbeit meiner Mitmenschen aufgebaut ist und ich weiß, wie viel ich ihnen schulde. Ich glaube nicht an die Freiheit des Willens. Schopenhauers Wort: „Der Mensch kann wohl tun was er will, aber er kann nicht wollen was er will.“, begleitet mich in allen Lebenslagen.“

Schopenhauers Gedanke vor Augen, gestatte ich mir, die Vorlesung mit einem Gesetzvorschlag zu schließen.

8.7 Wahlschutzgesetz

Gesetzvorschlag zum Schutz der Bürger vor Vertrauensbruch durch gewählte Volksvertreter.

(Ein Gesetzentwurf)

8.7.1 Abschnitt 1

1. Satz: Wer als gewählter Volksvertreter das Vertrauen seiner Wähler (Abschnitt 2) missachtet, verliert die mit dem Amt möglicherweise verbundene Immunität und wird ohne Ansehen der Person und ohne Wertung der Schwere der begangenen Missachtung von der Volksvertreterfunktion entfernt, verliert alle mit dieser Funktion verbundenen Ansprüche und auf Lebenszeit das Recht, in Volksvertretungen gewählt zu werden.

2. Satz: Der Versuch ist strafbar.

3. Satz: Wird die Missachtung gemäß Abschnitt 2 nach der Mandats- oder Tätigkeitsperiode bekannt, folgen Konsequenzen aus dem 1. Satz rückwirkend ab dem Tag des Begehens.

4. Satz: Die Missachtung des Wählers nach Abschnitt 2 und der damit verbundene Vertrauensbruch ist als Straftat ein Verbrechen und unterliegt keiner Verjährung.

8.7.2 Abschnitt 2

Vertrauensbruch als Volksvertreter begeht:

1. Satz: Wer Entscheidungen gegen die Sicherheit des Volkes oder gegen das geltende Recht trifft, solche Entscheidungen verteidigt oder billigt.

2. Satz: Wer sich das Vertrauen der Wähler durch Wahlversprechen oder Erklärungen erschlichen hat, also seine erklärte Haltung nach der Wahl nicht beibehält.

3. Satz: Wer wider besseres Wissen vor Entscheidungen für die Öffentlichkeit zugängliche Erklärungen abgibt, die den Bürger behindern, von seinen gesetzlichen Mitteln zur Gegenwehr wirksam Gebrauch zu machen.

4. Satz: Wer das Wahlamt während oder nach seiner Mandatszeit zur persönlichen Bereicherung missbraucht oder Drittpersonen Kraft des Amtes oder während der Amtszeit aufgebauter Beziehungen begünstigt.

5. Satz: Wer während seiner Mandatszeit die zur Wahl angezeigten politischen, weltanschaulichen oder religiösen Positionen oder Zugehörigkeiten wechselt, ohne vorher als Volksvertreter zurückzutreten.

Ende des Gesetzesvorschlages

Dieser Gesetzesvorschlag steht kurz vor dem Schluss der Vorlesung, um zu verdeutlichen, wie ernst es mir mit Veränderungen ist. Dieses Gesetz würde ein Sammelsurium von Nichtsnutzen von ihren Sesseln fegen und verhindern, Politik als lukrativen Job auszuüben, der nach Pensionen schießt.

8.8 Statement

Was mich betrifft, so spreche ich jedem Gremium und jeder Einzelperson auf der Welt das Recht ab, über Leib und Leben anderer zu bestimmen. Was gutbetucht in Lehnssesseln über etwas entscheidet, das ihm letztlich völlig gleichgültig ist oder was über andere entscheidet ohne sie zu fragen, hat in der Verantwortungswelt nichts zu suchen.

Deshalb ist das EntscheidungsRecht einzige Alternative, die Ultima Ratio gegen Volksmissbrauch. Ohne das „Allgemeine EntscheidungsRecht“, als elementares Recht, als oberstes Grundrecht, Würdemaß der Spezies, bleibt der Homo sapiens für jede Herrschaftsform und deren Leit(un)-kultur das demütige Tier Mensch. Wir müssen verhindern, dass Kreuzzüge möglich sind, Menschen für die Interessen elitärer Seilschaften geopfert werden, Schweine in Menschengestalt die Gattung in Misskredit bringen.

Was das ökonomische Interesse auserwählten Finanz-, Rüstungs-, Vernichtungs- und Manipulationskapitals möglich macht, wenn es Gesetzgeber, Mob, Richter und Henker an einen Tisch predigt, das soll an zwei widerwärtigen Schreiben verdeutlicht werden.

1. Schreiben:

SS-Untersturmführers Dr. Becker an das Reichssicherheitshauptamt, SS-Obersturmführer Rauff, vom 16. Mai 1942, Kiew (betrifft Massenmord mittels „Spezialfahrzeuge“, in die man die Motorabgase zum Töten leitete): „Die Wagen... habe ich als Wohnwagen tarnen lassen, indem ich an den kleinen Wagen auf jeder Seite einen, an den großen Wagen auf jeder Seite zwei Fensterläden anbringen ließ, wie man sie oft an den Bauernhäusern... sieht... Außerdem ordnete ich an, bei den Vergasungen alle Männer (er meint die eigenen; d.A.) vom Wagen möglichst fernzuhalten, damit sie durch evtl. ausströmende Gase gesundheitlich nicht geschädigt werden. Bei dieser Gelegenheit möchte auf folgendes aufmerksam machen: Verschiedene Kommandos lassen nach der Vergasung durch die eigenen Männer ausladen. Die Kommandeure der betreffenden S.K. habe ich darauf aufmerksam gemacht, welch ungeheure seelische... Schäden diese Arbeit auf die Männer³... haben kann... Um die Aktion möglichst schnell zu beenden, geben die Fahrer durchweg Vollgas.“

2 Schreiben:

Prof. Dr. August Hirt an Heinrich Himmler, 9. Febr. 1942, betr. „Sicherstellung der Schädel von jüdisch-bolschewistischen Kommissaren (Hirt geht davon aus, dass alle Kommissare Juden sind; d.A.) zu wissenschaftlichen Forschungen in der Reichsuniversität Straßburg“ (Auszug): „Nahezu von allen Rassen und Völkern sind umfangreiche Schädel Sammlungen vorhanden. Nur von den Juden stehen der

³heute u.a. als PTBS, posttraumatische Belastungsstörung oder Balkankriegssyndrom behandelt

Wissenschaft so wenig Schädel zur Verfügung. . . Der Krieg im Osten bietet uns jetzt Gelegenheit, diesem Mangel abzuhelpfen. In den jüdisch-bolschewistischen Kommissaren, die ein widerliches, aber charakteristisches Untermenschentum verkörpern, haben wir die Möglichkeit, . . . ihre Schädel sichern. Die praktische Durchführung der reibungslosen Beschaffung und Sicherstellung dieses Schädelmaterials geschieht am zweckmäßigsten in Form einer Anweisung an die Wehrmacht, sämtliche jüdisch-bolschewistischen Kommissare in Zukunft lebend sofort der Feldpolizei zu übergeben. . . Der zur Sicherstellung des Materials Beauftragte (ein der Wehrmacht oder sogar der Feldpolizei angehörtender Jungarzt oder Medizinstudent, ausgerüstet mit einem PKW nebst Fahrer) hat eine vorher festgelegte Reihe fotografischer Aufnahmen und anthropologischer Messungen zu machen. . . Nach dem danach herbeigeführten Tode des Juden, dessen Kopf nicht verletzt werden darf, trennt er den Kopf vom Rumpf und sendet ihn, in eine Konservierungsflüssigkeit gebettet, in eigens zu diesem Zwecke geschaffenen und gut verschließbaren Blechbehältern zum Bestimmungsort. die Reichsuniversität Straßburg. . . wäre. . . die geeignetste Stätte .“⁴

18. April 2000, Ende der 8. Vorlesung

⁴Schreiben 1 und 2, aus „Verfolgung, Vertreibung, Vernichtung, Reclam jun. Leipzig, DDR 1983, Reclams Universal-Bibliothek, Band 1008, S. 348 und 341/342

9 EntscheidungsRecht und Menschenwürde

Arbeitslosigkeit ist kein Schicksal, sie ist gemacht. Und deshalb kann ihr auch ein Ende gemacht werden.

(Norbert Blüm)



Die geschichtliche Entwicklung des Wahlrechts ist im übertragenen Sinn Widerschein der Gesetzgebungsgewalt — schrittweiser Verlagerung der Gesetzgebung auf scheinbar immer breitere Schultern. Sie ist demzufolge auch Spiegel exzellenter Begriffsverschleierungen.

So wird der Begriff des Wahlrechts mit den Begriffen „Volk“ und „Demokratie“ propagandistisch verbrämt. Das führt besonders in moderner Zeit zu verwirrender Veräderung dieser Begriffe und dadurch zum fehlerhaft wissenschaftlichen Umgang mit diesen. In der Historie ist der Begriff „Volk“ (Demos) sachlich abstrahierbar auf „Machtrechts-

anteil“. Demokratie repräsentiert in dieser Lesart nicht das Volk als Menge von akzeptierten, gleichberechtigten Menschen, sondern als Menge von einer Zentralmacht partiell Machtbefugten.

9.1 Begriffspoker

Die „Zentralmacht“ vorerst nicht beachtet, lässt sich Machtbefugnis ihrerseits auf den Inhalt Gesetzgebungsrecht, respektive Gesetzgebungsgewalt, abstrahieren. Ihre Gewalt repräsentiert bis zur Aufhebung des Mehrklassenwahlrechts eindeutig den Anteil an Besitzvermögen. Obwohl die Besitzschichtung der Gesellschaft und damit ihr Machtanteil unverändert ist, haben diese Teile der Gesellschaft „nur“ gleiches Stimmrecht. Diese Egalität trägt. Auf der einen Seite stehen die Seilschaften der realen Macht und auf der anderen steht der Wähler mit seinem Wahlrecht. Was er auch wählt, Macht erhält er dadurch nicht. Dieses Prozedere Demokratie zu nennen, ist also völlig fehl am Platze.

Woher kommen Scheindemokratie und Großmut der Macht, das Abstimmgewühl des Pöbels so freimütig zu dulden? Mit den Vernichtungsfeldzügen der Neuzeit und dem Anspruch der Auftraggeber, die ganze Bevölkerung in diese Kämpfe einzubeziehen, musste die Unterdrückungsgewalt neue moralische Beweiskraft für ihr Handeln und die Forderungen an die Bevölkerung haben. Das allgemeine Wahlrecht für Männer und das folgende Wahlrecht für Frauen im zwanzigsten Jahrhundert sind kein Ergebnis des Klassenkampfes, sondern Bauernopfer, Winkelzüge real Macht

besitzender, die Gesellschaft beherrschender Eliten. Sie missbrauchen den Demokratiebegriff bewusst.

Wahlrecht macht man zum Synonym für Demokratie. In Wahrheit substituiert ein neues Auftragsselement nur das alte. Der Bürger bekommt das Gefühl, mit seinem Votum etwas zu bewegen und die Macht behält die Garantie, weiter uneingeschränkt zu herrschen. Wahlen sind unter diesen Vorzeichen Spektakel. Was herauskommt, ist eine verdeckt gesalbte Obrigkeit, die, nicht anders als öffentlich gesalbte Eliten der Vorzeit, den Erfüllungsgehilfen spielt. Wie der Schauspieler auf der Bühne nicht das ist, was er spielt, so ist das Parlament nicht das, was es vorgibt zu sein.

Die Taktik blaublütiger Lumpenzucht wird durch Schießbudenzauber wechselbunter Marionettenwahl an die Moderne angepasst. Für die Macht ist das eine sichere Bank, da sie Politik und Verwaltung beeinflussen kann. Kaiser, Könige, Adel, Parlamentarier, Dorfpfarrer und Beamte — das sind in ihrem Wesen alles nur angestellte Willensvollstrecker ein und derselben verdeckten Zentralmacht, der Zentralmacht Raubkultur.

Lässt man Willensvollstrecker durch Untertanen wählen, ändert das nichts an den tatsächlichen Machtverhältnissen. Wenn der Wähler das Recht erhält, von mehreren Auftragsräubern einen zu bestimmen, der ihm hernach die Taschen ausraubt, dann ist das weder Demokratie noch widerspiegelt das Macht, die vom ihm ausgeht.

Das Wahlrecht ist und bleibt daher auch in der so genannten parlamentarischen Demokratie nur ein Schachzug al-

ter Machtstrukturen. Zu den bisherigen Gewaltelementen wie Adel, Polizei, Militär, Justiz, Erziehung, Schichtung der Gesellschaft etc. gesellt man in der „parlamentarischen Demokratie“ nur das Element Parlament.

Scheinbar ist es ein gewähltes Organ, gewählt aus scheinbar wichtigen Interessenträgern der Bevölkerung, scheinbar aus den politischen Parteien, deren Anhänger weniger als drei Prozent der Wähler ausmachen. In der Tat repräsentieren die Parteien also weder die Masse noch einen Gewaltanteil in der Gesellschaft. Was gewählt wird, ist im Wesentlichen „Vorsehung“ sehr realer Manipulation.

Besonders in Vorwahlzeiten lancierte Wertekonflikte, garantieren eine uneinige Masse und machen politische Reinitenz erkennbar, berechenbar und absolut unwirksam. In der realen Bewegung der Welt haben daher philanthropische Ideologieträger noch n i e eine dauerhafte und messbare Verbesserung der Lebensverhältnisse erstritten.

Temporäre Entgleisungen sozialer Konzepte wurden bislang relativ schnell neutralisiert oder gewaltsam ausgelöscht. Was heute noch als „Störenfried“ übrig ist, wie nach sozialer Gerechtigkeit strebende Menschen, Parteien- oder Staatsgebilde, wird dem Frontalangriff „Friedenschaffen“ zum Opfer fallen.

Hieraus lässt sich fast eine Gesetzmäßigkeit der Stabilisierung von Raubverhältnissen mittels Scheindemokratie ableiten. Je „demokratischer“ der Schein, je diffuser, je pluralistischer die politische Landschaft einer Scheindemokratie daherkommt, desto sicherer ist der Machteinfluss der Raubgewalt, desto gefährlicher ist ihr Totalitarismus.

Divide et impera! Teile und herrsche! Das sind nicht nur die Zauberworte altrömischen Demokratieverständnisses, sondern Politpraxis jeder Raubkultur.

Das „Volk“ wählt aus einer genehmigten Parteienlandschaft Funktionäre aus, die bereits durch die Parteiposten besser gestellt sind als die Mitglieder, deren Interessen sie vertreten sollen — und legt, so sie gewählt werden, noch einen Korruptionsschub drauf. Der gesamte politische Apparat einer Scheindemokratie lebt daher immer sozial sicher. Preisexplosionen, Sozialabbau, Rentenängste u.s.w. sind diesen Personen völlig fremd. Kommissionen, die sich um das Reformieren bestehender Missverhältnisse kümmern sollen, sind elitär abgesichert und sozial von den Problemen entfernt. Vom Bundespräsidenten bis zur letzten „Sozialkommission“ berührt keinen ein zu lösendes Problem direkt. Politikelite lebt mit ihren Familien in jedem Land der Welt sicher und zufrieden. Da spielt es keine Rolle, aus welchen Parteien sie rekrutiert wurden. Selber auf sicherer Seite solange sie die Lieder singen, die ihr Posten einfordert, können derart von der Masse entrückte Individuen gar kein wahres Interesse an der Verbesserung der Lebensumstände der Menschen haben. Hätten sie es, würden sie ihre Gürtel enger schnallen, bevor sie dem Volk diese Kur empfehlen.

Doch korrumpierte Überantwortungsgewalt hat auch Haken. Die immer komplizierter werdende Arbeitsteilung in der Gesellschaft und der Griff des Raubgewinns zur Mittelsmannengewalt machen es immer stärker erforderlich, die Gesellschaft durch Reglements zu kanalisieren, um den Raubstatus zu erhalten.

9.2 Schlüsselgewalt

Die Gesetzeswelt wird zum unersetzlichen Machtwerkzeug — und zwar in einem solchen Maße, dass man sagen kann, wer die Gesetzbeschlussgewalt im Griff hat, der hat die Schlüsselgewalt. Das erklärt die allgemeine Abneigung jeglicher Lumpenelite gegenüber wirkender Demokratie.

Daher schließen in allen raubwirtschaftlich dirigierten, relevanten Staaten Verfassungen und Praxis das Gesetzbestimmungsrecht des Volkes aus. Dieses Recht steht dem Volk etwa nicht zur Verfügung, weil es dafür zu ungebildet oder zu inkompetent ist, sondern weil wirkende Demokratie auch den asozialen Seilschaften den Hahn abdrehen würde.

Das Allgemeine Wahlrecht stellt jedoch für jedes herrschende Regime keine Gefahr dar, weil es nicht an den asozialen Sonderrechten der Lumpeneliten kratzt.

Was zum Beispiel habsburgische oder hohenzollernsche Dynastien, samt ihrer Vatikan gesteuerten Querzucht, am einfachen Menschen über die Jahrhunderte an Unrecht und Unglück hinterließen, ist weder wert traditionell aufgebläht noch erhalten noch geschätzt zu werden.

Die Völker haben sich auf Grund ihres Schweiß- und Blutzolls für alle Adelsgeschlechter schon lange den Besitz an ihrem „Besitz“ erworben. Was heute dem Ehrerbietung und Besitzrecht einräumt, was sich deren Symbolik zum Staatssymbol wählt, kann nie Interesse des Volkes verkörpern (das gilt insbesondere für Besitz- und Sonderrechtsverhältnisse der Kirchenkartelle und der Raubindustrie).

Wer z.B. in Berlin einen völlig intakten ehemaligen Volkspalast systematisch zerstört, um ein ausgebombtes habsburgisches Schloss hochzuziehen (das die Westalliierten in Schutt und Asche legten), der ist des Volkes besonderer Prüfung wert. Eine verlogene Bande macht heute die „bösen Kommunisten“ dafür verantwortlich, dass sie sich 1950 erlaubten, das Trümmerfeld zu beräumen und später das Grundstück ins Grundbuch als Volksbesitz gaben, auf dem später der durch die Bauarbeiter der DDR errichtete „Palast der Republik“ wuchs.

Hier muss demnach kein Unrecht gerichtet werden, sondern man begeht Unrecht, weil man Volksgut ausradiert. Das alles hat Tradition. Überall, wo organisierte Religionen ihren Fuß in den vergangenen eineinhalbtausend Jahren hinsetzten, wurden die Heiligtümer der Ansässigen niedergerissen, zwang man mit Gewalt oder Androhung des Todes zum Glaubenswechsel.

Mit der Kultur des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik geht man nur geschickter um, weil die Massen für neue Kampfziele benötigt werden. Man darf sie also nicht allzu harsch verprellen. Deshalb verschleiert man auch, dass in den Aufmarschgebieten bereits BRD-Wehrmacht hockt, deren Mannschaftsdienstgrade zu über 70 Prozent aus den neuen Bundesländern stammen sollen. Frei gewählt hat das Volk diese Politik mit Sicherheit nicht. Es steht dem Oben nach wie vor ohnmächtig gegenüber.

Doch so ein Gigant, so eine asoziale Machtform, muss auch eine Achillesferse haben. Die Achillesferse sind die Seilschaften der Lumpeneliten. Eine energische Übernahme

der Gesetzgebungsgewalt durch das Volk und die Aufkündigung sämtlicher religiösen, ideologischen und parteipolitischen Privilegien würden dem ganzen verlogenen Unfug tatsächlich den Garaus machen — ohne blutige Schlachten, faktisch nur durch einen entschiedenen Verwaltungsakt auf Druck der Masse.

Sehen wir genauer hin. Im Innersten seines Herzens spürt der Ehrliche schon lange die Notwendigkeit dieser konsequenten Zäsur. Im Innersten ihrer Herzen haben die arbeitenden Menschen schon lange die Nase voll von Fremdherrschaft und Bevormundung.

Die Schreihälse, von denen sich das Volk idiotischer Weise stets aufs neue Verbesserungen erhofft, werkeln doch ständig am Volke vorbei. Sie werkeln am Volke vorbei, weil der Wähler weder ihr Auftraggeber noch ihr Rechenschaftsfeld ist.

Der Wähler wird Bettler in der Politzküche. Durch die Wahlen als Köche abgesegnet, kocht nun ein inkompetentes Team für das Volk. Ob rote, braune, grüne, schwarze, bunte oder orangefarbige Politik, im Parlamentskessel wird daraus für das Volk stets fettarme Brühe. Diese Ernährung garantiert den Habitus eines schwachen Volkskörpers, der, auf wackligen Füßen stehend, dankbar für jedes dargereichte Tellerchen ist.

Das alles zu verschleiern, ist u.a. Aufgabe der Scheindemokratie. Sie lebt von Verwirrung.

9.3 Desordremanöver

Die Produktion von Verwirrungskräften ist Voraussetzung dafür, dass die Wahlprozedur im Griff bleibt. In dieser Landschaft erhalten Parteien quasi einen Placeboeffekt: Der „Wähler“ muss nur an die Wirkung glauben. So ist die organisierte Produktion seichter politischer Bewegungen ein Merkmal unwirksamer Demokratie im Machtgefüge der Raubkultur. Nennen wir diese Bewegungen deshalb was sie vom Standpunkt der Macht sind: systemstabilisierende Verwirrungskräfte, Desordrekräfte mit Sisypheussyndrom.

Die Hauptstruktur einer Desordrekraft ist immer die gleiche: satter Kopf, gutgläubige Basis. Wir erkennen Desordrekräfte an ihrem Ausschließlichkeitsfimmel und daran, Einstellungen zu einer „Sache“ vor die zu lösenden Aufgaben zu stellen.

Dadurch erreicht man die Abgrenzung von anderen politischen Basiskräften, die eigentlich nur ähnliche Fragen gelöst haben möchten wie die Basiskräfte vermeintlicher „Konkurrenzideologie“.

Die Hauptstruktur der Desordrekräfte verhindert jedoch ihr Zusammenkommen. Sie erzeugt einen nicht lösbaren Widerspruch zwischen den im Grunde ähnlichen Grundbedürfnissen der Mitglieder vieler politischen Bewegungen und ihrem eigennützigen Führungsgefüge.

Der Sozialstatus politischer und religiöser Führungen hebt sich fast ausnahmslos überall sehr deutlich vom Sozialstatus der Gefolgsleute ab. Die Barrieren sind also nicht die

unterschiedlichen Bedürfnisse der Mitglieder verschiedenster Gruppierungen, sondern die abgehobenen Rechte ihrer Führungen.

Besonders deutlich zeigt sich dieser Widerspruch in Gewerkschaften. Leider verrät sich eine Desordrekraft nicht durch ihr Programm, sondern nur durch den Grad ihrer Unwirksamkeit bei der Bewältigung realer Probleme ihrer Basis. Sie verrät sich also nur durch den Grad der Kollaboration mit dem herrschenden Recht, am Hang zum Verständnis für den „Feind“.

Dennoch wird eine politische Bewegung nicht zur Desordrekraft, weil ihr Vorstand die Basis betrügt. Eine politische oder religiöse Kraft wird zur Desordrekraft durch ihren unsichtbaren Gebrauchswert für den Raubgewinn.

Für den Raubgewinn sind der einfache Christ und der einfache Sozialdemokrat etc. Melk-, und Schlachtmasse. Zu Desordrekräften zählt demnach alles was sich von „Konkurrenzbewegungen“ abgrenzt, nicht am Leben demonstrierende Ziele verfolgt, Bettelrechte erkniert, die Volkswirtschaft knebeln oder philanthropisch umverteilen will, weil all das der Raubkultur zuarbeitet.

(Da fällt mir ein Witz ein: Kommt ein junger Student zu seinem Arbeitgeber. Der sitzt im riesigen Saal, hinter einem pompösen Schreibtisch, auf einem herrschaftlichen Ledersessel. Nachdem man sich über die Anstellung einig geworden ist, fragt er: „Junger Mann, ich sehe in ihren Augen einen Hauch von Hass. Was ist der Grund?“ Antwortet der Student: „Ich bin Kommunist!“ „Na und?“, entgegnet der Arbeitgeber, „Kommunisten können sich wohl

nicht über eine Anstellung freuen?“ Da steigt die Wut im Studenten auf. Wild gestikulierend erklärt er, dass die Produktionsmittel in den Händen weniger die Wurzel von Arm und Reich sei. Überrascht klärt sich das Gesicht des Kapitalisten auf: „Sie haben vielleicht Recht, junger Mann!“ Daraufhin lehnt er sich zurück und rechnet nachdenklich, aber hörbar, durch: „Ich besitze etwa 80 Millionen Deutsche Mark, wir haben rund 80 Millionen Einwohner.“ Eine Sekunde zögert er noch, dann ruckt er die Schreibtischschublade auf, entnimmt ihr eine Mark und reicht sie erleichtert dem jungen Revolutionär mit den Worten: „Bitte nehmen Sie Ihren Anteil, dann bin ich meine Schuld gegenüber ihnen schon einmal los!“ — War nur ein Witz. Sollte nur zeigen, dass Logik nicht immer soziale Lösungen parat hält.

Desordrekräfte verschleiern auch das wahre Verhältnis Volk zur Menge scheindemokratischer Elemente. In Deutschland ist das Verhältnis Wähler zur Summe aller Parteimitglieder das Verhältnis von rund 62 Millionen zu etwa 2,1 Millionen Parteigängern in über 100 kraftlosen Parteien und deren Splittergruppen. Mit jeder Neuinszenierung eines parteipolitischen Melodramas wird demzufolge der Desordreapparat stabilisiert.

So hat zum Beispiel die Bewegung „Mehr Demokratie“ durch ihre „Erfolge“ in Bayern keinerlei Verbesserung der Lebens- und Entscheidungslage erwirkt, aber viele energische Menschen für längere Zeit an diesen Schildbürgerstreich gebunden.

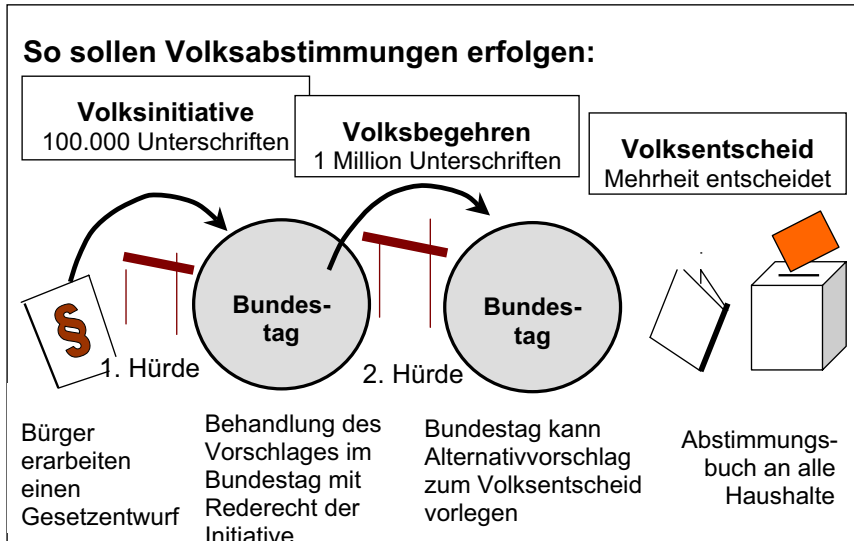
Das muss den Streitern für diese Sache nicht einmal be-

wusst sein. Deshalb möchte ich den Unterschied der Forderung nach mehr Demokratie und der Forderung nach Allgemeinen EntscheidungsRecht skizzieren. Auf den ersten Blick erscheinen sie wie Synonyme. Während sich jedoch das EntscheidungsRecht als Grundrecht, als verbrieftes Recht jedes mündigen Bürgers versteht und so wichtige gesellschaftliche Fragen grundsätzlich auch gesellschaftlich entschieden werden, bietet ein Volksentscheid Bettel- und Nachtragsrecht zu einem bereits oben abgekarteten Spiel an.

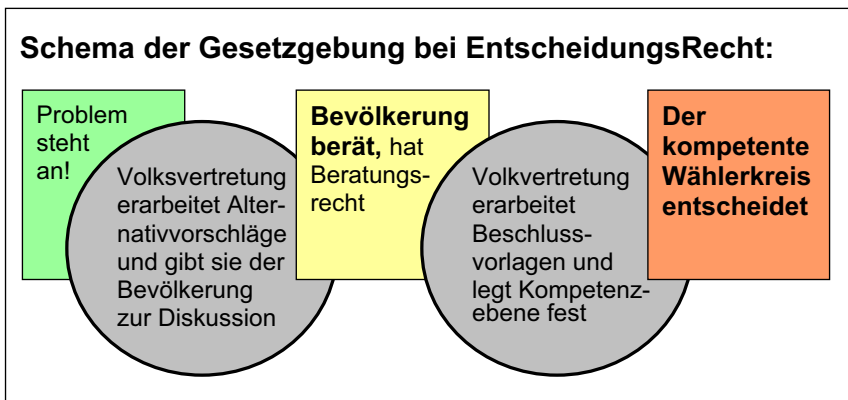
Demokratie heißt Volksherrschaft. Akademische Graduierungen von Demokratie verschleiern ihre eindeutige Zielfunktion. Denn es gibt ebenso wenig „ein wenig Volksherrschaft“, wie es „ein bisschen schwanger“ gibt. Volksherrschaft heißt nicht hündisches Bettelrecht an eine Obrigkeit. Demokratie setzt voraus, dass die Menschen wichtige Entscheidungen selbst fällen können. Wahlrecht plus Gesetzgeberrecht (EntscheidungsRecht), das sind die Säulen wirkender Demokratie. Wahlrecht, um Einfluss auf die Bestellung des „Verwalters“ zu nehmen und Gesetzgeberrecht (EntscheidungsRecht), um die Regeln, nach denen das Volk leben will, von kompetenten Wählerinnen und Wählern entscheiden zu lassen.

9.4 Unrechtsidylle

Noch einige Bemerkungen zur Gesetzgebung. Die Gesetzgebung ist „Spiegel“ der Machtverhältnisse. Sie ist Ausdruck der herrschenden Gewalt. Staatsgewalt wird dort ge-



Mehr Demokratie setzt aber Demokratie voraus.



kocht, wo man die Gesetze braut. Die Analyse der Gesetzgebung ist unter den Bedingungen der vorherrschenden Geschichtsmanipulation die sicherste Methode der Gesellschaftsanalyse überhaupt. Vordergründige Ursache dafür ist die Tatsache, dass Gesetze, als Widerspiegelung von Machtverhältnissen, schlecht im politisch-ideologischen Irrgarten versteckt werden können. Sie treten in der Regel als Gewalt zutage. Der Gewaltgeber ist Herr, der Gewaltempfänger Knecht. Auf etwa 62 Millionen mögliche Wähler (100%), kommen ungefähr 2,1 Millionen Parteianhänger ($\approx 3,4\%$) und ca. 630 Bundestagsabgeordnete ($\approx 0,001\%$).

Das gesetzgebende Organ der Bundesrepublik ist also ein winziges „0,001% –Stellvertreterorgan“. Da lässt sich nichts demokratisch rechnen. Hinzu kommt, dass man zu genau weiß, dass es kein machtunabhängiges Parlament, keine machtunabhängigen Gesetze und kein machtunabhängiges Recht gibt und dass sich jeder Apparat fernsteuern lässt. Wer Wert auf Recht legt, muss sich deshalb seine Gesetze selbst machen. Wer darauf vertraut, dass andere ihm diese Last abnehmen, der bleibt verlassen.

Zudem quillt das „Recht“ heute aus Gesetzbüchern, die kaum einer versteht, die Grundrechte zwar erwähnen, aber in Realität auf die wichtigsten pfeifen.

(Vielleicht hilft hier ein Verweis auf die Rechtspraxis in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, die belegt, dass man seine Gesetzeswelt an moderne Erfordernisse anpassen kann. Von Wendehälsen, Kollaborateuren und von christianischer Geschichtssudelei verschwiegen, bleibt

es doch Fakt, dass die wichtigsten Gesetze, von Fachgruppen völlig neu gefasst und dem Volk zur Beratung und teils zur Beschlussfassung vorgelegt wurden. Das betraf die Verfassung (Grundrecht) (1974), das Straf-, Zivil- und Arbeitsrecht (1975). Am Ende hatte das Volk der DDR Gesetze, die jedem zehnklassig polytechnisch allgemeingebildeten Oberschüler (POS, die Pflichtschulbildung in der DDR — auf Grund der hohen Qualität mit keiner BRD-Schule vergleichbar. Das allgemeine Niveau entsprach mindestens dem BRD-Abitur) verständlich waren, sich locker auf einem halben Meter unterbringen ließen und Grundrechte, wie Recht auf Arbeit, Wohnraum, soziale Versorgung, Teilnahme an der Kultur etc. für jeden Rechtschaffenen in die Praxis überführten. In der DDR nahm die Warmmiete ca. fünf Prozent des Nettoeinkommens ein. Arbeitslosigkeit als soziales Problem war ein Fremdwort, Obdachlose gab es nicht. „Blockfreunden“ und Pfaffen wurde Zucker in den „A....“ geblasen. Nur wer gegen das System war, der hatte keine guten Karten. Doch wo hat man die dann schon. Manch gut gemeinter Rat kam so zu wenig Ehre. Man war verdammt hellhörig, wenn es um Volksbesitz an Städten, Betrieben, Feld und Flur, Wäldern und Seen, Banken und Versicherungen, Vieh und Wild, Straßen, Bahn und Post, Klubhäusern, Konzerthallen, Sportstätten und vieles andere mehr ging. Die Wahrheit ist: Recht und Gesetz standen auf der Seite des Volkes. Es hätte beides auch an seine Bedürfnisse anpassen können, wenn nicht verkommene Subjekte an ihm Hochverrat begangen und es in den abendländischen Sumpf zurückgetrieben hätten.)

9.5 Heim ins Reich

Heute haben alle Deutschen wieder ein oktroyiertes Recht sowie eine Macht auf dem Hals, die in der ehemaligen DDR nur aus der Schule, von den Erlebnissen der Eltern und Großeltern bekannt war und wie Schauermärchen klang.

Die Hoffnung der Menschen, je einen soziales und sicheres Arbeitsleben führen zu können, hat sich mit der „Wende“ auf lange Zeit für das Volk zerschlagen, da es in einem religiös orientierten Verwaltungsgebilde nie ein Volksrecht auf Gesetzbestimmung und Haushaltsautonomie geben kann. Das liegt auch an der Rolle eines Raubstaates, nämlich u.a. Raubgewinneintreiber zu sein.

Wenn also irgendwo Glocken nach Demokratie und Pluralismus rufen, dann sind das keine guten Zeichen, denn dem desorientierten Unten spielen immer kadaverdisziplinierte, gewaltbereite „Hirten“ auf. Das ist der Grund: Es gibt keine Religion ohne Dogmen. Es gibt keine Dogmen ohne Gewalt. Es gibt keine Gewalt ohne Diktatur.

Die religiöse Diktatur organisierter Glauben ist in ihrer Arglist die älteste und brutalste Diktatur der Weltgeschichte. Und jede Kirche ist politisch eine Diktatur. Hört sie auf Diktatur zu sein, hört sie auf Kirche zu sein.

Organisierte Religionen sind Teil von Raubkulturen und Raubkulturen sind wie Zweikomponentenkleber. Sie haben die ökonomische Basiskomponente Raubgewinn und die politische Überbaukomponente seiner Rechtfertigung und Beitreibung.

Ein derart widernatürliches Gefüge kann sich nicht demokratisch verhalten. Jede organisierte Religion ist daher in sich eine militant gegliederte Hierarchie; Kadavergehorsam, Unterwürfigkeit, absolute Disziplin, Befehlstände, Dogmatismus, elitäre Sonderrechte und Sondergesetzgebungen bestimmen die inneren Strukturen religiöser Raubkulturen.

Hinter dem nett lächelnden Prediger steckt ein brillant ausgebildeter Manipulator, ein total disziplinierter, zur Obedienz vergatterter Befehlsempfänger seiner Kirche, ein Kirchensoldat. Ein Soldat dient einer Sache. Auch sein Lächeln dient der Sache. Der Sache dient auch jeder andere religiöse Handlanger- und Befehlsempfänger, auch der religiös doktrinierte Staat.

Ein religiös doktrinierte Staat kann daher niemals Staat wirkender Demokratie sein. Wirkende Demokratie dient dem Menschen und schließt das Opfer für eine Sache aus. Eine demokratische Religion ist so absurd wie vegetarische Hyänen. Kirchen sind und bleiben in ihrer inneren Struktur die undemokratischsten Vereinigungen der Weltgeschichte. Reden sie von Demokratie, ist es Hinterhalt und Lüge. Von ihnen kann das Volk keine Unterstützung auf dem Weg in seine Freiheit erwarten: Freiheit ist Leben ohne Dogmen und Demut.

Die Bundesrepublik ist im christianisch orientierten Europa ein religiös doktrinierte Staat. Die Gehirnwäsche, die über Staat und Kirchen zwangsvollzogen wird, ist eine christliche Gehirnwäsche. Bevor ein Mensch überhaupt in die angebliche Lage versetzt ist, sich seine angebliche Mei-

nung angeblich frei zu bilden, hat man ihn einer Grundgehirnwäsche unterzogen. Da fragt keiner das Volk, ob es das will (und das Volk hat man gelehrt, nicht nachzufragen).

So hat man in diesem christlich orientierten Land auch noch nie das Volk zu irgend einem wichtigen Fakt gehört. Von der Spaltung Deutschlands durch die rechtswidrige Staatsgründung der BRD über das oktroyierte Grundgesetz und die aufgezwungene Haupt-Parteienstruktur bis zur gesegneten Bündnislage entschieden und entscheiden Hinterzimmer.

Obwohl in der abendländischen Welt die Würde des Menschen öffentlich groß gebetet wird, dümpeln in ihr in Realität entmündigte Völker würdelos dahin, verelenden durch die Entscheidungen der gewählten „Volksvertreter“ immer größere Teile des Volkes.

9.6 Volksstaatslüge

An dieser Stelle sollten wir noch etwas zum undisziplinierten Staat anfügen. Jeder, der einen anderen mit einer Aufgabe betraut, ihm Geld in die Hand gibt, ihn eine Besorgung machen lässt, fordert eine Abrechnung.

Durch die Steuerzahler sind dem Staat Billionen zur Erledigung von Aufgaben in die Hand gegeben. Dieser „Beauftragte“ wähnt sich fälschlicherweise als Besitzer dieser Mittel. Daraus leitet er Herrschaftsrechte ab.

Doch genau betrachtet, ist es so: Erhöht er seine Diäten selbst, ohne den Geldgeber zu fragen, kommt das einem

Diebstahl gleich. Wenn er die Mittel gegen die Interessen der Besitzer verwendet, dann ist das eigentlich eine Straftat. Sitzt der Abgeordnete während seiner Arbeitszeit nicht auf seinem Platz, trägt er sich nur pro forma in die Anwesenheitslisten etc. ein, belegt das Ministrantenreife. Spätestens dann muss man ihn entlassen.

Das Verwaltungsorgan Parlament hat weder ein Recht auf Selbstsucht noch auf die freie Verwendung des Gemeinschaftsfonds. Es hat auch nicht die Lizenz zum Lügen. Wenn es der Post keine Schwierigkeiten bereitet, jedem Haushalt Postleitzahlenbücher zuzustellen, dann ist es auch keine Schwierigkeit, jedem eine Jahresbilanz über die Verwendung der Staatsmittel en détail zu übersenden.

Diese Rechenschaftslegung müsste den Beleg für jede, auch die kleinste, Sachverwendung und jede Einkommenszahlung geben. Dann hätte das Volk schnell einen Überblick über Fremd- und Fehlverwendungen der Gelder und mit Sicherheit immense Mittel frei für die Lösung sozialer Probleme. Grob überschlagen könnte man so mindestens 200 Milliarden Mark pro Jahr freilegen. Mit diesen Mitteln ließen sich sehr wohl Bildung und Ausbildung, Forschung und Wissenschaft, Arbeit und Wohnung, Kultur und Kunst etc. sofort auf den notwendigen Stand bringen. Der arme Staat existiert genauso wenig wie die arme Kirche. Beides sind absolute Lügen.

Da das Volk praktisch steinreich ist, folgt: Fast alles, was wir zum Leben brauchen, ist vorhanden. Mehr noch: Alle finanziellen, materiellen und personellen Mittel die für sofortige positive soziale Veränderungen im Land benötigten

werden, sind vorhanden. Man braucht weder Kindergärten oder Theater zu schließen, noch das Studium mit Stundengebühren zu belasten. Man muss nichts zu Wucherpreisen verkaufen oder Arbeitslosigkeit durch kriminelle Ränke senken. Wir haben es nicht nötig, am Gesundheitswesen oder an den Renten zu sparen oder Kommunen den Geldhahn abzdrehen. Zudrehen müssen wir alle Hähne, aus denen unser Geld nicht im Volksinteresse fließt.

Noch einen Denkanstoß: Wir haben ein gut strukturiertes Verwaltungs- und Ordnungsgefüge, eine ausgereifte Infrastruktur. Kunst, Kultur, Wissenschaft, Technik und Wirtschaft sind leistungsbereiter als je zuvor. Es gibt mehr Arbeitsplätze und Wohnungen als gebraucht werden. Wann hatte ein Volk derart günstige Ausgangspositionen für positive soziale Veränderungen?

Doch der Staatsreichtum der BRD ist von außen zurzeit nicht exakt zu erfassen. Trotz aller Statistik sind zu viele Posten versteckt. Zu viele nebulöse Querverwendungen erschweren den Blick hinter die Kulissen. Die Zwangsabgaben, berechtigt oder unberechtigt sei dahingestellt, umfassen zur Zeit etwa 70 Prozent der Bruttoeinkommen.

Der Anteil des Einzelnen am Solidarfond der Gemeinschaft ist damit so groß geworden, dass es keinen Grund gibt, ihn in blindem Vertrauen in die Hände anderer zu geben. Alleine dieser von der Gemeinschaft erarbeitete Reichtum nimmt jeder Regierung das Recht zu regieren, nimmt ihr jedes Recht über das Volk zu bestimmen. Wenn sie es de jure besitzt, dann nur durch volksfeindliche Hinterlassenschaften und akute Gewalt.

Aufteilung des Arbeitseinkommens (ca.)

persönlicher Verbleib Zwangsabgaben an Staat

- eigentlich nur da zur
Bedürfnisbefriedigung
gesellschaftlicher Interessen



Dass man Verwaltungsapparate von heute auf morgen, ohne den Ordnungs- und Leitungsprozess wesentlich zu beeinträchtigen, auswechseln kann, hat die Praxis belegt. Dass es möglich ist erfahrene Besen durch neue zu ersetzen (oder wie 1989/90 bei der Okkupation der DDR sogar durch ein Sammelsurium blasser Zeloten), ist unumstritten. Diese Aktion hatte den positiven Aspekt, zu beweisen, dass weder eine objektive Notwendigkeit besteht die Wähler nach der Wahl zu regieren, noch ein subjektiver Zwang, das Volk wegen Unzurechnungsfähigkeit zu entmündigen?

Denn die Schnellstarter an der Politikfront waren beileibe Kretins. Wenn man sogar einen Betrieb mit Weltniveau (wie Carl-Zeiss-Jena) oder ein Industrieland mit Millionen guter Facharbeiter (wie Sachsen), in die Hände primitiver Parteisoldaten legen kann, die in der BRD-Riege bislang als „Verlierer“ galten, was wäre dann aus ihnen erst unter der Leitung von Fachkräften aus dem Volk geworden? Zudem sind Menschen, die an der Basis den Volksreichtum erwirtschaften, mit Sicherheit weit besser in der Lage, den Puls des Volkes zu spüren, als hochdotierte Wahlpolitiker.

9.7 Klarstellung

Das nur zur Klarstellung: Selbstverständlich benötigt eine auf Arbeitsteilung beruhende Gemeinschaft einen gemeinschaftlichen Verwaltungs- und Ordnungsapparat. Dieser hat aber ausschließlich die Gemeinschaftsmittel im Ge-

meininteresse zu verwenden und die Regeln, die sich die Gemeinschaft für ihr Zusammenleben gibt, zu akzeptieren und akkurat durchzusetzen. Der mündige Bürger braucht weder den Hirten der ihn dirigiert, noch einen Hund der ihn bewacht. Er braucht einen wirksamen Apparat der Gemeinschaftsaufgaben plant, ordnet und löst — für die er selbstredend Anteile seines Arbeitseinkommens zur Verfügung stellen muss.

Aber: Wer seinen Anteil im Gemeinschaftstopf hinterlegt, der hat auch das Recht, wichtige Fragen im Land mit zu entscheiden. Die Geschichte lehrt uns: Marionetten wurden in Wahrheit noch nie durch ein Wahlvotum der Völker in ihre Sessel gehoben.

Den Banditen der Weltgeschichte gelingt es nicht nur in Deutschland besonders gut, charakterlose Volksbelüger zu postieren. Politikveränderung im Sinne des Volkes ist demnach nicht durch Personen- oder Parteiwechsel vollziehbar, sondern nur durch die Aufkündigung der Sonderrechte unsozialer Eliten. Die Existenz und angebliche Besitzrechte der Lumpeneliten darf das Volk dabei weder bagatellisieren, graduieren noch respektieren. Vom sozialen Standpunkt her haben sie weder Gewohnheits- noch Erbrechte. Das einzige Recht, das ein Volk anerkennen darf, das sind sich selbst auferlegte Normen allgemeinen Zusammenlebens.

Wahlrecht plus EntscheidungsRecht, das ist die einzige Möglichkeit, alle Vormundschaften abzuschütteln und ein sicheres und zufriedenes Leben für das Volk zu organisieren und zu garantieren. Die Würde des Menschen besteht

nicht darin, sich unter einen Herrn zu beugen, sondern darin, über sein Leben selbst mitbestimmen zu können.

25. April 2000, Ende der 9. Vorlesung

Nachtrag: ATTAC und EL etc. flankieren die SPD bei der Systemstabilisierung. Genau wissend, dass der angestrebte Sozialterror im US–EUROPA Wellen schlagen wird, teilen Wellenbrecher die Flut, um sie als Strandläufer versickern zu lassen. Es ist die altbewährte Taktik selbstorganisierter Opposition, derer sich die Reaktion bedient. Die „Internationale Friedensbewegung“ ist für diese gesteuerten Bewegungen genauso Zeugnis gebend, wie das Sammelsurium an linken und rechten Diskutierklubs oder wie zweckorientierte Krawalle und Unruhen (Streiks) auserlesener Kreise. Jedes Programm, das nicht ausdrücklich und konsequent für das EntscheidungsRecht des Volkes kämpft und nur Gruppeninteressen verfolgt, kann am Volkswohl kein Interesse haben und kriecht an Schwäche. Das ist nicht nur logisch, sondern bittere Erfahrung.

10 Der Menschlich– Philosophische– Realismus

Vielleicht gibt es
schönere Zeiten –
aber diese ist die
unsere.

(Jean-Paul Satre)



Hier wird ein Buch fast neuer Gesamtbetrachtung der Rolle von Glauben und Anschauungen aufgeschlagen. An allen mir bislang zugänglichen Anschauungen und Theorien fällt ein gemeinsamer Fakt auf, ihr ewiger Alleinvertretungsanspruch. Dieser entstammt mit hoher Wahrscheinlichkeit im seltensten Falle der Feder des „Erfinders“. Man hat den Verdacht, dass der Alleinvertretungsanspruch etwas ähnliches wie ein nachträgliches Verlagsrecht ist, ein unternehmerischer Aspekt, der mit der Idee profitables Geschäft ermöglicht. Deshalb verbittet man sich Konkurrenten. Meine Analyse dominierender Weltanschauungen und Glauben konnte sie daher ohne

Ausnahme als Geschäftsideen zum Machterhalt verallgemeinern.

10.1 Einführung

Um von einer die Erkenntnis suchenden Hypothese zur gerissenen Geschäftsidee verkommen zu können, muss die Gesellschaft eine ganz bestimmte ökonomische Entwicklungsstufe erreicht haben.

Erst wenn die Gemeinschaft durch ihre Arbeit über ein raubbares Mehrprodukt verfügt, kann „Philosophie“ zur Einnahmequelle, zur Waffe für den Raub am Mehrprodukt und somit zur Geschäftsidee werden. Glauben und Weltanschauungen sind demnach nicht notwendige Entwicklungsprodukte des sich entwickelnden Menschen, sondern Erkenntnisprodukte, Reflexionen der Lebensumstände, die als bewusst gewordenes Gewaltwerkzeuge, als Einnahmequelle, nutzbar sind. Diese These wird durch den gegenläufigen Zusammenhang von sozialer Sicherheit und Glaubensbereitschaft der Menschen eindeutig belegt.

Die Geschichte hat ein Glaubensgesetz enthüllt: Je sicherer und zufriedener die Menschen leben, desto weniger Glauben werden satt. Je weniger Glauben satt werden, desto weniger Sekten, um so mehr soziale Sicherheit.

Unter Sekten verstehe ich aber nicht die Abtrünnigen vom katholischen oder evangelischen Mutterhaus, sondern jede organisierte Zwangsmoral zur Deformierung des menschlichen Selbsterhaltungstriebes. Was Menschen durch Dog-

menlehre und organisierte Gehirnwäsche in ihrer freien Entwicklung bremst, also im Wesen psychische und physische Nötigung reflektiert, das ist Sektierertum, abtrünnig sein vom natürlichen Menschsein.

Daraus folgt: Die größten Kirchen sind die größten Sekten. Denn Zwangsmoral entwickelt mindestens einen Stereotyp: sie ist Waffe gegen konstruierte Feinde.

Freund ist gut, Feind ist böse. Primitivste Denkvorgänge werden im Entwicklungsstadium des Menschen konserviert und später sozial missbraucht. Gut und Böse legt natürlich die Zwangsmoral fest — und zwar ganz pfffig, in Dogmen. So vereinfacht sich der Denkprozess des gewaschenen Hirns nochmals: Wer das Dogma annimmt, ist Freund, wer nicht, ist Feind.

Nach dem gleichen Schema erklärt Zwangsmoral Besitz. Besitz ist von oben gegeben. Wer unten ist, der hat nichts. Wer dem Oben dient, ist gut, wer nicht, ist böse. Was böse ist, ist verloren und vogelfrei. Wehrt es sich, ist es besonders böse. Schlussfolgernd müssten sich hinter organisierten Glauben oder organisierten Weltanschauungen stets Besitzrechte verbergen.

Als Waffe gegen Konkurrenten hätten sie dann eine innere und eine äußere Funktionen. Nach innen würden sie ihre künstliche Elite rechtfertigen und aufpäppeln, der Absicherung linearisierter Kommunikation dienen und Disziplinierung und Organisation des Arbeits- und Abgabenregimes vornehmen. Nach außen würden sie (Friedens)Kräfte gegen das Böse mobilisieren, um ihr Einflussgebiet zu erweitern.

Sun Tsu lehrte schon vor zweieinhalbtausend Jahren: „Die höchste Form der Kriegführung ist die Zerstörung des Willens seines Feindes, um so allen Angriffen vorzubeugen.“ Toleranz gegenüber Andersdenkenden offenbart sich unter diesem Stern immer als eine Art Waffenstillstand, als Kampftaktik, um im gegebenen Moment das Zepter an sich reißen und zuschlagen zu können. So gesehen, sind jeder institutionalisierter Glaube und jede institutionalisierte Weltanschauung eine Gefahr für die menschliche Gesellschaft und Fundamentalisten oder Fanatiker derselben sind entweder besonders krank gemachte, von einer Manie befallene, dem natürlichen Lebensprozess entrückte gefährliche Psychotiker oder in Führungsriegeen meist bewusst auf ihren Vorteil abstellende heimtückische Triebtäter. Weltanschauungen oder Glauben stellen an sich keine Bedrohung für den Menschen dar. Auf der Suche nach Herkunft und Weg und Sinn der Menschheit auf der Erde sind sie erkenntnistheoretische Begleiterscheinungen, deren Teilschritte bislang meist das wissenschaftliche Qualitätssiegel einer Hypothese trugen.

Eine gesellschaftstheoretische Hypothese wird erst dann zur Gefahr, wenn sie dogmenfähig ist. Dogmenfähig ist jede Theorie, die elitäre Besitzstände rechtfertigt.

Diese Tatsache und der Fakt, dass alle Glauben und Ideologien sich in dieser oder jener Weise gegen andere Menschen wenden, haben mich auf die Suche nach einer praktikablen Philosophie geschickt, die den Makel, Waffe gegen andere werden zu können, nicht besitzt. Ziele meiner Untersuchungen waren nicht Beleg und Analyse bestehender organisierter Glauben oder Weltanschauungen, die ich

hier unter dem Begriff „Grundanschauungen“ zusammenfasse. Auch der Folgeeffekt, ihre größten Konzentrationen als Ideologien allgemeiner Raubkulturen zu enttarnen und damit ihre objektive Menschenfeindlichkeit nachzuweisen, war nicht kalkuliert.

Ich hatte mich auch nicht auf die Suche nach der wahrhaftesten Idee unter den Ideen begeben, sondern wollte eine Plattform finden, unter der sich alle Grundanschauungen ohne Aufgabe ihrer Denkweise zusammenfinden können, um sich möglichst schadenfrei auf wichtige Lebens- und Tagesfragen konzentrieren zu können. Der Hauptgrund war meine absolute Überzeugung, dass die Menschen in den unterschiedlichen Glaubensstrukturen im Wesentlichen das Gleiche wollen und wünschen und damit dem Leben näher sind, als ihren „Wohltätern“ und „Erlösern“. Das schärfte den Blick für den unlösbaren und künstlich erzeugten Widerspruch zwischen den zufriedengebeteten Massen und ihren satten Führungen. Die Ursache ist die soziale und moralische Divergenz, die sich aus der unterschiedlichen Art und Weise ergibt, wie beide ihre Lebensqualität erhalten.

Damit steht mein Denken nicht auf der Seite von Gesundheitsbetern und Lumpeneliten, sondern auf der Seite der Missbrauchten und Betrogenen der Weltgeschichte.

Als ethisches Eiland eines Interdisziplinär-Wissenschaftlichen-Realismus schälten eine wesentliche Postulate heraus. Ihnen widmet sich meine, in diesem Rahmen, letzte Vorlesung. Der Menschlich-Philosophische-Realismus

10.2 Zorn und Zuversicht

Ein modernes Heer von gut bezahlten Exorzisten lauert heute der andersdenkenden Welt auf. Ein vatikaneigener Geheimdienst leistet Vorarbeit. Weil er den Hut nicht zog, vor einer religiösen Prozession, wurde 1766 der neunzehnjährige Chevalier de La Barre in Frankreich gefoltert und hingerichtet. Da soll man nicht nachdenklich werden?

Hass ist ein schlechter Ratgeber. Nachdem ich ihm entflohen war, machte ich mich auf die Suche nach einer Moral, die den anderen achtet und akzeptiert. Ursache dafür waren meine persönlichen Erfahrungen mit dem Dogmatismus einer leider auch zur Weltanschauung erstarrten materialistischen Philosophie. Das nötigte mich in die Geschichtswelt einzutauchen und mich mit Dingen herumzuschlagen, von denen mir von Anfang an klar war, dass ich mich eigentlich in einer Sagen- und Lügenwelt bewege.

Dessen ungeachtet wurde mir schnell klar: Grundanschauungen haben wenig praktischen Nährwert, aber riesigen praktischen Missbrauchswert. Außerhalb der wohllöblichen Suche nach dem wissenschaftlichen Urgrund der Welt haben sie nicht einmal wechselwirkenden Einfluss auf naturwissenschaftlich objektive Erkenntnisfolgen der Menschheit. Im Gegenteil: Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften sind die Triebfeder der Erkenntniserweiterung der Philosophie. Nicht umgekehrt. Philosophie interpretiert Existierendes und schlussfolgert daher auch praktisch. Weil: Man kann nur über etwas philosophieren, was auf diese oder jene Weise dazu Anlass gibt, also mindestens im An-

satz existent ist. Eine Philosophie wurde schließlich immer erst dann gesellschaftlich bedeutsam, wenn sie als mögliche Waffe gegen andere erkannt und ihre „Lehre“ zur Einnahmequelle wurde. Damit verlor sie aber auch ihre heuristische Funktion. Das alles sagt nichts anderes, als dass dadurch ihre freie Entfaltung gehemmt wurde. Das führte an den Punkt ihrer Stagnation. Elitär brauchbare Philosophien verwandeln sich dann in ein Geschäft, hören auf Philosophie zu sein, die Philosophie verkommt zum Dogma.

Dogmen sind philosophisch immer tot. Sie haben das Leben verloren, das in jeder Hypothese steckt: die Suche nach Wahrheit. Konserviert man Totes, bleibt es tot. Im Lebensprozess hat Totes eigentlich nichts zu suchen, es sei denn, man ernährt sich von ihm. Dogmen halten sich daher nur als Einnahmequellen und nutzen Nächstenliebe nur als Transportkarren. So belehrt uns die Praxis, dass sich Dogmen nicht in Formalin konservieren lassen, wie möglicherweise ein Skelett, sondern ausnahmslos nur in Tränen und Blut.

Das ließ mir keine Ruhe. Es musste möglich sein, eine aggressionslose Weltsicht zu postulieren. Eine Weltsicht, die den Philosophiemotor anwirft, ohne die Richtung vorzuschreiben, in die das Gefährt zu fahren hat. Eine Sicht, die ohne Opfer auskommt und trotzdem nicht kraftlos heruntorkelt. Denn Dogmen besiegt man nicht mit Demut, sondern nur mit Gewalt. Wobei ich unter Gewalt nur die soziale Gegenkraft verstehe, die notwendig ist, asoziale Gewalt aufzureiben.

10.3 Die Notwendigkeit allgemeiner Weltsicht

Die Geschichte der Menschheit ist auch eine Geschichte der Weltanschauungen. Peinlich genaue Untersuchungen bestätigen, dass die Verbreitungsgebiete der jeweiligen Grundanschauungen exakt den jeweils siegreich besetzten Territorien nach kriegerischer Gewaltanwendung und der Vernichtung Andersdenkender, samt ihrer Kulturwerte, entsprechen.

Dieser Fakt zwingt zum Schluss: Grundanschauungen haben keine objektive Existenzberechtigung für die menschliche Gesellschaft.

Der Mensch kann stündlich, von Minute zu Minute, seine politische oder religiöse Anschauung wechseln, ohne dass sich dadurch seine Lebensqualität verändert, solange sie nicht Einnahmequelle ist.

Politische und religiöse Auffassungen widerspiegeln demnach keine eigene Qualität. Ihr Tausch- und Gebrauchswert ist für die Gemeinschaft mathematisch gleich Null. Das in ihnen schlummernde Gewaltpotential ist jedoch enorm und wird ab dem Zeitpunkt ihrer Organisation freigesetzt. Je größer ihr Gewaltpotential gegenüber der arbeitenden Gesellschaft ist, desto stärker ist auch ihr jeweiliger Einfluss auf die Gesellschaft.

Die territoriale Ausdehnung der Grundanschauungen ist letztlich nur Ausdruck ihrer Gewaltbereitschaft und Sum-

10.3 Die Notwendigkeit allgemeiner Weltsicht

me ihrer Annexions-, Okkupations- und Vernichtungserfolge.

Für Ideen, die sich nicht für elitäre und damit pekuniäre Zwecke eignen, gibt es keine Erhebung zum Dogma. Ihnen fehlt der Raubnutzen.

Den unheiligen Zusammenhang von Grundanschauung und praktischem Vernichtungserfolg gebiert die objektive Aggressivität von Grundanschauungen. Deshalb kann es keine friedfertige organisierte Ideologie, keine friedfertige organisierte Religion geben. Eine Philosophie wird zur Grundanschauung, wenn sie einem Dogma als Waffe dient. Sie kann ihm Waffe sein, wenn sie Raubgewinn verspricht. Raubgewinn widerspiegelt aber immer einen Raubakt, ein Raubgeschäft. Jede religiöse Geschäftsidee steht auf den drei Säulen psychischer Gewalt: - Elitetheorie, - Schicksalslehre und - Aufopferungsdoktrin. In dieser Mixtur, und nur in diesem Sud, liegt das Geheimnis ihrer relativen Langlebigkeit. Grundanschauungen, die diesem Dreieinigkeitsanspruch nicht gerecht werden können, haben im Kampf der Raubkulturen untereinander ihr Verfallsdatum praktisch schon auf ihrer Geburtsurkunde.

Die drei Säulen tragen folgende Last: Die Elitetheorie rechtfertigt die Existenzrechte künstlicher Obrigkeits- und Lakaienstrukturen sowie deren Raubbesitzverhältnisse. Die Schicksalslehre nötigt zur Demut, sichert die totale Überwachung der Individuen und dressiert zur Gruppeneuphorie. Die Aufopferungsdoktrin polt tatsächliche Nachteile der Missbrauchten in scheinbare Vorteile um, produziert Angst- und damit Opferpsychosen.

Ohne triftigen, lebensnotwendigen Grund erzeugen Grundüberzeugungen Zeloten, die gegen Ungläubige, Häretiker, Andersdenkende gnadenlos vorgehen und im Innern ihrer Zusammenrottungen Zweifler, Sektierer, Ketzer, Revisionisten, Renegaten usw. ausmerzen.

Wie auch immer, es gibt zurzeit keine geschlossene Lehre der Akzeptanz Andersdenkender, weil durch diesen Anspruch jede Grundanschauung ihren Geschäftscharakter verlieren würde, sie ohne ihren Geschäftscharakter ihren Machtanspruch, Weltanschauung zu sein, verlieren würde.

Grundanschauungen bleiben also über einen relativ langen Zeitraum stabil, weil sie ihre Existenz in weitesten Sinne materiellen Besitzständen verdanken. Da Weltsichten nur als Waffen Weltsichten sind, kann die eine die andere nur mit Gewalt ruhig stellen.

Diesem schizophrenen Selbstzerstörungsakt der Menschheit kann nur Einhalt geboten werden, wenn der Mensch vom „Zoon politikon“ (einem von Natur aus auf staatsbürgerliche Gemeinschaft angewiesenen Wesen)¹ zu einem von Natur aus gemeinschaftlichen Wesen, auf das die staatsbürgerliche Gemeinschaft angewiesen ist, wenn er also zu einem Gemeinschaftswesen für sich selbst wird.

Das fordert die Suche nach einer „Übergangsweltsicht“, die widerstreitende Weltsichten in Botmäßigkeit hält. Es galt also, eine Weltsicht der allgemeinen Vernunft zu finden. Als allgemeingültige Weltsicht musste sie ein Verhaltensmaß haben, das den anderen akzeptiert. Das wie-

¹Aristoteles, in „Politika“

derum konnte nur ein Maß sein, welches sich am jeweiligen aktuell wissenschaftlichen Beweisstand orientiert. Das verdichtete Resultat sind die Postulate des Menschlich-Philosophischen-Realismus, kurz MPR. Er wäre als „Friedensstifter“ stark genug, den „Waffenstillstand“ zwischen Verfechtern von Grundanschauungen zu realisieren.

Das bedeutet jedoch nicht, wie bereits erwähnt, dass er kraftlos agiert. Der MPR begibt sich in den Widerstand gegen Herrschaftsansprüche, gegen Denkdiktate und jeden Versuch, Rechtschaffene wider Willen zu regieren, zu manipulieren, zu konditionieren. Religiöse und ideologische Manipulation und Konditionierung des Menschen versteht der MPR als Verbrechen gegen das Menschsein, als Verbrechen wider die Freiheit des Menschen.

Maß einer Philosophie muss das Lebens sein. Folgerichtig sind die Postulate des MPR keine Dogmen. Sie sind Wegweiser des Fortschritts und notwendig, um aus dem Irrgarten vorherrschender Märchenwelt und Unvernunft mit Vernunft und möglichst ohne derbe Blessuren herauszufinden.

10.4 Zu Eckpunkten des MPR

10.4.1 zum Gegenstand

Alle bisherigen Weltansichten orientieren sich an Glauben oder Vermutungen. Der Menschlich-Philosophische-Realismus geht als „Moralhaltung“, als akzeptable allgemein praktische und humane Moral, von der Tatsache aus, dass

die Menschen den Ursprung der Welt und des Universums zurzeit nicht eindeutig belegen können.

Diese Weltansicht orientiert sich am Beweisstand und seiner ständigen Entwicklung. Es gibt für Menschen deshalb keinen Grund, sich als Andersdenkende zu beflechten.

Eine Weltanschauung die andere nicht akzeptiert muss falsch sein, weil sie sich damit gegen Menschen wendet. Der Gegenstand des MPR ist die Konzentration auf allgemein notwendige, soziale Problemfelder.

10.4.2 zur Zielfunktion

Wir können noch 1000 Jahre Veränderungen von anderen erhoffen, uns noch 500 Jahre in Anschauungskämpfen zerreiben lassen oder den unfruchtbaren Streit unterbrechen und gemeinsam an die Aufgaben gehen, die das Leben vergällen. Es ist die unglaubliche Wahrheit: Im Frieden können Weltanschauungen nicht zueinander finden, aber jeder Mobilmachungsbefehl führt sie kameradschaftlich nebeneinander in Schützengräben.

Der MPR hat das Ziel, den Geschäftscharakter der Weltansichten zu neutralisieren und ihnen so die Aggressivität zu nehmen. Er reicht Hände, ohne würdelos Bedingungen zu stellen.

10.4.3 zu den Inhalten

Der MPR ist menschlich, weil er keine Anschauung die sich dem Wohle des Menschen widmet geringschätzt oder ausgrenzt, weil er keinem seine Würde stiehlt, keinen in seiner ehrlichen Überzeugung einengt, keinen zwingt, etwas aufzugeben, was ihm lieb und teuer ist. Seine Menschlichkeit hat objektiv kein Interesse an Chaos, Demut, Manipulation, Armut und Sorgen und ersetzt hochnäsige Toleranz durch würdevolle Akzeptanz.

Der MPR ist philosophisch, weil er die in Dogmen erstarrten Wege nach der Suche menschlichen Ursprungs wieder frei gibt und dem Menschen auf seinem Pfad der Suche nach relativer Wahrheit die Messlatte menschlicher Vernunft, den wissenschaftlichen Beweisstand, an die Hand gibt.

Der MPR ist realistisch, weil er sich auf das Hier und Heute konzentriert und zu positiven Lebensveränderungen zu Lebzeiten ermutigt.

Der Menschlich–Philosophische–Realismus konzentriert die Kräfte auf das Machbare. Diese Lebensnähe erfordert realistisches Herangehen an die Welt und an das eigene Leben. Das erfordert Handlungsspielräume ehrlich auszuloten, alle Möglichkeiten zur Förderung der Wissenschaften zu mobilisieren, erfordert Weitsicht und Praxisorientierung, sorgsam Umgang mit vorhandenen Mitteln und Ressourcen sowie die Trennung des objektiv notwendigen Gemeinschaftshandelns vom subjektiven Anschauungsanspruch des Einzelnen oder von Gruppen.

10.4.4 zu den Postulaten

Dieses vor Augen, kann man acht Grundwahrheiten (Fakten) der praktischen Philosophie postulieren. Sie widerspiegeln den allgemein philosophischen Wissensstand:

1. Wir können den Ursprung der Welt und des Universums zurzeit nicht belegen.
2. Die Welt und das Universum existieren als einheitliches Ganzes.
3. Das Ganze ist in seinen Teilen in Veränderung begriffen.
4. Die Teile befinden sich in abhängiger Entwicklung zueinander.
5. Die Entwicklung ist durch den Menschen erkennbar.
6. Der Mensch ist unabhängig vom seinem Willen auf die Welt gekommen.
7. Der Mensch ist ein Teil des Ganzen.
8. Das Ganze ist in seinem Wesen durch den Menschen nicht bewusst veränderbar.

zu Fakt Nr. 1: Ihre Ursprünge sind gegenwärtig wissenschaftlich nicht eindeutig belegbar. Allen Erkenntnissen haftet die Vermutung an, dass es so und nicht anders gewesen sein könnte. Der Konjunktiv verbietet bereits das gegenseitige Schädeleinschlagen für die eine oder andere Vermutung. Gar eine Kampfhaltung für das Beharren auf den einen oder den anderen Glauben einzunehmen, befördert nicht das wissenschaftliche Verständnis und ändert nichts an der Objektivität der Tatsache. Jede Lesart der Herkunft unserer Galaxis ist untauglich für einen Ideenstreit, wenn es sich nicht um erkenntnis-theoretischen Disput handelt. Die Welt bewegt sich auch ohne Fachsimpeleien.

Wir Menschen benötigen aber diese Auseinandersetzungen, um hinter die Bewegungs- und Entwicklungsgesetze von Natur und Gesellschaft zu steigen. Ein Stein fiel auch vor Isaac zu Boden. Ohne Newtons Entdeckung des Gravitationsgesetzes hätte es jedoch bis heute keinen Sputnik gegeben.

zu den Fakten Nr. 2 bis 4 und 7: Hier können wir abkürzen. Den Zugang zu diesen Fakten liefern gesicherte Erkenntnisse der Wissenschaft und das Pflichtschulwissen der meisten Industriestaaten.

zu Fakt Nr. 5: Entwicklung, als Positions-, Größen-, Masse- und Geschwindigkeitsveränderung etc. sind vom Menschen nur wahrnehmbar, wenn er zu ihnen einen Bezugspunkt und Abstand hat. Der Mensch kann Entwicklung nicht oder nur verzerrt wahrnehmen, wenn er zu den Betrachtungsobjekten keinen relativ festen Punkt wählt oder mitten im Geschehen steht. Diese Art psychischer Agnosie² ist von philosophischer Bedeutung, weil sie erklärt, warum Individuen in geschlossenen Glaubens-, Ideologie-, Denk- und Lebensverhältnissen nicht fähig sind, diese von innen heraus real wahrzunehmen. Erkennen braucht respektablen Abstand.

zu Fakt Nr. 6: Der Mensch ist als Gattung unabhängig von seinem Willen auf die Welt gekommen. Gleich, welche Theorie seiner Entstehung und Entwicklung er bemüht, er muss diese Gemeinsamkeit akzeptieren. Existenz alleine gebiert Kommunikation und diese die Suche nach dem

²Agnosie (lat.), psych., Störung des Erkennens trotz völliger Funktionsfähigkeit des entsprechenden Sinnesorgans.

Ursprung. Hier entstehen Vermutungen. Für ein soziales Miteinander sind aber z.B. Rasse, Geschlecht oder Religion total unbedeutend, sie schaffen nur soziale Unruhe und sind sozial kontraproduktiv.

zu Fakt Nr. 8: Das Ganze, erfasst als unendliches Universum, ist durch den Menschen nicht bewusst veränderbar. Würde der Mensch von Sekunde zu Sekunde vom Erdball verschwinden oder ihn mit sich zersprengen, das Ganze würde nicht einmal einen Atemzug der Trauer darauf verwenden. Weil der Mensch unabhängig von seinem Willen auf die Welt gekommen ist, er sich nicht selbst produzierte, kann man sogar mutmaßen, dass er sich als Gattung nicht selbst beseitigen kann.

Resümee: Jede natürliche Tätigkeit ist am Ende objektiven Gesetzen unterworfen, die unabhängig vom Willen und vom Bewusstsein des Menschen existieren. Selbst seine begrenzte Eigenbewegung (und sein damit willentlicher Einfluss auf seine Lebensumstände) ist im Verhältnis zu den objektiven Zwängen eher bescheiden, als heroisch.

Die Gesetze von Natur und Gesellschaft dauerhaft zu missachten, das ist dem Menschen schon gar nicht möglich. Er kann sie zwar temporär aushebeln, manchmal vielleicht austricksen, aber er kann sie nicht aufheben. Wir Menschen nehmen uns zu oft zu ernst, so, als würde ein Riese einen Knüppel hoch in die Lüfte schleudern und, ihn aus den Augen verloren, sich kindlich freuen, das Fallgesetz überlistet zu haben.

10.5 Schlussgedanken

Nichts schadet dem Menschsein mehr, als sich gegenseitig zu verteufeln. Frei vom Zwang modriger Moral und frei vom stinkenden Aasgeruch ehrwürdiger Werte wird das Atmen leichter fallen und das Zusammenleben auch.

Wir kennen kein einziges Beispiel dafür, dass menschlicher Schöpfergeist nicht in letzter Konsequenz Nutzen gebracht hätte. Es gibt nicht ein Beispiel dafür, dass die Menschen sich degenerieren. Aber wir kennen tausend Beispiele konservativer Anschauungen, die den Fortschritt hemmen, zeitweise aufhalten und damit der Menschheit unermesslichen Schaden zufügen.

Alles kann man korrigieren, nur vergeudete Zeit lässt sich nicht zurückdrehen und Tote der Gefechte und gemeuchelte Häretiker stehen auch nie wieder auf.

Nichts und niemand hat das Recht, einen anderen wegen politischer, religiöser oder wissenschaftlicher Auffassung zu bedrohen, zu maßregeln, der Freiheit zu berauben, zu foltern oder gar zu töten, weil die Anschauung, in deren Namen so gehandelt wird, sich nicht wehren kann.

Der Menschlich-Philosophische-Realismus achtet den Menschen. Er ist Teil vernunftorientierter Denk- und Verhaltensweise, die sich am Erkenntnisstand der Menschheit orientiert.

Greift diese Denk- und Moralhaltung um sich, wird das die Lügner und Gesundheitsbeter, die Herrschsüchtigen und die Dogmatiker, die Verknöcherten und die Lebensfremden,

die Heimtückischen und die Gewissenlosen, auch manchen gutgläubigen Fanatiker, also diejenigen, denen diese Vernunft ans Fell geht, auf seine Verfechter hetzen. Das sollte die mit Vernunft Begabten nicht davon abhalten zu handeln, bevor sie massenhafte Unvernunft wiederum überrollt.

10.6 Anmerkungen

1. Quellen- und Zitatennachweise sind aufgrund der Vortragsart (Live-Sendungen im Fernsehsender „Offener Kanal Berlin“) und der Tatsache, dass die weitere Veröffentlichung der Vorlesungen nicht angedacht war, vernachlässigt worden.

2. Nachtrag zur Bemerkung von S. 41, unten: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“³ „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“⁴

3. Weil es keine juristisch handhabbare Begriffserklärung der „Würde des Menschen“ gibt, die national und international individuell eingefordert werden kann und durchsetzungsfähige Charakteristika aufweist, folgt eine Arbeitsdefinition: Die Würde eines für sich verantwortungsfähigen Menschen in der Gemeinschaft besteht, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Rasse oder Anschauung in

³Grundgesetz der BRD, Artikel 1 (1)

⁴Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Charta der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948, Artikel 1

seiner uneingeschränkten Akzeptanz als frei denkende, führende, handelnde und entscheidungsfähige Person sowie in seinem sozialen Recht und seiner moralischen Pflicht nach ihm möglichem, der Gemeinschaft nützendem Schaffen, das Basis jeder sozialen Gesellschaft ist. Das Recht auf die Achtung seiner Würde schränkt ein, wer der Würde anderer zuwiderhandelt, ihr vorsätzlich schadet, Menschen um ihren sozialen Schaffensanteil betrügt, im Vollbesitz seines Bewusstseins rassistische, religiöse, ideologische, weltanschauliche, geschlechterspezifische, erbbedingte oder sonstig elitäre Anmaßungen begründet, anstrebt, auslebt, sich für solche missbrauchen lässt oder sich für sie einsetzt, wer Wehrlosen oder Entscheidungsbehinderten Haltungen oder Bekenntnisse abfordert oder aufnötigt.“ Die Hauptvoraussetzungen ein für sich verantwortungsfähiger Mensch sein zu können sind die juristische Reife und das Verbot jedweder religiöser oder ideologischer Konditionierung vor Erlangung⁵ dieser.

2. Mai 2000, Ende der 10. Vorlesung

⁵Das Grundgesetz missachtet die Würde des Menschen alleine durch den Nötigungsaspekt seines ersten Satzes und die Politik durch sukzessive Eingriffe in die Grundrechte, besonders die Rechte der Schaffenden.

Menschlich-Philosophischer-Realismus

Philosophische Grundwahrheiten

Fakt Nr. 1

Wir können den Ursprung der Welt und des Universums zurzeit nicht belegen.

Fakt Nr. 2

Die Welt und das Universum existieren als einheitliches Ganzes.

Fakt Nr. 3

Das Ganze ist in seinen Teilen in Veränderung begriffen.

Fakt Nr. 4

Die Teile befinden sich in abhängiger Entwicklung zueinander.

Fakt Nr. 5

Die Entwicklung ist durch den Menschen erkennbar.

Fakt Nr. 6

Der Mensch ist unabhängig von seinen Willen auf die Welt gekommen.

Fakt Nr. 7

Der Mensch ist Teil des Ganzen.

Fakt Nr. 8

Das Ganze ist in seinem Wesen durch den Menschen nicht bewusst veränderbar.